DIE SCHRIFT DES DIOSKURIDES

Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN

VON

MAX WELLMANN



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1914

DIE SCHRIFT DES DIOSKURIDES

Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN

VON

MAX WELLMANN



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1914

Herrn Geh. Oberregierungsrat

Dr. Karl Reinhardt

in dankbarer Verehrung gewidmet

Inhaltsverzeichnis.

Seite

1. Die Ausgaben der Schrift *Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων* . . 1
2. Die Handschriften der *Ἁπλᾶ φάρμακα* 6
3. Sachliche und literarhistorische Kriterien für die Echtheit der Schrift 38
4. Sprachliche Kriterien für die Echtheit der *Ἁπλᾶ* . . 58

Sachregister 78

Nachträge.

Zu 2 A 1. Durch den Fund des Philumenos ist klar geworden, daß Oreibasios in dem verloren gegangenen Giftbuch die Exzerpte aus Archigenes, Apollonios Mys, Soran, Theodoros nicht selbst zusammengestellt hat, sondern daß er sie dem Philumenos verdankt. Wie ich glaube, dürfen wir das verallgemeinern, trotzdem wir von dem Umfange der kompilatorischen Tätigkeit dieses Arztes kein klares Bild gewinnen. Neben Philumenos kommen Galen, Poseidonios der Jüngere und Philagrios als Quellenschriftsteller für Oreibasios in Betracht.

Zu S. 6. Nachprüfung hat ergeben, daß die beiden Hände des cod. Riccardianus identisch sind.

Zu S. 7. Irrtümlich ist meine Erklärung von $\overline{\overline{\alpha}}$ als $\overline{\alpha\varsigma}$ und $\overline{\overline{\gamma}}$ als $\overline{\gamma\varsigma}$.

Zu S. 27, 19. Der byzantinische Traktat *περὶ ὀξυμέλιτος* (Interp. 15) ist von du Cange benützt worden. Vgl. du Cange s. v. *λιθοδαιμόνον* mit S. 24, 7.

---

1. Die Ausgaben der Schrift Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων.

Nach der Mitte des 16. Jahrhunderts reifte in dem seit 1558 in Augsburg ansässigen Stadtphysikus Johannes Moibanus der Entschluß, die unter dem Namen des Dioskurides handschriftlich erhaltene Schrift *Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων* im Urtext mit lateinischer Übersetzung herauszugeben. Die äußere Veranlassung war die Existenz einer griechischen Handschrift dieses Werkes auf der Augsburger Ratsbibliothek, des jetzt in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Codex gr. 389[1]). Ausgestattet mit allem Rüstzeug eines gelehrten Herausgebers, das, abgesehen von der völligen Beherrschung der griechischen Sprache, in einer ungewöhnlichen Kenntnis der Literatur der griechischen Ärzte, des Galen, Oreibasios[2]), Aetius und Paulus von Aegina, bestand, war Moibanus in hohem Maße zu dieser Arbeit befähigt, an der er mit unermüdlichem Fleiße bis zu seinem frühzeitigen Tode (1563) gearbeitet hat. Seine Erbschaft trat auf seinen ausdrücklichen Wunsch sein genialer Freund Conrad Gesner an, und 1565 erschien das dem Magistrate der Stadt Augsburg gewidmete Werk unter dem Titel: *Εὐπόριστα* Ped. Dioscuridis Anazarbei ad Andromachum libri II Argentorati 1565. Gesner hat es verschuldet, daß die Schrift jahrhundertelang unter diesem Titel gegangen ist, trotzdem unsere handschriftliche Überlieferung nur den

---

1) Vgl. den Handschriftenkatalog von Ign. Hardt IV 202. Sie gehörte vermutlich zu der Sammlung griechischer Handschriften, die der Rat der Stadt Augsburg vom Antonius Eparchos gekauft hatte, und ist 1806 in die Münchener Hofbibliothek gekommen. Gardthausen, Sammlungen und Katal. gr. Hdss. (Byz. Arch. 3) S. 64. In dem Medizinerkatalog der Berliner Akademie fehlt die Handschrift.

2) Er benutzte für seine Zwecke ein Manuskript des Oreibasios, das ihm Jo. Jakob Fugger aus seiner reichen Bibliothek geliehen hatte, wohl den jetzt in München befindlichen Monac. gr. 72.

Titel *Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων* kennt. Seine Änderung des Titels gründete er auf ein Exzerpt, das von Aetius VIII 2 aus dieser Schrift erhalten ist: *ἐπὶ δὲ τῶν ἤδη χρονιζόντων* (sc. *ὑπωπίων*) ⟨*ποιεῖ*⟩ *καὶ τὸ διὰ σάνδικος καὶ ὅσα διαφορεῖ γενναίως, οἷα ὁ Διοσκουρίδης ἐν τοῖς Εὐπορίστοις γέγραφεν.* Da für dies Exzerpt (fraglich, ob auch für den Titel) ohne Zweifel Oreibasios verantwortlich ist, so haben wir die Frage aufzuwerfen, ob wir von ihm etwas über den Titel erfahren. In der Vorrede zu seiner Schrift *Πρὸς Εὐνάπιον,* in der er einen kurzen Überblick über die Euporistaliteratur gibt, äußert er sich über Dioskurides folgendermaßen (V 559): *ἐπεὶ δὲ οὔτε ταῦτ'* (sc. *τὰ τῷ θαυμασίῳ Γαληνῷ γραφέντα περὶ τῶν εὐπορίστων φαρμάκων*) *ἦλθεν εἰς ἡμᾶς, τά τε γραφέντα Διοσκουρίδῃ καὶ Ἀπολλωνίῳ καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπασιν εὐπόριστα πάντως εἰσὶν ἀδιόριστα καὶ οὔτ' ἀσφαλῶς οὔθ' ἱκανῶς ἔχειν μοι δοκεῖ, διὰ τοῦθ' ἑτοίμως ὑπήκουσά σου τῇ βουλήσει*[1]). Es ist völlig willkürlich, aus dieser Stelle etwas für den wirklichen Titel der Dioskurideischen Schrift zu entnehmen; denn wenn Oreibasios hier bei der Erwähnung des Anazarbeers von Euporista spricht, so geschieht es doch nur, weil er ihn zusammen mit Apollonios Mys nennt, der tatsächlich ein Werk dieses Titels verfaßt hat[2]). Es ist nun wohl möglich, daß Aetius aus dieser Stelle den Titel *Εὐπόριστα* für

[1]) Es verdient einmal ausgesprochen zu werden, daß Oreibasios hiatusfrei schreibt. Das ist bei dem Leibarzte des rhetorisch geschulten Julian ganz in der Ordnung. In seiner Sammeltätigkeit knüpft dieser sympathische Arzt an die große Zeit der alexandrinischen Gelehrten an. Den *Ἀτθίδων συναγωγαί* des Kallimachosschülers Istros stellen sich seine *Συναγωγαὶ ἰατρικαί* an die Seite. Diese große Idee, von der medizinischen Literatur zu retten, was noch zu retten war, dürfte seinem kaiserlichen Herrn gebühren. (Vgl. Ep. 25.) Sehr auffällig ist, daß ihm nur noch Ärzte der nachchristlichen Jahrhunderte vorgelegen haben; denn die Schriften der Ärzte des 4. Jahrhunderts v. Chr. (Diokles, Dieuches, Phylotimos) hat er doch nicht mehr selbst gelesen.

[2]) Für derartige pharmakologische Kompilationen gab es verschiedene Titel. *Εὐπόριστα* kennen wir außer von Apollonios noch von Galen und Oreibasios (wenn der Titel handschriftliche Gewähr hat). *Νάρθηξ* nannten ihre Kompilationen Andreas, Kratippos (Gal. XII 916), der Kappadokier Heras (Gal. XIII 786) und Soran. Der Titel *Δυνάμεις* begegnet zuerst bei dem Leibarzte Antiochos' des Großen, Aristogenes (Suid. s. v.); ihm schloß sich der Lehrer des Herakleides, Mantias, an. *Περὶ δυνάμεως* schrieb Caecilius Bion (Plin. Ind. zu B. 28), *Περὶ ἁπλῶν δυνάμεων* Marcion (Pl. 28, 38), Aelius Promotus ist Verfasser eines *Δυναμερόν*.

sein Buch herausdestilliert hat. Aber selbst wenn er auf Rechnung des Oreibasios kommt, so spricht doch gegen ihn das Zeugnis des Dioskurides selbst, der seine Schrift also beginnt: *ἡ τῶν ἁπλῶν φαρμάκων παράδοσις, τιμιώτατε Ἀνδρόμαχε, τῆς τῶν ποικίλων ἀποδεκτοτέρα πέφυκεν, οὐ μόνον διὰ τό εὐπαρακολούθητον ἀλλὰ καὶ διὰ τὸ εὐπόριστον κτλ.* Einleitung zu B. II: *τὴν τῶν ἁπλῶν φαρμάκων ἐνέργειαν ἐν δυσὶ καταχωρίσαντες βιβλίοις... ἐν τούτῳ περὶ τῶν λειπομένων διευκρινήσομεν.* Also wird es wohl bei dem handschriftlichen Titel sein Bewenden haben müssen[1].

Die editio princeps ist für ihre Zeit eine hervorragende Leistung gewesen: galt es doch nach einer schwer verderbten Handschrift[2]) einen lesbaren Text herzustellen. In echt philologischer Weise hat Moibanus diese Aufgabe gelöst, indem er den Spuren der Schrift in der späteren medizinischen Literatur nachging und mit Hilfe der vielfachen Exzerpte und Parallelen bei Oreibasios, Aetius und Paulus den Text der Handschrift an vielen Stellen verbesserte, die Kapitel ordnete und die Interpolationen vielfach richtig ausschied.

Auf dieser Edition des Moibanus-Gesner beruht die Ausgabe des Leidener Arztes Joh. Antonius Saracenus, eines der gründlichsten Kenner des Dioskurides, der sie im Anschluß an seine ganz vortreffliche Ausgabe der Schrift *Περὶ ὕλης ἰατρικῆς* Frankfurt 1598 erscheinen ließ. Ob ihm gleich neues Handschriftenmaterial nicht zur Verfügung stand — lebte er doch in dem Glauben, daß der Augustanus die einzige Handschrift sei, die von dieser Schrift existiere —, so hat doch seine Ausgabe bleibenden Wert wegen der neuen latei-

[1]) Wenn Dioskurides gelegentlich auch zusammengesetzte Mittel (*ποικίλα, σύνθετα*) in sein Werk aufgenommen hat, so liegt darin keine allzu kühne Grenzerweiterung des Begriffes *ἁπλᾶ*. Daß er auch über *σύνθετα* geschrieben hat, bezeugt Galen oder vielmehr seine pharmakologischen Quellen, die uns mehrere solcher Mittel aufbewahrt haben (Gal. XIII 51, 95, 204, 694, 857).

[2]) Daß bei der Lesung des Monac. dem Moiban gelegentlich Versehen untergelaufen sind, ist begreiflich. Ich notiere beispielsweise I 54 (118, 10). Moiban liest *μαστίας μάννα* für das handschriftliche *μαστίων μάννα*. I 82 (135, 11) *μετ' ἐλαίας* für das richtige *μετ' ἐλαίου*. I 99 (143, 14) *κηπαίας*, wo M *κυπαίρου* hat. I 11 (99, 9) hat M *διαψωμένων* mit abgekürzter Schreibung, *διαψώμενα* Moib. I 18 (103, 11) hat Moiban *μετὰ μέλιτος*. Die Worte sind in M von zweiter Hand am Rande nachgetragen und lauten *καὶ μάλιστα*.

nischen Übersetzung und wegen der zahlreichen Textesverbesserungen, die er zu ihr beigesteuert, und die er in den seiner Ausgabe angehängten Scholia *αὐτοσχέδια* in D. *Εὐπόριστα* ausführlich begründet hat.

Keine neue Ausgabe, sondern ein flüchtiger, bisweilen willkürlich[1]) geänderter Abdruck der Ausgabe des Sarazenus ist der von Curt Sprengel für die Kühnsche Sammlung der Medicorum graecorum opera quae exstant besorgte Text. (Bd. 26 Leipz. 1830). Wie eilfertig und flüchtig diese Ausgabe gearbeitet ist, erkennt man am besten daran, daß der Verfasser nicht einmal die Zeit gefunden hat, die maßgebende editio princeps selbst einzusehen, trotzdem der Name des Moibanus nicht gerade selten in seiner dürftigen adnotatio erscheint. Daraus erklärt es sich, daß in seinem Apparat Verbesserungen vielfach dem Sarazenus zugeschrieben werden, die in Wirklichkeit dem Moibanus verdankt werden. So heißt es I 25 (106, 10), die Emendation *καρωτικὸς* für das überlieferte *κρητικὸς* rühre von dem Leidener Arzte her, trotzdem sie schon in der Ausgabe des Moiban zu lesen ist. Ebenso verhält es sich in demselben Kapitel mit der Verbesserung *πταίειν* für das handschriftliche *παίζειν*. Daß seine Moibanzitate aus Sarazenus stammen, wird schlagend erwiesen durch die Bemerkung am Schluß dieses Kapitels: Moibanus ex Galeno et Aetio addit *ταραχώδεις ὕπνους*, die verbotenus bei Sarazenus zu lesen ist. Diese Proben machen es begreiflich, daß ich in meiner Ausgabe auf sie keine Rücksicht genommen habe.

Es ist kein Zufall, daß die drei besonnenen, um unsere Schrift hochverdienten Herausgeber einstimmig für die Echtheit der *Ἁπλᾶ* eingetreten sind. Die indirekte Überlieferung, vor allem das Zeugnis des Aetius, war es, was Moibanus veranlaßte, mit aller Entschiedenheit allen Zweifelreden zu begegnen. In dem der Vorrede Gesners zu seiner Ausgabe vorausgehenden Schreiben des mit Moiban befreundeten Arztes Gasser heißt es: quotidianis documentis evidentissime tandem convictus atque ita persuasus est, ut hosce duos ad An-

---

[1]) So bietet Sprengel für das bei Moiban und Sarazenus gedruckte *ῥίζης ξηρᾶς ἀνὰ ⟨· β̄* mit willkürlicher Änderung *ῥ. ξηρᾶς Γο β̄*; ebenda für *ὀπίου μήκωνος ⟨· ᾱ* ein *Γο α'*. I 235 (215, 10) steht ein willkürlicher Zusatz: *καὶ καταχριόμενον*. 276, 15 fehlen die Worte *καὶ μᾶλλον μετ' οἴνου*.

dromachum libros non ad alium ullum quam ad ipsissimum Anazarbeum Dioscoridem referendos esse adfirmare mihi non dubitarit. C. Gesner, der anfangs von Bedenken gequält wurde und mit ihnen seinem Freunde gegenüber nicht zurückgehalten hatte, hat sich schließlich den erdrückenden Beweisgründen des Moiban gefügt. Dafür spricht das Bekenntnis in seiner Vorrede: quamobrem genuinum hunc esse Dioscoridis librum et minime *ψευδεπίγραφον* mihi quoque nunc videtur, etsi olim diversum esse autorem suspicatus sum. Es darf wohl als eine Tücke des Schicksals bezeichnet werden, daß gerade von dem Herausgeber, der sich nur ganz oberflächlich mit dieser Schrift befaßt hat, das Verdammungsurteil über die *Ἁπλᾶ* von neuem ausgesprochen worden ist, von C. Sprengel, das dann kritiklos in die meisten modernen Handbücher[1]) übergegangen ist. Die Gründe Sprengels sind die nämlichen, mit denen einst Gesner die Echtheit der Schrift angefochten hatte, und von denen er uns in seiner Vorrede Kenntnis gibt. Er hatte, abgesehen von einzelnen sprachlichen Bedenken (*σπλήναν, κοκονάρια*), Anstoß daran genommen, daß die von dem Verfasser der *Ἁπλᾶ* bei Schlangenbiß und Vergiftungen empfohlenen Mittel andere waren als die in den von ihm für echt gehaltenen Schriften *Περὶ ἰοβόλων ϑηρίων* und *Περὶ δηλητηρίων φαρμάκων*; er hatte ferner darauf hingewiesen, daß einzelne Pflanzennamen (*μόσχος*) auf eine spätere Zeit wiesen oder sich mit der Nomenklatur der Schrift *Περὶ ὕλης* nicht in Einklang bringen ließen (*ἐλαιοστάφυλος, πετρολάπαϑον, ἀναγαλλὶς ὃ λέγεται καλλίτριχον*). Aber während Sprengel die anstößigen Stellen dazu benutzte, um die ganze Schrift zu verdächtigen, haben Moibanus und Gesner zu der Annahme von Interpolationen gegriffen. Es freut mich, daß durch unsere handschriftliche Überlieferung diese Annahme als richtig erwiesen wird.

[1]) Über Sprengel vgl. die Vorrede zu seiner Ausgabe des Dioskurides I S. XV. Verständige Forscher wie H. F. Meyer in seiner Gesch. der Botanik II 110; IV 327 A. 1 und I. Hirschberg, Gesch. der Augenheilkunde I 211 haben natürlich richtig geurteilt. Mein Urteil habe ich in meiner Dioskuridesausgabe Bd. II S. 22 festgelegt.

2. Die Handschriften der *Ἁπλᾶ φάρμακα.*

Von den neun Handschriften[1]), in denen die Schrift *Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων* auf uns gekommen ist, kenne ich sechs durch Autopsie und Kollation, den Monac. gr. 389 und den Sloan. 804 nur durch Photographien, und auf den Athous (*βιβλ. μον. Ἰβήρων* 4337, 217 s. XVI) habe ich leider verzichten müssen. Es ist eine betrübende Tatsache, daß alle unsere Handschriften jung sind: die älteste stammt aus dem 14. Jahrhundert. Ein weiterer Übelstand ist, daß die meisten von ihnen für die Recensio in Wegfall kommen. Wirklichen Wert besitzt nur eine einzige unter ihnen, der Riccardianus. Doch bevor ich auf das Verhältnis der Handschriften eingehe, ein paar Worte über die Handschriften selbst. Es sind folgende:

1. cod. Riccardianus gr. 91 (R), Papierhandschrift mit 75 Blättern in Kleinoktav (0,16 × 0,118) aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Die Handschrift ist von zwei verschiedenen Händen geschrieben: die erste, die B. I fol. 1—39ᵛ geschrieben hat, ist klar und deutlich, die zweite flüchtig und schwerer zu lesen. Jede Seite hat 25 Zeilen, deren Länge 9 cm beträgt. Ein Kapitelverzeichnis zu Anfang der Handschrift fehlt; sie beginnt mit dem Titel *διοσκουρίδου ἀναζαρβέως περὶ ἁπλῶν φαρμάκων.* Die Kapitelzählung reicht nur bis c. $\overline{πζ}$ (B. I S. 150, 9); bis dahin ist der Anfangsbuchstabe jedes Kapitels groß geschrieben und außerdem der jedesmalige Beginn durch ein interlineares Spatium bezeichnet. Im folgenden ist der erste Buchstabe jedes Kapitels ausgelassen und ein entsprechender Raum ausgespart. Es hat sich eine dürftige

---

[1]) Vgl. den Katalog der Medizinerhdss. der Berl. Akademie II 32 mit dem Nachtrag S. 49. Der cod. Pal. gr. 400, der auf meinen Rat in dem Katalog gestrichen worden ist, enthält fol. 383ʳ eine Rezeptsammlung mit dem Titel: *βιβλίον διοσκορίδους· αὕτη ἡ βίβλος παριέχει τέχνην πείρας ἰατρικῆς περὶ ἁπλῶν τε καὶ συνθέτων φαρμάκων κατὰ ἀλφάβητον ὑποτεταγμένων.* Sie gehört zusammen mit der *βίβλος διοσκορίδου καὶ στεφάνου ἀθηναίου τοῦ φιλοσόφου,* über die Daremberg gehandelt hat in den Notizes et extraits des man. med. 32 f.

Spur davon erhalten, daß in dem Urarchetypus der Abschluß der einzelnen Kapitel durch die Koronis bezeichnet war. An einer Stelle nämlich (II 97 S. 301, 9) folgt in unserer Handschrift auf den Schluß des Kapitels *σῦκα ἐσθιόμενα* das Wort *κορωνίς*. Es ist einleuchtend, daß sich dahinter eine Randnotiz seiner Vorlage verbirgt, deren Schreiber den Abschluß des Kapitels zu bezeichnen vergessen hatte, und diese Vergeßlichkeit durch die Randnotiz gutmachen wollte. Akzent und Spiritus sind in unserer Handschrift durchweg gesetzt; desgleichen das Iota subscriptum; eine Eigentümlichkeit ist, daß das paragogische *ν* sehr oft vor Konsonanten steht und daß die Interpunktion gänzlich fehlt. Kompendien, namentlich die tachygraphischen für die Endungen, sind häufig; das Kompendium für *κατά* (∠·), das einmal in der Einleitung zu B. 1 erhalten ist (∠· *μέρος*), ist sonst aufgelöst, aber merkwürdigerweise häufig fälschlich als *ἐπί*. Für *δὲ* findet sich ⸗, *καὶ* erscheint als *κ̓*, das dem *ἢ* häufig ähnlich sieht, *ἐπὶ* als ᾿π̈, *μέρος* als $\overset{\varepsilon}{\mu}$. Die Gewichtszeichen sind die üblichen: auffällig ist $\overline{\overline{\alpha}}$ für *α*ϛ́, $\overline{\overline{\gamma}}$ für *γ*ϛ́. Die Orthographie ist im ganzen korrekt; abweichende Schreibungen sind, abgesehen von den selbstverständlichen Itazismen *οι* für *υ* in *γλυοποιηθέν*, *ῥυάδος*; *ει* für *ι* in *κωδεῖαι*; *ο* für *ω* in *σόρι*, *διαμασσόμενος*. Doppelkonsonanz ist bald gemieden (*κόμι*, *χονδρίλη*, *λίθος ἄσιος*), bald gesetzt, wo wir den einfachen Konsonanten erwarten (*κισσῆρις*, *διαμασσόμενος*). Die Assimilation ist nicht zum Ausdruck gebracht (*συνκλειούμενον*); *γίνομαι* ist häufiger als *γίγνομαι*. Ferner schreibt R *σφονδύλιον*, *σφονδήλιον* und *σπονδύλιον*, *δίκταμον* neben *δίκταμνον*, *μολόχη* häufiger als *μαλάχη*, neben *μάραθρον* auch *μάραθον*, *κασία* und *κασσία*, *ῥοιά* und *ῥοά*, *ὀξύγγιον* und *ἀξούγγιον*, *κρόμμυον*, *ἄνησον* und *ἄννησον*, *πράσον* und *πράσσον*, *ψιμμύθιον*, *κύπαιρος*, *ἠρίγγιον*, *ὑποκύστις*. Die Verbesserungen von Schreibfehlern rühren zumeist von der Hand des Schreibers her; daneben finden sich aber vereinzelte Spuren von der Hand eines Korrektors, der sowohl im Texte als auch am Rande nach einem der beiden Laurentiani verbessert. So hat R II 34 (246, 8) *ἀλκέα σὺν μελικράτῳ*; am Rande steht von anderer Hand *ἐν*, d. h. die Lesart der Laurentiani. Ebenda (246, 6) hat R das richtige *Κενταυρείου τοῦ μεγάλου ῥίζα ὁμοίως*; eine spätere Hand hat *ὁμοίως* getilgt, das in den Laurentiani fehlt. 246, 14

schreibt R richtig βολβοὶ ἑφθοὶ ἐσθιόμενοι (~ D. II 170 S. 237, 12); dazu steht am Rande die Lesart der Laurentiani ὀπτοί. Diese Handschrift geht trotz ihrer Jugend auf eine gute Vorlage zurück. Eine Abschrift dieser Handschrift ist der Sloan. (S) 804 (s. XVI) des British Museum. Ein paar Proben werden das Sachverhältnis feststellen. In der Einleitung zu B. I S. 93, 3 schreibt S mit R ∠· μέρος, ferner teilt S mit R die falsche Auflösung der Abbreviatur für κατά an allen Stellen der ersten 20 Kapitel (I 2 S. 94, 15; 95, 6. I 4 S. 96, 12. I 9 S. 98, 7. I 11 S. 99, 4. I 14 S. 100, 14. I 18 (104, 7). Auslassungen und Verschreibungen sind in beiden Handschriften genau dieselben. I 2 (95, 7) hat R die Verschreibung ἀλση für ἀλόη mit Bezeichnung der Korruptel ×ἀλση; ganz ebenso schreibt S. I 2 (95, 8) lassen beide Handschriften als die einzigen ῥόδα aus. Es läßt sich sogar beweisen, daß die Abschrift genommen ist, bevor der Korrektor über R gekommen war. I 2 (94, 15) hat R: καὶ τὰ ἀποζέματα δὲ τούτων, μιγνύμενα δὲ σὺν τῷ ὄξει mit getilgtem σὺν, in S steht σὺν τῷ ὄξει. I 20 (105, 2) schreibt R διὰῤῥέοντι (mit übergeschriebenem πο), S hat διάποῤῥέοντι. Durchgebessert ist S von jüngerer Hand nach einer der beiden Laurentiani.

2. Laurentianus gr. 74, 10 (F), Papierhandschrift (0,28×0,22) mit 351 Blättern aus dem 14. Jahrhundert, von verschiedenen Händen geschrieben. Die stark beschädigte Handschrift (der untere Teil der Blätter ist häufig überklebt und dadurch unleserlich geworden) setzt sich aus zwei heterogenen Bestandteilen zusammen; der zweite beginnt fol. 86. Daß mit diesem Blatte eine neue Handschrift einsetzt, folgt aus der Verschiedenheit des Papiers sowie daraus, daß mit fol. 86 eine neue Seitenzählung nach Quaternionen auftritt. Diese zweite Handschrift enthält die zwölf Bücher Θεραπευτικά des Alexander von Tralles [1]). fol. 329r folgt ein Exzerpt aus Aet. V 89 (vgl. Alex. v. Tr. I 436): ἐκ τῶν ἀετίου περὶ τῶν ἐν τοῖς σπλάγχνοις ἐρυσιπελα⟨τω⟩δῶν διαθέσεων (mit roter Tinte). fol. 345v ῥαζῆ τοῦ θαυμαστοῦ ἰατροῦ λόγος περὶ λοιμικῆς ἐξελληνισθεὶς ἀπὸ τῆς σύρων διαλέκτου πρὸς τὴν ἡμετέραν [2]).

Die erste Handschrift (fol. 1—85) enthält eine der vielen

[1]) Vgl. Th. Puschmann, Alex. v. Tr. I 88. Eine Beschreibung der Handschrift fehlt bei ihm.

[2]) Vgl. Th. Puschmann, Alex. v. Tr. I 87 f.

pharmakologischen Kompilationen der Byzantinerzeit. Auf fol. 1 steht ein Inhaltsverzeichnis von der Hand des Schreibers: *ἀρχὴ σὺν θεῷ τῆς παρούσης βίβλου· τὴν μὲν πρώτην νόει μοι διοσκορίδους, τὴν δὲ δευτέραν γαληνοῦ τοῦ πανσόφου, τὴν δ' αὖτε τρίτην ἰωάννου τοῦ πανσόφου* (*πάνυ* Hds.) *τοῦ δαμασκηνοῦ καὶ θείου διδασκάλου* (mit roter Tinte)· *καὶ τοῦ μὲν πρώτου βιβλίου ὁ πίναξ, ἤγουν τοῦ διοσκορήδους, περιέχει περὶ τῶν προγνωστικῶν καὶ οὔρων καὶ τῶν ἁπλῶν ⟨φαρμ⟩άκων τῶν ὠφελούντων τοὺς ἀνθρώπους ⟨ἔσωθεν καὶ ἔξ⟩ωθεν καὶ ἑτέρων πολλῶν πάντα κεφάλαια ͵αμθ.* Die Entstehungszeit dieser byzantinischen Kompilation wird ungefähr bestimmt durch die Benützung des Johannes Damascenus, der um 1000 gelebt hat[1]). Vorne steht der *Πίναξ* der ganzen Kompilation mit *͵αμθ* Kapiteln (fol. 1—12). Die folgenden Blätter müssen versetzt sein, da fol. 13r der Text mit den Galenexzerpten beginnt. Mit fol. 26r setzen die *Ἁπλᾶ φάρμακα* ein und schließen fol. 66v mit dem Kapitel *αλγ*. Daran schließt sich ohne Absatz und neue Überschrift c. *αλδ· τὰ τῶν ποτίμων ὑδάτων λουτρὰ τὰ μὲν τραχέα ὁμαλύνει, τὰ δὲ περιττώματα διαφορεῖ κτλ.*, d. h. das Exzerpt aus Johannes von Damaskus. In der Überschrift der *Ἁπλᾶ* ist der Name des Verfassers nachträglich getilgt. Die einzelnen Kapitel haben häufig Überschriften (mit roter Tinte), die Anfangsbuchstaben der Kapitel fehlen, die Kapitelzahlen stehen am Rande (mit roter Tinte). Ein Blatt (fol. 55) ist unbeschrieben; es fehlt infolgedessen ein Stück des zweiten Buches (c. 52 S. 264, 18 *πτισάνης* bis *σελίνου ἀπόζεμα* c. 58 S. 270, 15). Die Orthographie ist infolge der Verwechslung homophoner Vokale und Diphthonge stark verderbt. Zum Beweise mögen folgende Beispiele dienen: *ε* für *αι* in *ἐσθίσεις, ὀσφρένον, χαμέ, αι* für *ε* in *κατάπλασσαι*; *η* für *υ* in *βούτηρον*, *υ* für *η* in *σαπροκνύμους, τύλεως*; *η* für *ει* in *ἔγχηται, ἄληφε*; *η* für *ι* in *ὠφέλημος, ἴρης, ἤριδος, ῥησί*; *η* für *οι* in *ἠνάνθη, γληώδης*; *η* für *υ* in *παραληθείσης*; *υ* für *ει* in *γλυκύ, σάπφυρος*; *ει* für *υ* in *θείου ἀπείρου, ὀξείκρατον*; *ι* für *υ* in *κάρια, ὑοσκιάμου*; *οι* für *υ* in *καροίων*; *ο* für *ω* in *σόρι, μετόπου*; *ω* für *ο* in *ῥωδίνῳ, ἀναδώσεως, ὤνου*. Die Doppelkonsonanz ist abweichend behandelt in *πιννόμενα, ἀσφοδέλλου, ἀλλόη* (neben *ἀλώη*), *γλυκύριζα, κόμη* (für *κόμμι*), *ἄσειος λίθος*; Assimilation ist nicht bezeichnet in *ἐνβρεχόμενα*,

[1]) Vgl. Meyer, Gesch. der Botanik III 178 f.

ἐνκάθισμα, ἐνπεπασμένα, συνλειόμενον. Bemerkenswert sind folgende technischen Abkürzungen: *κ̄'* für *κόκκοι*, *κ̄ε* für *κεκαυμένου*, *σ̄η'* für *σημεῖον*, ☧ für *χρυσίζων*, *π̊π̊*, ·Ọ̇· für *ὄξος*, ·Ọ̇· für *στρογγύλος*, *θύ* für *θυμιάματος*, ∻ für *ὀβολός*, ∸ für *ἥμισυ*, *ϙρόν* für *σταυρόν*, *ἀ̄ν̄ο̄ῡ*.

3. Monacensis gr. 389 (M), ehemals der Augsburger Stadtbibliothek gehörig, Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts in Folio mit 61 Blättern, in sorgfältiger deutlicher Schrift geschrieben. Vorangeht (fol. 1—3 v) der *Πίναξ* mit *ρ̣λγ'* Kapiteln. fol. 4 r beginnt der Text mit der Überschrift: *Πεδακίου διοσκορίδου ἀναζαρβέως πρὸς ἀνδρόμαχον περὶ τῶν ἁπλῶν φαρμάκων παράδοσις βιβλίον πρῶτον.* B. II setzt auf fol. 37 r ein. fol. 61 r steht von anderer Hand (M²), von der auch die Überschrift und die Schlußworte des zweiten Buches herrühren, das Rezept: *ἅλας τὸ δωδεκάθεον πάνυ ὠφέλιμον.* Auf jede Seite kommen 30 Zeilen; die einzelnen Kapitel sind mit Zahlen versehen, die regelmäßig am Rande stehen. Der Kapitelschluß ist durch ein interlineares Spatium bezeichnet; beginnt das Kapitel mit einer neuen Zeile, so ist der Anfangsbuchstabe nach dem Rande zu ausgerückt. Von der Hand des Schreibers sind am Rande bisweilen Auslassungen nachgetragen und Textesverbesserung mit *ἴσως* verzeichnet. Außerdem ist aber die ganze Schrift von einer zweiten Hand (M²) durchgebessert, die nicht nur an zahlreichen Stellen im Text korrigiert, die interpolierten Stellen einklammert, sondern auch am Rande Auslassungen nachträgt und abweichende Lesarten nach einer andern Handschrift (*ἐν ἄλλῳ*) anführt. Diese Verbesserungen des Korrektors gehören sicher noch dem 15. Jahrhundert an, da der Schreiber des Laurentianus 74, 20 aus dem Ende des 15. Jahrhunderts sie bereits gelesen hat. Die Handschrift, die dem Korrektor vorgelegen hat, besitzen wir noch: es ist der Riccardianus. Einige Belege mögen hier Platz finden:

I 25 (106, 8) hat M im Text die Lesart von F: *ὑποκάρει*, wozu der Korrektor am Rande notiert: *ἐν ἄλλω ὑποκάρδην* = R.

I 18 (103, 3) bietet M wie F das verderbte: *αἰγεγόου*. Dazu notiert der Korrektor: *ἐν ἄλλω αἰγείρου*, was R. hat.

I 154 (173, 2) gibt M im Text: *ἵππου* (= F). Der Korrektor bemerkt am Rande: *ἐν ἄλλω ἴπνου* = R.

I 236 (218, 5) überliefert M genau wie F: *κάρραβις*, am

Rande steht von zweiter Hand die Lesart von R: ἐν ἄλλῳ κάνναβις.

I 54 (118, 8) hat M im Text στυπτηρία σχιστῇ (= F). Der Korrektor bemerkt dazu: ἐν ἄλλῳ ἣν στυπτηρία τερμινθίνη (= R).

I 56 (119, 6) schreibt M wie F im Text αἴρειον, am Rande steht die Lesart von R: ἐν ἄλλῳ αἴρινον.

I 65 (126, 7) hat M im Text ἔνμιξε (= F), am Rande ἐκμύξαι (= R).

II 7 (230, 11) steht richtig in M: σὺν ὄξει· λαπάθου, am Rande vermerkt M²: ἐν ἄλλῳ σὺν ὀξυλαπάθου. Das ist die Lesart von R.

Zuweilen zeigt sich neben M² noch eine dritte Hand, die die Buchstaben schärfer und größer schreibt, und über deren Zeit sich nur so viel sagen läßt, daß sie jünger ist als der Laur. 74, 20 (Ende des 15. Jahrhunderts), dessen Schreiber diese Verbesserungen für seine Kopie nicht gekannt hat. Möglicherweise ist sie die Hand des Moibanus. Von dieser Hand, die ihre Verbesserungen am innern Rande verzeichnet, stammt z. B. I 11 (99, 6) die Lesung τὰ μωρίου φύλλα für das in den Handschriften überlieferte ἀειμωρίου φύλλα. I 34 (109, 15) die Verbesserung θνίτης für das ὁ ἴτης der Handschriften. II 50 (263, 17) die Konjektur καρυώτιδες für das verderbte καρυωτοὶ der Handschriften. Schon Ignaz Hardt hat in seiner Beschreibung dieser Handschrift (Catalogus codd. mss. graec. bibl. R. Bavaricae IV 202) vermutet, daß sie die Handschrift des Moibanus gewesen sei. Die Vermutung wird gesichert durch die völlige Übereinstimmung der Lesarten dieser Handschrift mit denen des Moibanus (von seinen Versehen abgesehen) sowie durch die Wiederkehr der sämtlichen Interpolationen dieser Handschrift in seiner Ausgabe, die sich in derselben Vollständigkeit nur noch in einer Handschrift finden, der Vorlage des Monacensis, in dem eben besprochenen Laurentianus 74, 10. Denn daß M eine wortgetreue Kopie von F ist, wird durch die bis in das kleinste gehende, auf Orthographie und Interpunktion sich in gleicher Weise erstreckende Übereinstimmung beider außer Frage gestellt; selbst die Lücke von F im zweiten Buche kehrt in unserer Handschrift wieder, wo sie allerdings von der Hand des Korrektors ausgefüllt ist, ebenso teilt sie mit F die sämtlichen, meist durch Homoioteleuta hervorgerufenen

Auslassungen, die gleichfalls von M^2 am Rande nach R nachgetragen sind.

4. Laurentianus gr. 74, 20 (A), Papierhandschrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, Oktav (0,20 × 0,15), von einer Hand geschrieben. Sie umfaßt ιβ̄ Quaternionen mit 93 Blättern. Die ersten vier Blätter enthalten den *Πίναξ*, fol. 5r beginnt der Text von B. I, fol. 54r der von B. II. Auf fol. 92r steht das uns bereits aus F bekannte Rezept *ἅλας τὸ δωδεκάθεον πάνυ ὠφέλιμον*. Die Kapitelzahlen stehen am Rande, die Anfangsbuchstaben jedes Kapitels fehlen, am Ende der Kapitel steht ein interlineares Spatium. Die Handschrift ist mehrfach durchgebessert; die Korrekturen im Text und zum Text auch am Rande rühren von der Hand des Schreibers her; daneben verbessert eine jüngere Hand (A^2) mit sorgfältigerer Schrift in dunkler Tinte am Rande.

5. Vaticanus gr. 290 (V), Papierhandschrift (0,23 × 0,16) des 16. Jahrhunderts mit 81 Blättern. Diese Handschrift gleicht in ihrer Anlage dem Laur. 74, 20, nur sind die Kapitelzahlen nicht am Rande verzeichnet; ebenso wie diese schließt sie mit dem Rezept *ἅλας τὸ δωδεκάθεον πάνυ ὠφέλιμον*.

6. Neapolitanus gr. (N) der biblioteca Nazionale 37 III D 23, Papierhandschrift in Oktav (0,22 × 0,16) mit 135 Blättern aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, von einer Hand geschrieben, mit 22 Zeilen auf jeder Seite. Sie stammt nach dem Vermerk auf dem Vorsatzblatt aus dem Besitze des Dominicus Pizimontius, dem auch der cod. gr. 32 III D 18 derselben Bibliothek gehörte. Die Dioskurideische Schrift umfaßt die Blätter 1—136. B. II beginnt fol. 78v, fol. 136v schließt sich unmittelbar an die Schlußworte des Dioskurides wie in AV das Rezept *ἅλας τὸ δωδεκάθεον* an. fol. 137r folgt *τοῦ λογιωτάτου μοναχοῦ κυρίου μερκουρίου ἀναγκαιοτάτη διδασκαλία περὶ σφυγμῶν*. Die Kapitelzahlen fehlen in dieser Handschrift vollständig wie in V, ebenso wie in FAN die ersten Buchstaben jedes Kapitels. Die Handschrift ist von mehreren Händen durchgebessert, von denen eine jünger ist als die Ausgabe C. Gesners vom Jahre 1565; denn am Rande zu der den Beschluß des ersten Buches bildenden Interpolation stehen wiederholt Bemerkungen wie adnotat Gesnerus, Gesnerus putat legendum.

7. Hauniensis gr. (H) der Kopenhagener Universitäts-

bibliothek addit. 277, Papierhandschrift des ausgehenden 16. Jahrhunderts in Oktav (0,215 × 0,156). Die Handschrift, die von einer Hand in kleiner, aber sorgfältiger Schrift geschrieben ist, besteht aus ιβ̄ Quaternionen (89 Blättern) und enthält außer der Dioskurideischen Schrift das Rezept ⟨ἅ⟩λας τὸ δωδεκάθεον πάνυ ὠφέλιμον. Der Index der Ἁπλᾶ umfaßt die ersten vier Blätter; fol. 5r setzt der Text von B. I ein, fol. 50v der von B. II. Wie in den meisten andern Handschriften sind die Anfangsbuchstaben jedes Kapitels ausgelassen, Kapitelüberschriften und Kapitelzahlen fehlen wie in NV. Korrekturen finden sich nur vereinzelt am Rande von der Hand des Schreibers. Die Handschrift stammt aus dem Nachlaß von Joh. Christian Kall († 1775)[1]) und war vorher im Besitz des bekannten dänischen Arztes Joh. Rhode, des Herausgebers des Scribonius Largus, der 1659 in Padua gestorben ist[2]).

Die gesamte Überlieferung gliedert sich deutlich in zwei Klassen, von denen die eine durch den Riccardianus (R) vertreten ist, die andere die übrigen Handschriften (Q) umfaßt. Der Vorrang unter diesen beiden Klassen gebührt bei weitem R; nicht nur, daß er an einer Reihe von Stellen den Text vollständig gibt und an den verderbten Stellen häufig allein den Weg zur Besserung weist, sondern er hat auch an einer großen Anzahl von Stellen allein die echte Lesart überliefert, von denen eine Auswahl folgen möge:

I 2: *στέατος χηνείου* für *χοιρίου*, bestätigt von Apoll. (Gal. XII 528, 13).

I 6: *χρησόμεθα μετὰ τῶν προειρημένων* für *χρ. τὰ* (*τοῖς* H) *τῶν προειρημένων* der Hdss. der zweiten Klasse.

I 12: *εἰ ἀποτεμνόμενος*, wo FMANV *ἐναποτεμνόμενος*, H *ἢ ἀποτεμνόμενος* haben.

I 184 (161, 12): *στέμφυλα μετὰ ἁλῶν λεῖα*, wo die Hdss. der anderen Klasse *λεῖον* (= *λείων*) bieten.

I 184 (161, 12): *ἅλμη πυριωμένη*, von Oreib. V 475 bestätigt. *πεπυριωμένη* Q.

I 216 (207, 2): *σὺν οἴνῳ γλυκεῖ*, bestätigt von D. IV 96 (254, 8), *σὺν οἴνῳ λευκῷ* Q.

---

[1]) Vgl. Additamenta ad catalogum manuscr. der Kopenhagener Universitätsbibl. n 277.

[2]) Vgl. Dansk Biografisk Lex. XIV 77.

I 215 (206, 15): *σίλφιον σὺν ὄξει καὶ σιδίοις ἡψημένοις*, bestätigt von D. III 80 (94, 8), *σ. σὺν ὄξει καὶ τίδηρις ἐψημένη* Q.

I 219 (208, 10): *ἐπιτηδευόμενος* R: *ἐπιγευόμενος* Q.

I 225 (210, 5): *παρατρίμματα δὲ ἤδη εἱλκωμένα* R: *παρατρίμματα δὲ ἢ διειλκωμένα* Q.

I 227 (211, 14): *ἐλάτη λεία* R, bestätigt, von D. I 109 (103, 10): *ἐλατηρία* Q.

I 228 (212, 4): *ἄγνου ῥάβδου* R: *ἄγρου ῥαδου* Q.

II 31 (241, 6): *φαρμακεύειν* R: *θεραπεύειν* Q.

Der wichtigste Unterschied der beiden Klassen besteht darin, daß R eine durch Interpolationen und willkürliche Änderungen minder getrübte Überlieferung repräsentiert als die Handschriften der zweiten Klasse. Geradezu mit Händen zu greifen ist dieser Sachverhalt Simpl. I 25 (106, 5): *ἔστιν δὲ* (sc. *τὰ ἁπτόμενα τῆς κεφαλῆς*) *πινόμενα ἄγνου σπέρμα . . . βάλανοι δρύιναι ἐσθιόμεναι, ἐλαῖαι μέλαιναι, μεμαίκυλα βρωθέντα κτλ.* So lautet diese Stelle in R, dessen Lesung durch Gal. XII 561 in erfreulicher Weise bestätigt wird. Alle übrigen Handschriften bieten mit geringen Abweichungen im einzelnen folgendes: *ἐλαῖαι μέλαιναι· ὁ καρπὸς τοῦ κομάρου* (so H, *κουμάρου* FMAN) *ἔστιν* (*ἤτοι* für *ἔστιν* H) *μέκυλα βρωθέντα* (*μεμαίκυλα* M² am Rande nach R, *μα* von A² übergeschrieben, *μαμαίκυλα* H). Es liegt auf der Hand, daß diese Schreibung einer Glosse (nach D. *Π. ὕλ.* I 122 S. 112, 8) ihre Entstehung verdankt, die von einem Leser des Archetypus zu dem Zwecke am Rande verzeichnet war, um das etwas ungewöhnliche *μεμαίκυλα* (Frucht des Erdbeerbaumes)[1]) dem Benützer schmackhaft zu machen.

Simpl. I 220 (208, 18) heißt es: *τέφρα κληματίνη ἣ καὶ ἡ ἐκ τῶν γιγάρτων.* Das *ἡ* ist schon frühzeitig, wohl durch Dittographie des voraufgehenden *αι* in *ἂν* verdorben worden, das alle Handschriften aufweisen. Aber während R die Lesart des Archetypus getreu wiedergibt, interpoliert der Redaktor der byzantinischen Sammlung (Q), wenn er den Text also ändert: *ἢ καὶ ἂν ἐκ γιγάρτων γένηται.*

---

[1]) Vgl. Theophr. H. pl. III 16, 4 (*μεμαίκυλα*). Bei Athenaios (II 50ᵈ sq.) erscheint daneben die Form *μιμαίκυλα.* Der Grammatiker Asklepiades von Myrlea kennt die Wirkung der Frucht: seine Beschreibung stammt wohl aus einem Rhizotomen.

Unsere Schrift hat also ein ähnliches Schicksal gehabt wie das Werk *Περὶ ὕλης*; sie ist systematisch von einem Interpolator entstellt und verfälscht worden. Diese Interpolationen, die vollständig nur in dem Stammvater der geringeren Klasse (F) und in seiner Abschrift (M), in den übrigen Handschriften nur zum Teil erhalten sind, erstrecken sich aber nicht nur auf den Text, sondern es sind auch ähnlich wie in der Schrift *Περὶ ὕλης* ganze Partien dem echten Texte angehängt, resp. in ihn hineingearbeitet, Partien, die sich schon inhaltlich und sprachlich als Interpolationen erweisen. Daß diese ganze Masse tatsächlich unecht ist, wird dadurch schlagend erwiesen, daß sie der guten Überlieferung in R völlig fremd ist; im Anschluß an ihn hat dann der Korrektor des Monacensis sie fast durchgängig durch Klammern vom Texte abgesondert. Zu diesen Zusätzen kommt dann noch ein großes Stück am Ende des ersten Buches, das in allen Handschriften dieser Klasse mit Ausnahme von H erhalten ist. Auch dies Stück, das in der byzantinischen Kompilation die Kapitel $\overline{\sigma ϙ}$—$\overline{\tau\delta}$ umfaßt mit folgendem Inhalt: *περὶ ὀξυμέλιτος, περὶ σκιλλητικοῦ ὄξους, περὶ σκευασίας νάρδου, περὶ θηριακῆς, πρὸς τὸ ποιῆσαι ἐλαιῶδες σταφυλήν, πρὸς τὸ ποιῆσαι πέπονας γλυκεῖς, πρὸς τὸ ποιῆσαι ἀλόην χλωράν, εἰς τὸ ποιῆσαι σκαμμωίαν, καδμίας παρασκευὴ πρὸς ὀφθαλμούς, ὀφθαλμικὸν κάλλιστον, ἄλλον εἰς λευκώματα, πρὸς αἱμορραγίαν ῥινός, ἔμπλαστρον ὠφέλιμον πρὸς κειραλαλγίαν, πρὸς τὸ γανῶσαι σκεῦος*, auch dies Stück hat der Korrektor von M durch folgende Randnotiz, die gleichlautend in A, gekürzt in VN wiederkehrt, als Interpolation gekennzeichnet: *σημείωσαι ὅτι ἐν τῷ ἀντιγράφῳ* (R) *οὐκ εἰσὶν αὗται αἱ σκευασίαι ὡς οὐ γνήσιαι τῇ παρούσῃ βίβλῳ· διὸ καὶ ταύτας ἐξοβελίζειν δεῖ, ἄρχεσθαι δὲ τοῦ β′ βιβλίου, οὗ ἡ ἀρχή· τὴν* (*τὸν* M[2]) *τῶν ἁπλῶν φαρμάκων ἐνέργειαν καὶ τὰ ἑξῆς*. Und am Ende der Interpolation notiert der Korrektor von A, dessen Vermerk VN übernommen haben: *ζῆ ὅτι τὰ ἄνωθεν οὐκ εἰσὶ διοσκορίδου*. Auf die Frage nach dem Urheber, resp. dem Alter dieser Interpolationen gibt das in der byzantinischen Kompilation erhaltene Inhaltsverzeichnis der Schrift *Περὶ ἁπλῶν* Auskunft, in das eine Reihe der interpolierten Stücke ebenso wie die große Interpolation am Ende des ersten Buches aufgenommen sind. So steht das interpolierte Kapitel *πρὸς μαστοὺς ὥστε μὴ*

γίνεσθαι μεγάλους (c. $\overline{\varrho\gamma}$ ~ I 132 S. 160, 15) im *Πίναξ* unter dem Titel *πρὸς ⟨τὸ⟩ μασθοὺς μὴ γίνεσθαι μεγάλους.* Ebenso die Interpolation I 154 (174, 1) im Index als Kapitel $\overline{\varrho\kappa\gamma}$· *περὶ χοιράδων καὶ παρωτίδων* und c. $\overline{\varrho\kappa\delta}$· *περὶ κράμβης φύλλων.* Das gleiche gilt für die Zusätze I 205 (200, 10), II 31 (243, 13) und II 39 (254, 4). Aus diesem Sachverhalt werden wir schließen, daß diese ganze Masse von dem Redaktor der in F vorliegenden byzantinischen Kompilation, deren Entstehung zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert liegt, in den echten Dioskurides hineingearbeitet worden ist. Erinnern wir uns nun, daß dieser Redaktor neben Dioskurides den Damaszener Johannes und Galen in seiner Kompilation verarbeitet hat, so ist zu vermuten, daß diese beiden Ärzte ihm das Material für seine Interpolationen geboten haben. Diese Vermutung wird dadurch zur Gewißheit, daß mehrere dieser Interpolationen tatsächlich in den *Εὐπόριστα*[1]) des Ps. Galen wiederkehren. Man vergleiche Interp. 2 mit Ps. Gal. XIV 402, Interp. 7 mit Ps. Gal. a. a. O. 393, Interp. 10 mit Ps. Gal. 579, Interp. 18 mit Ps. Gal. 508, Interp. 20

---

[1]) Von den Ps. Galenischen *Εὐπόριστα* sind die Bücher I und II in ihrem Grundstock nichts anderes als Exzerpte aus Galen, besonders aus seiner Schrift *Περὶ τῶν κατὰ τόπους.* Dioskurides' *Ἁπλᾶ* sind nicht benützt. Entstanden ist dieser Kern, an den sich, wie natürlich in einem Rezeptbuch, vielfach Interpolationen angesetzt haben, um 400 n. Chr. Das alles hat schon V. Rose vor Jahren richtig gesehen (Theod. Prisc. pr. 19, Cass. Fel. pr. 3); trotzdem liest man bei Heeg (Pseudodemocr. Studien, Abh. d. Berl. Ak. 1913, 42), daß die Abfassungszeit nicht feststehe. Mit diesen beiden Büchern ist dann in byzantinischer Zeit B. III vereinigt worden. Das beweist die Tatsache, daß die ältesten griechischen Handschriften und die lateinische Übersetzung des Nikolaos Rheginus im Pal. 1298 nur zwei Bücher kennen, das beweist außerdem der Titel: *γαληνοῦ περὶ εὐποριστων βιβλίον τρίτον προσγεγραμμένον.* Sicher ist B. III erst nach Alexander von Tralles, der (XIV 510) zitiert wird, verfaßt, also frühestens im 7./8. Jahrhundert. Auch sprachlich unterscheidet sich B. III von B. I und II: das sieht jeder auf den ersten Blick, der es auch nur flüchtig durchblättert. Die barbarischen, zum Teil arabischen Pflanzennamen (547, 563) erhärten das vollends. Das Machwerk wird damit wohl dem 9./11. Jahrhundert angehören: der Redaktor unserer pharmakologischen Kompilation aus Galen, Dioskurides, Johannes kannte es. Ich habe dies des weiteren ausgeführt, weil Heeg a. a. O. sich in unbesonnener Weise auf diese Schrift als Zeugin für sprachliche Erscheinungen des 4./5. Jahrhunderts beruft. Es war seine Pflicht, die Schrift zu prüfen.

mit Ps. Gal. 552, Interp. 23 mit Ps. Gal. 575, Interp. 29 mit Ps. Gal. 538. Für Johannes werden wir dann unbedenklich die Interpolationen in Anspruch nehmen, in denen arabische Pflanzennamen (Interp. 15) anzutreffen sind.

Was weiter das Verhältnis der beiden Handschriftenklassen (R—Q) zueinander anlangt, so besteht zwischen ihnen eine nahe Verwandtschaft. Die große Anzahl von Versehen und Entstellungen des Textes, die allen Handschriften gemeinsam sind, zwingen zu der Annahme, daß R und der älteste Vertreter der zweiten Klasse F aus demselben Archetypus geflossen sind. Dafür einige Beispiele.

Simpl. I 57 (121, 8) lautet die originale Fassung: *ὠφελεῖ καὶ τὸ ἐκ τοῦ ἐλειοῦ λίπους, ὃς ⟨Ῥωμαιστὶ⟩ καλεῖται γλῆρις, καὶ γάρος ὁ Σπάνος, ὃς σοκιώρου λέγεται, ἐγχεόμενα.* Für *ἐκ τοῦ ἐλειοῦ λίπους*, das von Moibanus hergestellt worden ist (vgl. II 71 S. 285, 15, Scrib. Larg. 39, *σκίουρος* bei Archigenes Gal. XII 623, Opp. Cyn. II 586), haben sämtliche Handschriften: *ἐκ τοῦ λείπους* (*λίπους* H) *ἔλαιον* und für *γάρος ὁ Σπάνος κτλ.* liest R: *γαροσπανονοσοκκιωρους*, die Handschriften der geringeren Klasse: *γὰρ ὁ ἀπα*(*-ο-* H)*νονοσοκιώ*(*-ό-* H)*ρους*[1]).

Simpl. II 111 (310, 8) schreiben R und F für das durch Poll. V 91 gesicherte *μυσκέλενδρα* mit naheliegender Ergänzung: *μυσκελενδράκων*.

Simpl. II 147 (330, 16) haben die Handschriften beider Klassen für *ἄκρατος πολύς* die verderbte Schreibung *ἄ. πούς*.

Simpl. I 222 (209, 10) lautet der Text: *ἄκοπον τὸ δυσῶδες διὰ πυουλκοῦ ἐντιθέμενον.* Für *διὰ πυουλκοῦ* liest R: *διὰ πυουακου.* FM: *διὰπύου ὤκου.* Am Rande verbessert M^2: *διὰ ποιουακου* nach R. HA bieten: *διὰ ποίου* (*ποιοῦ* H) *ἄκου;* dazu A^2 am Rande: *ἐν ἄλλῳ διὰ πύου ὤκου* (∼ F); N endlich *διὰ ποίου ἄκου.* Aus diesem Sachverhalt ergibt sich für den Archetypus die Schreibung *διὰ πυουακου*, die R erhalten hat; außerdem für die Vorlage des Archetypus die Tatsache, daß sie in Majuskeln geschrieben war.

---

1) Meine Lesung wird gesichert durch Archigenes (Gal. XII 622) und Pl. n. h. 31, 94, wo dem garon sociorum, d. h. dem spanischen Garon der Vorzug gegeben wird. Ebenso ist bei Asklepiades (Gal. XII 637) zu lesen: *γάρου μέλανος Ῥωμαιστὶ λεγομένου σοκιώρου* (*ὀξυπόρου* ed.).

Simpl. I 8 (98, 3) haben alle Handschriften *πταρμοὺς δὲ κινοῦσι παρακρατηθεῖσαι τοῖς δακτύλοις αἱ ἐγκάνθιαι φλέβες καὶ ῥῖνες.* Das veranlaßte den trefflichen Moibanus c. 8 mit c. 3 zu verbinden, in dem die Niesemittel (*πταρμικά*) behandelt werden. Aber Aet. VI 98 (Orib. IV 546, 18) beweist, daß der Text der *Ἁπλᾶ* korrupt ist und daß für *κινοῦσι* die Lesart *κωλύουσι* einzusetzen ist: *πλεονάζοντας δὲ πταρμοὺς παύει . . . ὠκίμου κάρφη ξηρὰ κοπέντα . . . καὶ τὰς ἑκατέρωθεν δὲ τῆς ῥινὸς πρὸς τοὺς μεγάλους κανθοὺς κειμένας φλέβας ἀποπιέζων τοῖς δακτύλοις κωλύσεις τὸν πταρμόν.*

Simpl. II 114 (315, 2) haben alle Handschriften dieselbe Dittographie [*τεύκριον*] *τευκρίου ῥίζης χυλός.*

Simpl. II 121 (319, 11) lassen alle Handschriften den Anfang des Kapitels ⟨*πρὸς δὲ πληγὰς*⟩ aus.

Simpl. II 123 (321, 17) fehlen in allen Handschriften die durch die Klammer bezeichneten Worte: ⟨*πρὸς δὲ*⟩ *σκολοπένδρης καὶ μυγαλῆς* ⟨*δήγματα ποιεῖ*⟩ *καταπλασσόμενα.*

Die ausgehobenen Beispiele führen zu der traurigen Erkenntnis, daß der Archetypus, d. h. die Handschrift, auf der die Recensio der *Ἁπλᾶ* aufzubauen ist (O), nicht nur durch Schreibfehler und ernstere Verderbnisse entstellt, sondern auch besonders gegen Ende der Schrift beschädigt oder infolge des Verbleichens der Schrift unleserlich geworden war. Auf Rechnung des Archetypus kommt ferner die unzureichende Bezeichnung von Anfang und Ende der einzelnen Kapitel, die gleichfalls den Handschriften beider Klassen gemeinsam ist. Es scheint danach, als ob die Kapitelzahlen in ihm, wenigstens zum Teil, gefehlt haben, wie das ja tatsächlich in R der Fall ist. Auch ist es sehr zweifelhaft, ob in dieser Handschrift dem Texte, wie sonst üblich, ein Inhaltsverzeichnis vorausging; denn der Schreiber von R hat es doch höchstwahrscheinlich in seiner Vorlage nicht gelesen, und was den in den Handschriften der geringeren Klasse erhaltenen *Πίναξ* anlangt, so dürfte es kaum zweifelhaft sein, daß er von dem Redaktor der byzantinischen Sammlung ad hoc hergestellt worden ist, da in ihm die interpolierten Kapitel mitgezählt und außerdem zum Schluß die aus Johannes von Damaskus übernommenen Kapitel aufgenommen worden sind.

Von den Handschriften der zweiten Klasse ist F die

älteste (14. Jahrhundert). Die Vermutung liegt nahe, daß er der Stammvater der übrigen Handschriften ist. Diese Vermutung wird dadurch zur Gewißheit, daß die Handschriften ANVH, die sich durch ihren Inhalt — es folgt in ihnen auf die Schrift *Περὶ ἁπλῶν* das Rezept des *ἅλας τὸ δωδεκάθεον* — als zusammengehörig erweisen, in ihren Schreibfehlern und verderbten Lesarten mit F vielfach übereinstimmen:

I 173 (184, 1) schreiben sie wie F *παρατρύμματα*
I 173 (184, 2) für *πλεύμων* wie F *πλέμον* (*πλέγμων* N)
I 190 (194, 4) *πλάσιον* für *πράσιον*
I 190 (194, 5) *μετὰ σισίων* für *μετὰ σιδίων*
I 227 (211, 13) für *φηγοῦ* das verderbte *σφύγου*
I 90 (138, 11) ∠· *πιεῖν* für *καταπιεῖν*.

Trotz dieser Übereinstimmungen, deren Zahl leicht vermehrt werden könnte, ist die Annahme, daß diese Handschriften direkt aus F geflossen seien, von der Hand zu weisen, weil die vielfachen Auslassungen mehrerer Worte und ganzer Reihen, die der Flüchtigkeit des Schreibers von F zur Last fallen, von ihnen nicht geteilt werden. Da andererseits diesen Handschriften jeder selbständige Wert F gegenüber mit aller Entschiedenheit abzusprechen ist, so sind wir gezwungen, eine Handschrift zu postulieren, die F abgeschrieben und die Auslassungen dieser Handschrift nachgetragen hat. Eine derartige Handschrift besitzen wir aber noch: es ist der Monacensis. Schon bei ihrer Beschreibung habe ich auf Grund der Gesamtanlage den Beweis geführt, daß sie eine Kopie von F ist, für deren Verbesserung ein Korrektor des 15. Jahrhunderts in der Weise Sorge getragen hat, daß er die Auslassungen nach R am Rande nachgetragen und auch sonst den Text nach R durchkorrigiert hat. Um jeden Zweifel an diesem Sachverhalt von vornherein zu ersticken, führe ich noch eine Reihe von Lesarten an, die das Abhängigkeitsverhältnis zur Evidenz bringen:

I praef. 93, 12: *ἀγνοοῦντες μὲν* für das richtige *ἀγνοοῦντες*
I 2 (94, 16) *σκαμώνεα* für *σκαμμωνία*
I 2 (95, 2) Interpolation von *ἤγουν ἀλεύρου κριθίνου*
I 2 (95, 7) *ὀξυμβρισίνης* für *ὀξυμυρσίνης*
I 5 (97, 3) *ππ´* ·⊙· für *πεπέρεως στρογγύλου*
I 12 (100, 2) *ἐφ̄* (*ἐφόν*) für *ἐφ᾽ ὧν*

I 18 (103, 3) ἔψη θείσων für ἑψηθεῖσα. Ebenda αἰγεγόου für αἰγείρου

I 18 (103, 5) νεξίας für ναξίας

I 19 (104, 12) τοὺς δὲ δύο für τοὺς δύο δή

I 28 (107, 5) haben beide hinter ἀνακολλήματα ein überflüssiges ὡς τοῦ.

I 77 (133, 3) λεπτοχάν$\overset{\alpha}{\eta}$. So beide.

I 90 (141, 1) πέπυρον für λέπυρον

I 106 (147, 4) τιλίκω für τηλίνῳ

I 115 (150, 11) $\overset{\tau}{\mu}$ $\overset{\lambda}{\chi\upsilon}$ für μετὰ χολῆς

I 228 (212, 4) βόβοννας für βουβῶνας

II 76 (287, 15) ὑπόπου μαράθρου für ἱππομαράθου

II 20 (234, 2) läßt F γόνυ aus und hat dafür ein Spatium im Text. Ebenso M, M² fügt später γόνυ in dies Spatium ein.

Aus M also sind die jüngeren Handschriften ANHV (C), sei es direkt, sei es indirekt geflossen. Bestätigt wird dies Resultat durch den Inhalt von M: auch der Monacensis hat zum Schluß das Rezept des Zwölfgöttersalzes. Durch dies Abhängigkeitsverhältnis wird die Tatsache erklärt, daß wir zuweilen Lesarten des Riccardianus in diesen Handschriften begegnen, ferner daß eine Anzahl von Interpolationen in ihnen fehlen, die M, wie oben ausgeführt worden ist, zumeist durch Klammern vom Texte losgelöst hat. Der strikte Beweis der Abhängigkeit aber läßt sich für die älteste von diesen Handschriften, für A (Ende des 15. Jahrhunderts) führen.

I 71 (130, 6) schreiben MA: φερίμην mit übergeschriebenem ο.

I 71 (130, 11) schreiben beide εἶτ$\overset{\alpha}{\varepsilon}$ (F εἶτε).

I 186 (192, 14) haben beide Handschriften ἐχίνου mit übergeschriebenem σχ.

I 235 (217, 2) ist in beiden Handschriften ἐλευκαί für αἱ λευκαί zu lesen.

I 18 (102, 16) hat F für πόσει verschrieben πόσον. M hat πόσον mit übergeschriebenem πόσq (= πόσει R) und am Rande von erster Hand die falsche Konjektur ἴσως πάσων. A schreibt πόσα πόσον und am Rande ἴσως πάσων, HNV πάσων. Das irrtümliche πόσα in A beweist klar und deutlich, daß er den Monacensis und keine andere Handschrift vor sich hatte.

I 18 (103, 4) schreiben beide Handschriften im Text *ϑυ* für *ϑυμιάματος* und am Rande *ἴσως ϑυμιάματος*.

I 71 (129, 7) lautet der Text: *βατραχείου ῥίζα ὁμοίως σκευασϑεῖσα ϑρύπτει* (sc. *τὸν ὀδόντα*). M schreibt die Schlußworte mit der Lesart von F (*ϑραύει* für *ϑρύπτει*) in folgender Weise: *σκευασϑεῖσα ϑρ* (*αύ* superscr.). Daraus erklärt sich die Schreibung von A: *σκευασϑεῖσα ϑρα*. Der Korrektor hat später *σα* übergeschrieben. *σαϑρά* bietet denn auch N im Text, ist also von A abhängig.

II 54 (266, 5) schreibt M *ϑερμοῖς* mit geläufiger Abkürzung in folgender Weise: *ϑερμῖ*. Mit falscher Auflösung gibt A *ϑερμοῦ*, ebenso NV, während in H wie in M *ϑερμοῖς* mit Abbreviatur geschrieben ist.

II 61 (274, 7) lautet die originale Fassung vermutlich: *καταπότια δίδου* ⟨*ἄχρι*⟩ *ἐνάτης ἡμέρας*. Für *ἐνάτης* schreiben RF *ἐν τῆς*, ebenso M, aber sein *τ* sieht wie *ϑ* aus. Daraus erklärt sich die Schreibung von A *ἐνϑῆς* mit Korrektur in *ἐνϑείς*. Dieses *ἐνϑείς* haben dann NVH.

Recht bezeichnend ist, daß an den Stellen, wo M² die Lücken seiner Vorlage ausfüllt, die Versehen, die ihm dabei untergelaufen sind, in A wiederkehren.

I 106 (147, 2) hat R: *χαλκῖτις μετ' ὄξους καὶ ἐλαίου, κιννάβαρις μετὰ κηρωτῆς, ὄστρακον ἐξ ἴπνου μετ' ὄξους*. Der flüchtige Schreiber von F hat die Worte *καὶ ἐλαίου—ὄξους* ausgelassen, desgleichen M. Aber M² hat sie am Rande nachgetragen, versehentlich jedoch nur die Worte *κιννάβαρις—ὄξους*. A hat sie dann in den Text aufgenommen, läßt aber gleichfalls *καὶ ἐλαίου* aus. Ebenso liegt die Sache an einer zweiten Stelle:

I 181 (190, 3): *ἢ ὄνυχες ὄνων ἐπιπασσόμενοι λεῖοι κεκαυμένοι, πνεύμων ϑαλάσσιος λεῖος καταπλασσόμενος*. So R. In A fehlen die Worte *λεῖοι κεκαυμένοι*, weil M² sie beim Nachtragen der Auslassung von F (*λεῖοι—καταπλασσόμενος*) übersehen hat. VNH teilen diese Auslassung mit A.

Durch die ausgehobenen Beispiele fällt zugleich Licht auf das Verhältnis der jüngeren Handschriften untereinander. Zunächst sind N und V offenbar Abschriften von A. Bestätigt wird das Abhängigkeitsverhältnis durch folgende Stellen:

II 32 (244, 15) schreiben FM *ἀμυγδάλου*^{α} *πικροῦ*^{α} *μετὰ ἐλελισφάκου*. AN bieten *ἀμύγδαλα πικρὰ οὐ* (*οὐ* del. A²) *μετὰ ἐλελισφάκου*.

I 56 (119, 9) hat M *καjαμίνθη*. Der Schreiber von A hat infolge falscher Deutung des *λ* im Text *καὶ ἀμίνθη*, wozu A² am Rande *καλαμίνθη* verzeichnet. N schreibt mit Benutzung der Randverbesserung von A: *καὶ καλαμίνθη*.

II 63 (277, 1) kehrt gleichfalls eine auf Mißverständnis beruhende Lesart von A in N wieder. Hier hat M folgendes überliefert: *κέστρον φύλλα* (∠· α′ übergeschrieben) ∧ *μετ᾽ οἶνον*, wo das Auslassungszeichen zu dem nach R übergeschriebenen ∠· α′ gehört; außerdem steht am Rande die Verbesserung *πεπέρεως* für das vorausgehende verderbte *πέτρεως*. Durch Übersehen des übergeschriebenen ∠· α′ ist daraus in A die Lesart entstanden: *κέστρον φύλλα πεπέρεως μετ᾽ οἶνον*, die in NHV übergegangen ist.

II 61 (273, 6) haben AV im Texte *κυραλίου* und dazu am Rande *κοραλίου*, d. h. die Lesart von FMNH.

II 46 (258, 1) schreiben beide Handschriften *δἴφανές* für *διαφανές*.

Schwierigkeiten macht die jüngste von allen Handschriften, der offenbar von einem Gelehrten, sicher von einem des Griechischen kundigen Manne geschriebene Hauniensis (H). Zunächst kann darüber kein Zweifel bestehen, daß er von einer Handschrift der interpolierten Klasse abgeschrieben worden ist, trotzdem die große Interpolation am Ende des ersten Buches in ihm fehlt. Dafür bürgt sein Inhalt — zum Schluß steht das Rezept *ἅλας τὸ δωδεκάθεον* —, bürgt ferner die Tatsache, daß er sich in der überwiegenden Mehrzahl der Lesarten zur Gruppe FMAN stellt und sich namentlich, worauf im vorhergehenden wiederholt hingewiesen worden ist, mit AN ganz nahe verwandt zeigt. Bei der großen Ähnlichkeit dieser beiden Handschriften ist die Entscheidung der Frage schwierig, welche von beiden seine Vorlage gewesen ist. Ich habe mich für A entschieden auf Grund folgender Stellen:

II 10 (231, 6) hat A: *ἐμβρέχειν δὲ δεῖ τοὺς ῥευματιζομένους στομάχους ἐπὶ* (später getilgt von A²) *ἐρίοις*. Dieses überflüssige *ἐπὶ* erklärt sich daraus, daß der Schreiber versehentlich eine Zeile tiefer geraten war, wo in seiner Vorlage (M) genau unter diesen Worten *ἐπιτιθέμενα* steht. Dies *ἐπὶ* hat außerdem nur H.

I 119 (153, 4) schreibt H mit A *χο*(Lücke)*ίλης* für *χονδρίλης*.

I 147 (168, 14) ist in FM für das richtige δὲ λύειν mit leichter Verderbnis διαλύειν geschrieben, das M² verbessert, ohne das α zu tilgen. So erklärt sich die anfängliche Lesart von A δὲ ἀλύειν, die nachträglich in δὲ ἀ̈λύειν gebessert worden ist. Genau ebenso: δὲ ἀ̈λύειν hat H, während N δὲ λύειν schreibt.

I 119 (152, 18) lauten die Worte in R: κύμινον ἄγριον· σὺν ὄξει, κάχρυ ὁμοίως. In FM: κύμινον σὺν ὄξει, κέγχροι ὁμοίως. In M sind diese Worte in der Weise geschrieben, daß κύμινον am Ende der Zeile steht und daß links von den ersten Worten der nächsten Zeile (σὺν ὄξει κέγχροι) die Verbesserung κάγχρι für das verderbte κέγχροι von M² am Rande nach R verzeichnet ist. Dadurch wird die Schreibung von AHN erklärt: κύμινον κάγχρι (κάγχρυ N) σὺν ὄξει κέχροι (κέγχροι N).

Ist somit H in das Stemma der Handschriften eingeordnet, so ist es doch recht merkwürdig, daß sie nicht selten gegen die Handschriften der zweiten Klasse mit R übereinstimmt und an einer Reihe von Stellen einen verbesserten Text hat. Ich war anfänglich geneigt, diesen Sachverhalt so zu erklären, daß uns durch sie eine selbständige handschriftliche Quelle erhalten sei; indessen hat genauere Prüfung dieser Verbesserungen ergeben, daß es sich in allen diesen Fällen um Konjekturen des gelehrten Schreibers handelt. Belege dafür bieten folgende Stellen:

I 69 (127, 8): δεῖ δὲ θερμοῖς αὐτοῖς χρῆσθαι καὶ ἐφ' ὅσον δύναταί τις διακρατεῖν ἐν τῷ στόματι κατὰ τὸν ἀλγούμενον ὀδόντα, wo für das durch R überlieferte ἀλγούμενον in den übrigen Handschriften das unsinnige ἀγκούμενον zu lesen ist. Hier konjiziert H ἀντικείμενον, eine Konjektur, die Kenntnis der medizinischen Literatur verrät.

I 69 (127, 9), wo für das richtige σὺν πεπέρει· πήγανον (R) mit leichter Verderbnis σὺν πεπέρει πηγάνῳ in der Vorlage von H steht, schreibt H σὺν πεπέρει καὶ πηγάνῳ.

I 70 (128, 14) bietet H λευκανθέμου für das verderbte λευκάνθου seiner Vorlage. Das richtige ist λευκακάνθης.

I 71 (130, 1), wo R ἢ κηκὶς λεία μετὰ λυκείου überliefert, hat H das verderbte γλυκείου seiner Vorlage in γλυκέως gebessert.

I 62 (124, 12), wo das richtige προστεθεῖσα ist, konjiziert H προστιθεμένῃ für das verderbte προστίθησιν in A.

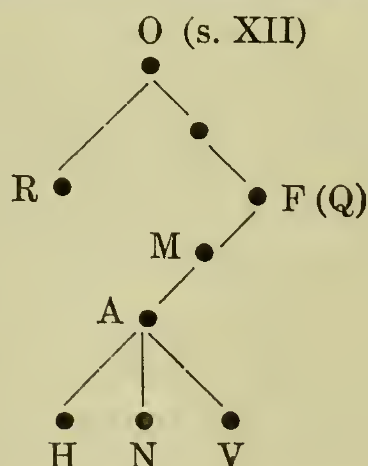
II 53 (256, 17), wo R das richtige *ζεσθεῖσα* hat, schreibt H statt *κεσθεῖσα* (so A) nicht übel *ῥαντισθεῖσα*.

II 99 (302, 3) hat R *νυμφαίας ῥίζῃ κατάπλασσε καὶ τὰ αἰδοῖα, πίνεται* D. *Π. ὕλης* III 132 (142, 3). Die übrigen Handschriften haben *ῥίζης*, zu dem H *χυλὸν* hinzufügt.

II 101 (303, 4), wo R das Richtige bietet *ὅσον ἐρέβινθος*, die übrigen Handschriften *ὅσον ἐρεβίνθου*, konjiziert H sehr schön *ὅσον ἐρεβίνθου μέγεθος*.

Bisweilen treffen seine Konjekturen den Nagel auf den Kopf. So schreibt H richtig (*Π* 50 S. 264, 1) *οἰνάνθῃ ἢ στυπτηρίᾳ σὺν ἀλόῃ καὶ ἀκακίᾳ καὶ φοίνιξιν καὶ ἀειζώου σπέρματι*, wo alle übrigen Handschriften das unerträgliche *σὺν ἀειζώου σπέρματι* haben. II 137 (327, 15) *μορέας ῥίζας ἑψήσας σὺν οἴνῳ καὶ μίξας μέλιτι δίδου*, wo in den übrigen Handschriften *καὶ* fehlt und *μέλι* überliefert ist. I 147 (168, 10) *στρατιώτης ὁ ἐπὶ τῶν ὑδάτων* für das überlieferte *ἀπό*, eine Konjektur, die durch D. *Π. ὕλης* IV 101 (256, 5) bestätigt wird. II 62 (275, 17) hat H allein das richtige, von Archigenes (Gal. XIII 255 Z. 10) bestätigte *κάρδαμον* für *καρδάμωμον*. So kommt es, daß H sich in seinen Konjekturen mit R berührt: I 66 (126, 13) überliefern beide das richtige *ἐὰν δὲ ἐρυθήματα ᾖ καὶ φλεγμοναὶ μεγάλαι, σησάμῳ λείῳ κατάπλασσε*, wo FMA die Verschreibung haben *φλεγμοναὶ μεγάλαις ἢ σαμωλείῳ*. In andern Fällen stammt wohl die Lesart direkt aus R: so I 242 (222, 14) *νεύρων* für *οὔρων* der geringeren Klasse, ebenda (222, 12) *βαλόμενα* (*βαλλόμενα* R) für das verderbte *καλούμενα* von Q; denn daß H neben A eine zweite Handschrift gehabt hat, verrät er uns I 29 (107, 14), wo zu *σχίνου τὰ φύλλα ἁπαλά* am Rande von erster Hand der Vermerk steht: *σχοίνου τὸ ἀντίγραφον εἶχεν* (~ R, aber auch FM).

Demnach glaube ich berechtigt zu sein, hinsichtlich der Verwandtschaft der Handschriften folgendes Stemma aufzustellen:



Aus der vorstehenden Darlegung ergibt sich also, daß für die Recensio der *Ἁπλᾶ* zunächst R und F in Betracht kommen. Daneben hat M für die Kritik insofern einigen Wert, als diese Handschrift dazu dienen muß, an den Stellen, wo F beschädigt ist, für sie einzutreten. Endlich habe ich in meiner Ausgabe auch H meistens berücksichtigt, um jedem die Möglichkeit der Nachprüfung meiner Beurteilung dieser Handschrift zu geben. Ich schließe nunmehr die interpolierten Partien in der Reihenfolge, in der die Handschriften sie bieten, hier an.

1. Simpl. I 1 (94, 8): *κατάπλασμα κεφαλῆς, μετώπου καὶ κροτάφων· ἄρτον μετ᾿ ὀξυκράτου καὶ ῥοδίνου λειώσας ἐπιτίθει.* Erhalten in FM. Quelle Paul. Aeg. III 4.

2. Simpl. I 2 (95, 17): *πρὸς κεφαλαλγίας· βοὸς πιούσης καὶ κορεσθείσης ὁ τὸ λείψανον πιὼν ἰαθήσεται. ἄλλο· ἀναγαλλίδος χυλὸν ἀνελόμενος, ὃ λέγεται καλλίτριχον, ⟨ἢ⟩ σεῦτλον τοῖς μυκτῆρσιν ἔμβαλλε, καὶ τὰ ἐν τῇ κεφαλῇ φλέγματα καθαίρει.* So FM, von *ἄλλο* an AHN.

3. Simpl. I 14 (100, 15): *ἐκ τοῦ ῥύπου τοῦ ὠτὸς τοῦ ὄνου ἄλειφε τὸ μέτωπον τοῦ ἔχοντος* (sc. *ληθαργίαν*). *ἄλλο ἐγερτικόν· λιβάνου, σμύρνης ἀνὰ ∠· β′, μανδραγόρου μέλανος τῆς ῥίζης ξηρᾶς Γο β′, ὀπίου μήκωνος Γο α′, τρίψας μῖξον μετὰ ῥοδίνου ἐλαίου καὶ ἀναλαβὼν εἰς ῥάκος λινοῦν ὀσφραίνου.* FM.

4. Simpl. I 41 (112, 18): *δρῦς τὸ δένδρον κείμενον εἰς ὕδωρ ἔτη ρ′ γίνεται ἔβενος, τὸ δὲ εἶδος αὐτοῦ μέλαν.* FM, zum Teil A.

5. Simpl. I 53 (117, 6): *(πρὸς τρίχας ἐν τοῖς βλεφάροις) κάλαμον λεπτὸν σχίσας τὸ μῆκος δακτύλων β′ καὶ τὸ δέρμα τὸ ἐπάνω τῶν βλεφάρων λαβιδώσας δῆσον ἰσχυρά, ἕως οὗ πέσῃ ἀφ᾿ ἑαυτοῦ· μὴ λύσῃς, καὶ ἔσται ὑγιής.* FM.

6. Simpl. I 91 (139, 1). Auf *κράμβη ὠμὴ διαμασωμένη τοῦ χυλοῦ καταρροφουμένου* folgt: *καὶ πρότερον ἐξαφριζομένου καὶ οὕτω διδομένου, καθ᾿ ὃ πρωὶ καὶ ἑσπέρας ἀνὰ κοχλιάριν α′ καταπινόμενον αὐτὸ κατ᾿ ὀλίγον.* FM, zum Teil A.

7. Simpl. I 96 (142, 5): *πρὸς τρίχας ἵνα μὴ ἀπορρέωσιν·*

---

1 *καταπλάσματα* F, correxi fort. *καὶ μετώπου* 4 *πρὸς* Gesn.: *περὶ* F *πιόσης* F 5 cf. d. h. ebenso wie 5 Ps. Gal. Eup. II 2 (XIV 402 sq.) 6 verba *ὃ λέγεται καλλίτριχον* suspecta *ἢ* addidi 7 *ἔμβαλε* F 9 *τὸν ῥύπον* F, corr. Moib. 10 *ἐγερτικόν* scripsi: *δορητικόν* F, *ἴσως διεγερτικόν* M, *ὑπνωτικόν* M² Gesn. 12 *μήξας* M 15 *ἔβελλος* F 18 *ἰσχυρῶς* Moib. 19 *ὑγιεῖς* F 22 *διδόμενα* F *κοχλυάριν* F 24 cf. Ps. Gal. Eup. II 2 (XIV 393).

μελάνθιον καύσας καὶ μετὰ ὕδατος τρίψας κατάπλαττε, ἔνθα ἂν βούλῃ τρίχας φύεσθαι, μάλιστα ὀσφρύων. ἄλλο· μελίσσας καύσας καὶ τρίψας μετ᾽ ἐλαίου κατάχριε. FMA.

8. Simpl. I 127 (157, 1): πρὸς κνησμονήν· ἐν λουτρῷ θέρμινον ἄλευρον μετὰ χαμαιμηλίνου ἐλαίου καὶ ὀλίγου ὄξους καταχριέσθω ὁ πάσχων. Q.

9. Simpl. I 132 (160, 15): ρ̅γ̅· πρὸς μασθοὺς ὥστε μὴ γίνεσθαι μεγάλους· βοτάνην τὴν λεγομένην κρητικήν, ἥντινες καλοῦσιν ἠριγέροντα, τρίψας μετὰ ψυχροῦ ὕδατος κατάχριε τοὺς μασθούς. δοκιμασία τοῦ φαρμάκου· αἰγιδίου μικροῦ κατάχρισον τὰ κέρατα, καὶ οὐκ αὔξουσι. Q.

10. Simpl. I 135 (162, 6; cf. 164, 5 Spr.): γυναικὸς ἐὰν οἱ μασθοὶ ὀγκωθῶσιν, αἰγὸς ἀφόδευμα ξηρὸν ἑψήσας μετὰ ἀκράτου κατάντλησον, καὶ λύει τὴν φλεγμονήν. εὐτόκιον δὲ ποιήσεις τὴν τίκτουσαν, ἐὰν ὁπλὴν ἢ λειχῆνας ἵππου ὑποκαπνίσῃς. FM.

11. Simpl. I 154 (174, 1): ρ̅κ̅α̅· πρὸς χοιράδας καὶ παρωτίδας καὶ σκληρίας πάσας· ἡ διὰ ὄξους εἰργασμένη R α΄, ῥητίνης φρυκτῆς R α΄, κηροῦ πυρροῦ R α΄, χαλβάνης Γο γ΄· τῆξον ὁμοῦ πάντα καὶ μαλάξας χρῶ. ἄλλο· κράμβης φύλλα μετὰ χοιρείου στέατος κόψας ὥστε γενέσθαι ὡς μυελὸν καὶ εἰς ῥάκος λινοῦν ἐμπλαστρώσας ἐπὶ τὸ πάθος. ⟨ἄλλο⟩· ἰτέας φλοιὸν καύσας καὶ τὴν τέφραν κοσκινίσας καὶ μετὰ ὕδατος φυράσας καὶ ποιήσας κολλούριον ἐπίθες κατὰ τῆς κορυφῆς τοῦ πάθους, καὶ ὅτε τρυπήσῃ, ἐπίθες λινόσπερμον πεφρυγμένον καὶ κεκοπανισμένον. ἄλλο δόκιμον· χαμαικεράσιν πόα ἐστὶ μικρὰ φυομένη ἔνθα τὰ βλάχνα, γίνεται καὶ κατὰ καιρὸν ὅτε καὶ ὁ καρπὸς τοῦ δένδρου. καρποὺς δὲ ποιεῖ β΄ ἢ γ΄ ὁμοίους κερασίου, εὐώδεις δὲ λίαν ὥσπερ μόσχος. ταύτης

---

2 *βοῦλοι* M *ἄλλον* M, om F 4 *ἐν λουτρῷ* om. H 7 *πρὸς — μεγάλους* om. ANVH *πρὸς*] *περὶ* (vit. soll.) F 8 *κριτικήν* F, *κρητάριον* Ps. Gal. XIV 447 9 *ἠριγέροντα*] *κώνειον* coni. Gesn. 10 *δοκιμασία τοῦ φαρμάκου* F, om. ANHV 12 cf. Ps. Gal. XIV 579 14 *εὐτοκίαν* F, correxi 15 *ἢ λειχῆνας* om. M: *νιχηνα* . . . (sic) F (ch. laes.): correxi 16 *ρ̅κ̅α̅* om., *ἄλλον* mg. add. M 17 *ἡ* om. H, fort. *διὰ ὄξους ῥητίνη* vel *ῥητίνη τερμινθίνη ἐργαζομένη* H *R*] *ἐξ. α̅* H, *R λίτραν* significare videtur 18 *πυροῦ* M (chart. laes. F) 19 *ἄλλον* F 20 *λινὸν* F, corr. Moib. 21 fort. *ἐπίθες ἐπὶ τὸ πάθος* *ἄλλο* addidi 22 *κοσκινήσας* F, corr. Moib. 23 *κατὰ* F, *ἐπὶ* M *τρυπήσει* F 24 *κοπανισμένον* F, corr. Moib. *χαμοκεράσιν* F, *χαμαικέρασος* Moib., correxi 26 *καρποὺς* (alt.) Moib.: *καρπὸν* F 27 *ὁμοίως* F: *ὅμοια* M, corr. Moib. *εὐώδη* F, correxi

δεσμίδια γ' ῥιζῶν, φύλλων καὶ καρποῦ σὺν οἴνῳ ἑψόμενα καὶ ἀποτριτούμενα ἀπαράβατόν ἐστιν. FM, zum Teil ANH.

12. Simpl. I 169 (182, 6): πρὸς τὸν μὴ δυνάμενον συγγενέσθαι μετὰ τῆς ἰδίας γυναικός· λαπάθου χλωροῦ ἀγρίου ⟨· α' πλήρη ἕψε ἐν γάλακτι βοὸς καὶ δὸς πιεῖν μετ' οἴνου, ὑποβρέξας αὐτὸ πρῶτον εἰς τὸν οἶνον ἑσπέραν μίαν. ἄλλο· πύρεθρον καὶ γαλαγγὰν ἀνὰ ⟨· γ' τρίψας ἕνωσον μετὰ ζαμβακὰν Γο γ', καὶ βαλὼν αὐτὸ εἰς ὑαλῆν κρέμασον εἰς ἥλιον ἡμέρας λ', καὶ λαβὼν ἐξ αὐτοῦ ἄλειφε τὸν ὀμφαλὸν καὶ τὰς ψύας τοῦ πάσχοντος καὶ θαυμάσεις. FM.

13. Simpl. I 198 (195, 12): πρὸς ἄνθρακας· τριβόλου φύλλα χλωρὰ καὶ τετηγανισμένα καὶ στέαρ χοίρου ὠμὸν λειώσας προκαταμαλάξας τὸ ἕλκος ἐπιτίθει. FM.

14. Simpl. I 205 (200, 10): ἐν ἀρχῇ ὅτε [δὲ] δείχθῃ ὁ ἐλέφας ποίησον οὕτως· λοῦσον αὐτὸν εἰς λουτρὸν ἡμέρας γ' καὶ καθὼς ἐξέρχεται ἐκ τοῦ λουτροῦ τρῖβε τοὺς ὀσφύας αὐτοῦ καὶ παρειὰς ἅλατι πικρῷ εὐτόνως, καὶ μετὰ τὰς γ' ἡμέρας ἔχε ἕτοιμον ἔλαιον ἀπὸ πεπόνων σπέρματος, κἀκεῖνο τρῖβε ὁμοίως καὶ ἐγχυμάτιζε. FM.

15. Simpl. I 242 (224, 6): σϙ' περὶ ὀξυμέλιτος· ὀξύμελι σκευάζεται οὕτως· λαβὼν ὄξους χόας ε' καὶ ἁλὸς θαλασσίου μνᾶν α', μέλιτος μνᾶς ι' καὶ μίξας ἕψει, ἄχρις οὗ δεκάκις ἀναβράσῃ, καὶ ψύξας κατάγγισον· δοκεῖ δὲ λαμβανόμενον πάχος ἄγειν, ὠφελοῦν στόμαχον καὶ ἀρθριτικούς. ἀρήγει δὲ καὶ τοῖς ὑπὸ ἐχίδνης τῆς καλουμένης σηπὸς δηχθεῖσιν καὶ τοῖς μηκώνιον ἢ ἰξίαν πιοῦσιν, ἀναγαργάρισμά ⟨τέ⟩ ἐστι συναγχικῶν ὠφέλιμον. ἕτερον· μέλιτος καλλίστου ἀπηφρισμένου ξε' α', ὄξους δριμυτάτου διαυγοῦς ἀδόλου παλαιοῦ ἐξ οἴνου ξε' α'· ταῦτα συμμίξας ἕψησον, ἄχρι σχῇ μελιτώδη σύστασιν, εἶτα ἀπογεύου, καὶ εἰ μετέχει πλείονος τῆς τοῦ ὄξους ποιότητος, ἐπίβαλλε μέλι καὶ οὕτως σκευάζων χρῶ τῇ αἰ-

---

1 δέσμηδιὰ F 3 chart. laes. F, ita ut verba πρὸς-πλήρη legi non possint πρὸς Moib.: περὶ M 5 πλήρη scripsi: πλήρης F 7 ζάμβακος Moib.: ζάμβακαν (comp. scr.) M, chart. laes. F 9 ψοίας F 12 τέτηγα μίαν F, corr. Moib. 14 δὲ delevi, δὲ ὅτε Moib. ὁ ἐλέφας] κελεφὸς F, corr. Moib. 16 ὀσφίας F, ὀσφῦς Moib. 17 ἁλσὶ πικροῖς vel ἁλσὶ καὶ νίτρῳ coni. Moib., ἅλας πικρόν F, correxi. 18 πεπονίων F κἀκείνω F 19 cap. e D. V 14 desumptum est 20 χόας] κοτύλας D. l. s. 21 post μνᾶς ι' om. ὕδατος κοτύλας ι' F 23 fort. στομαχικοὺς 24 ποιοῦσιν (ut semper) F 25 τε addidi e D. συναχικῶν F ἕτερον] cf. Gal. VI 271. Aet. III 76 sq. IX 24. 26 ἀπαφρισμένου F, corr. Gesn. 28 εἰ] ἢ F, εἰ N 29 ἐπίβαλε F μέλιτι F: μέλιτος Gesn. αἰσθήσῃ F

σϑήσει, ⟨ἄχρι σχῇ⟩ μέσον τούτων τῇ κράσει. τέμνει σφοδρῶς καὶ ῥύπτει τοὺς παχεῖς καὶ γλίσχρους χυμούς, ἐκφράσσει τε γενναίως τὰ ἐμπεφραγμένα σπλάγχνα, κοιλίαν τε ἀνακαϑαίρει ἐκ τοιούτων ὀχλουμένην χυμῶν καὶ μεσάραιον καὶ ἧπαρ καὶ σπλῆναν καὶ νεφροὺς καὶ τὰς ἐν ὅλῳ τῷ σώματι φλέβας ὁμοίως καϑαίρει μετὰ ὕδατος χλιαροῦ κοχλ. α' ἢ μικρὸν πλέον παρεχόμενον ἢ ἴσον, καὶ οἷς τὸ αἷμα παχύ τέ ἐστι καὶ νοσῶδες, δοϑιήνων τε γεννητικόν, ὥστε καὶ ἐκ τῆς τῶν οὔρων ὑποστάσεως τε καὶ ἀναϑολώσεως ἔστιν ἰδεῖν· καὶ πυρέττουσι δοτέον ὕδατι πλείονι χλιαρῷ ἐπεγκλύζων, ἐναντίον δὲ τοῖς ἀπυρέτοις καὶ κεφαλαλγοῦσιν. ἕτερον· ἐπιϑύμου, πολυποδίου, σκαμμωνίας, ἀγαρικοῦ, σελίνου σπέρματος, πετροσελίνου, γλήχωνος, ἀνίσου φύλλων, καλαμίνϑης ἀνὰ Γο α', ὄξους δριμέος ξε', μέλιτος πρωτείου ξε' δ', προβρέξας τὰ εἴδη ἐν τῷ ὄξει ἡμέρας ιε', ἑψήσας ἐπ' ὀλίγον, σειρώσας μίσγε τὸ μέλι καὶ ἕψει ἕως συστάσεως καὶ ἀποϑέμενος χρῶ ὡς δεῖ· ἔστι γὰρ καϑαρτικὸν καλόν. ⟨ἕτερον⟩· λαβὼν πρωτείου δριμέος ἀδόλου ξε' ιε', σκίλλης ὀπτῆς λίτρας β', δαύκου Κρητικοῦ Γο 𐅵, ἄμεως Γο 𐅵, ἀνίσου Γο α', μαράϑρου σπέρματος Γο α', σελίνου σπέρματος Γο α', πετροσελίνου Γο β', κυμίνου Γο β', πετροσελίνου Μακεδονικοῦ Γο α', σιλφίου Γο 𐅵, νάρδου Κελτικῆς Γο 𐅵, σελίνου ἁπαλοῦ δέσμην α', λιβυστικοῦ πηγάνου φύλλου κόστου ἀνὰ Γο 𐅵, ναρδοστάχυος ἀσάρου ἀμώμου ἀνὰ Γο α', πολυποδίου Γο γ', ϑρύμβης Γο γ', ἀγαρικοῦ Γο β', ἐπιϑύμου Γο ϛ', σκολοπενδρίου Γο α', ὀριγάνου Γο δ', ϑύμου κορύμβων Γο γ', μανδραγόρου φλοιοῦ Γο α', ἑλελισφάκου Γο α', μέλιτος πρωτείου ξε' δ', ἑψήματος ξε' β'· τὴν σκίλλαν, τὸ ἡδύοσμον, τὸ πήγανον, τὸ σέλινον καὶ τὸ σκολοπένδριον βρέξας ἐν τῷ ὄξει ἡμέρας ζ' ἕψει,

---

1 *ἄχρι σχῇ* addidi *τούτου* F: *τούτοιν* Gesn., correxi. fort. *τέμνει δὲ* 3 *σπλάχνα* F 4 fort. *σπλῆνα* 7 *οἷς*] *εἰς* F, *οἷς* superscr. A, *οἷς* VN *δ||οινῶν* F (ch. laes.): *δοϑοίνων* reliqui *τε* om. M. 9 *ἐπαγκλύων* F: *ἀνακεραννύντα* Gesn., correxi 10 sq. cf. Alex. Tr. II 521; Nicol. Myr. 11 *σκαμονέας* (ut semper) F *σπέρμα* F 12 *φύλλα* F: *φύλλου* coni. Gesn. *καλαμινϑίνης* F: *καλαμιν*(*ϑί* superscr.) M 13 *δριμέου* F fort. *ξέστας ι'* vel *ιε'* 14 *συρώσας* F *μίγγε* F: *μίσγε* M 16 *ἕτερον* add. Gesn., alia conficiendi oxymelitis ratio mg. add. N[2] 18 *ἀνίσου σπέρματος* Nic. M. 21 *ἁπαλοῦ δέσμην* scripsi e Nic. M.: *ἀποδέσμιν* F *φύλλου* scripsi ex Al. Tr.: *φυ* (*λλ'* superscr.) F: *φύλλων* Gesn. 23 *ϑρύμβης* F (nomen ser. aet.) *σκολοπένδριον* F 25 *φλοιοῦ*] al. *φύλλων* adn. Gesn.: *ῥίζης* Al. Tr. 26 *τὸ ἡδύοσμον* om. in praeced. F 27 *ἕψη* F

ἕως ἀναλωθῶσιν ξε′ γ′· ἔπειτα σειρώσας ἔμβαλλε τὰ ξηρὰ κεκομμένα καὶ ἔα βραχῆναι ἄλλας ἑπτὰ ἡμέρας, ἔπειτα πάλιν ἕψει, ἕως ἀναλωθῶσιν ἄλλοι ξε′ γ′, εἶτα δι᾽ ὀθονίου πυκνοῦ στερεοῦ διηθήσας ἀσφαλῶς ἐπίβαλλε τὸ μέλι καὶ τὸ ἕψημα, ἕως ἀναλωθῶσι ξε′ γ′, καὶ ἀπόθου ἐν ἀγγείῳ καλῷ πισσωτῷ, ὡς προείρηται. καθαίρει πάνυ καλῶς τὸ κρανίον καὶ ξηρὸν φλέγμα παχὺ ἢ λεπτὸν καὶ κατάρρουν ἀποκρούει ⟨καὶ⟩ ὀδόντας εὐεργετεῖ καὶ ὀξυδορκίαν ποιεῖ καὶ πᾶσαν αἰτίαν τοῦ κρανίου ἀποσμήχει καὶ τοῦ θώρακος καὶ ἥπατος καὶ χυμούς, τῇ ἄνω κοιλίᾳ δύναμιν παρέχων καὶ τὴν κάτω εὔλυτον ποιῶν τῶν παθῶν. ⟨ποιεῖ δὲ⟩ ὠταλγικοῖς καὶ ἐπιληπτικοῖς καὶ ὅσοις ἀποπληξία ἐστί, νεφριτικοῖς, σπλαγχνικοῖς, ἀρθριτικοῖς, στομαχικοῖς, ὀρθοπνοικοῖς περιπνευμονικοῖς, καὶ εὐτονεῖν ποιεῖ τὸν ἄνθρωπον, καὶ πρὸς ὠμότητας καὶ ὀξυρεγμίας ποιεῖ καὶ ἐλεφαντιῶσιν, ὑδρωπικοῖς, λεπρώδεσι· κόπτει γὰρ τὸ φλέγμα τὸ κακὸν καὶ τὸν χυμὸν καὶ πρὸς τὰς ἐμπνευματώσεις δοθὲν ἡμικοτύλιον· πιόντας δὲ κέλευε περιπατεῖν. ποιεῖ καὶ βραγχικοῖς καὶ ἀφώνοις· εὐσταθῶς γὰρ ἀποκαθίστησιν τὴν ἀρτηρίαν. ποιεῖ δὲ καὶ ἡπατικοῖς καὶ τρομώδεσιν καὶ δηγμοῖς κοιλίας καὶ τοῖς ναυτιῶσι καὶ ἐμοῦσιν τὴν τροφήν. βοηθεῖ δὲ καὶ τοῖς ὑπὸ οὔρων τὸν τράχηλον τῆς κύστεως δακνομένοις ὡς ἐπὶ τῶν λιθιώντων καὶ δυσουρούντων, νεφριτικοῖς. ἁρμόζει δὲ καὶ κοιλιακοῖς καὶ τοῖς σαπρὰ ἀπομύττουσιν καὶ φθισικοῖς καὶ ἀνορεκτοῦσι καὶ ἀποξύνουσιν τὴν τροφήν, μελαγχολικοῖς ⟨τε⟩ καὶ σκοτωματικοῖς καὶ τοῖς νόσον ἐκ σηπεδόνων ἔχουσιν ἢ ἀποστάσεων ἢ πύων. ἔστι δὲ διουρητικὸν καὶ τεταρταΐζουσι ⟨ποιεῖ⟩, διδοὺς πρὸ τῆς ἐπισημασίας κύαθον [ἢ] ἡμέριον· ὅσοι δὲ ἀσθενέστεροι ὦσι καὶ οὐ δύνανται πιεῖν, χράσθωσαν ἀπ᾽ αὐτοῦ ἐν

---

1 ἀναλοθῶσιν F ἔμβαλον F, corr. Gesn. 2 ἔα Gesn.: ἱέ F ἄλλες F (in mg. ἄλλας corr. N[2]) 5 καλωπίσσωτον F (καλοπίσσωτον M): corr. Gesn. καὶ χρῶ ὡς πρ. Nic. Myr. 7 ἀποκροῦσαι F καὶ addidi 8 ὀξυδορκίας F 9 τῆς ἄνω κοιλίας F, corr. Gesn. 10 τῆς κάτω F, corr. Gesn. verba τῶν παθῶν fort. delenda 11 ποιεῖ δὲ addidi, βοηθεῖ Gesn. ἀσηληπίας F, correxi: τοῖς ἀποπληκτικοῖς coni. Gesn. 12 σπλαχνικοῖς F, fort. συναγχικοῖς 13 ποιεῖν F, corr. Gesn. 15 λεπύδεσιν F, corr. Gesn. 17 βραχικοῖς F: βηχικοῖς L. Fuchs e Nic. 19 διγμοὺς F, corr. Gesn. 21 δακνομένης F δυσουριούντων F, fort. δυσουριώντων. 22 ἀπομίττουσιν F 23 μελαγχολικοὺς καὶ σκοτοματικοὺς F, correxi Gesn. duce 24 νόσον scripsi: ὅσα F 25 πύων Gesn.: ποίων F 26 ποιεῖ addidi ἢ dittogr. delevi ἡμέριον] ἥμισυ Gesn. 27 ὦσι F, fort. εἰσὶ

τοῖς ἐδέσμασιν, οἷς ἂν τέρπωνται λαβεῖν· νῦν καὶ ὀξυγαρίζειν ὀρνιθίου ἢ πόδας χοίρου ἢ ἰχθύας ἢ ἐπιρροφεῖν κύαθον α', καὶ οὕτως τονωθήσεται ὁ στόμαχος.

σζ̄· ἄλλο περὶ σκιλλητικοῦ.

ὄξος σκιλλητικὸν σκευάζεται τὸν τρόπον τοῦτον· καθάρας λευκὴν σκίλλαν μετὰ μαχαίρας ξυλίνης ἢ καλαμίνου καὶ διείρας ὁρμαθίσας ⟨τε⟩ λινῷ μετὰ βελόνης ξυλίνης, ὥστε μὴ θιγγάνειν τοὺς ἐν τοῖς φύλλοις ἐνειλημμένους τόμους ἀλλήλων, ξηράνας ἐν σκιᾷ ἐπὶ ἡμέρας μ', λαβὼν μίαν μνᾶν ἐξ αὐτῶν κάθες εἰς ξε' ὄξους καλοῦ ιβ' ⟨καὶ⟩ ἄφες ζ' ἡμέρας ἐν ἡλίῳ βρέχεσθαι, πωμάσας ἐπιμελῶς τὸ ἀγγεῖον. μετὰ δὲ ταῦτα ἀναλαβὼν τὴν σκίλλαν καὶ ἐκπιέσας αὐτὴν μὲν ῥῖψον, τὸ δὲ ὄξος ὑλίσας κατάγγιζε καὶ ἀποτίθεσο, ἢ ἐν ἀγγείῳ συμπλέξας μετὰ ῥάμματος ε' ἰουλίῳ τίθει ἐν ἡλίῳ ἕως ιε' αὐγούστου, καὶ μετὰ τοῦτο ἀποτίθεσο· ἢ σκίλλης λίτρ. α', ὄξους λίτρ. ιβ̄ ἢ ῑ ἢ γ̄· τοῦτο ἐμετικὸν καλοῦσιν, χειμῶνος δέ· ἔνιοι δὲ μνᾶν πρὸς ὄξους ξε' ε̄ μίσγουσιν. οἱ δὲ αὐτόθεν καθάραντες δίχα τοῦ ξηρᾶναι τὸν ἴσον σταθμὸν βάλλουσι καὶ ἐῶσιν μῆνας ϙ̄· γίγνεται δὲ τμητικώτερον τὸ τοιοῦτον. εὐθετεῖ δὲ διακλυζόμενον πρὸς οὖλα μυδάζοντα καὶ στέλλον καὶ στερεοποιοῦν αὐτά, καὶ πρὸς ὀδόντας σειομένους καὶ τὰς περὶ τὸ στόμα δυσωδίας, ἱκανῶς ἀνασκευάζον αὐτάς, καταρροφούμενον ⟨δὲ⟩ βρόγχον στερεὸν καὶ τυλώδη καὶ τὸν ἦχον εὔτονον καὶ λαμπρὸν ἀποτελεῖ. παραλαμβάνεται δὲ καὶ πρὸς στομαχικοὺς καὶ δυσπεπτοῦντας, ἐπιληπτικούς, σκοτοδινιῶντας, μελαγχολικοὺς καὶ λιθιῶντας, ἔτι τε πρὸς ὑστερικὰς πνίγας καὶ σπλῆνας ὑπερόγκους καὶ ἰσχιάδας· ἀναλαμβάνει δὲ καὶ τοὺς λίαν ἀσθενεῖς τὸ σῶμα, ὕπνον καὶ εὔχροιαν κατασκευάζει. ἔστι δὲ καὶ ὀξυδερκὲς καὶ πρὸς δυσηκοίαν ἐνστῆναι δύναται, ἐὰν ἐγχυματίζηταί τις, ⟨καὶ⟩ καθόλου δὲ πρὸς ἅπαντα ἐνεργεῖ πλὴν

---

1 εἷς F, corr. Gesn. τέρπονται F verba νῦν καὶ κτλ. corrupta, λαμβάνειν δὲ χρὴ τροφὴν ὀρν. Nic. Myr. 2 κύαθον α' Gesn.: κοτύλην α' F 4 cf. D.V 17 (17, 1) σκηλητικοῦ F 5 σκηλιτικὸν F 7 δρμασθῆς ἰαλινῶ F, correxi τε addidi θιγγάνειν AVN: θιγγάνη F 8 τοὺς ἐνῶ τοῖς φύλλοις ἢ τοὺς τόμους F, correxi 9 κάθι F 10 καὶ addidi e D. 12 ὑλίσας D.: ἡλιάσας F ἀποτύθεω F 14 ἢ (atr. r.) F 15 χυμόνος F fort. post χειμῶνος δὲ suppl. σκευάζειν δεῖ 17 ξηρανθῆναι F, correxi e D. 19 μυδῶντα D.: μυόζοντα F, correxi στέλλων F 20 στόματι F ἱκανῶς bis habet F 21 ἀνασκευάζων F καταροφουμένοντα F δὲ addidi e D. στερεοῖ F 22 περιλαμβάνεται F, correxi e D. 23 δυσπευτοῦντας F 24 ὑστερικοὺς F, correxi e D. 26 ὕπνοον F 28 ἐγχυματίζεται F καὶ addidi e D.

ἑλκώσεως τῶν ἐντός. δίδου δὲ καθ' ἡμέραν νήστει ῥοφεῖν τὴν μὲν ἀρχὴν ὀλίγον, κατὰ βραχὺ δὲ προσαύξων ἄχρι κυάθου. τινὲς δὲ κυάθους β̄ διδόασι πίνειν.

πρὸς σκευασίαν νάρδου· ⟨βάλλε⟩ εἰς τὰς ῑ λίτρας τοῦ ἐλαίου κυπέριν λίτραν ᾱ∟″, ἶριν λίτραν ᾱ, ῥάσδου λίτραν ᾱ∟″, ἀσπαλάθου λίτρας δ∟″· χρὴ δὲ ταῦτα κόπτεσθαι ὡς εἰς ψηφίου μέτρον καὶ ἀποβρέχειν εἰς ὕδωρ ἡμέρας β' εἰς κάκκαβον γανωτόν, καὶ μετὰ τοῦτο εἰσχεῖσθαι τὸ ἔλαιον καὶ εἰς αὐτὸ ἀποβρέχεσθαι δι' ὅλης τῆς ἡμέρας: — ⟨ἕτερον⟩· ἀμώμου λίτρ. ᾱ, ξυλοκαρυοφύλλου Γο η̄, μυροβαλάνων Γο ϙ̄, ξυλοβαλσάμου, κασσίας, τερεβινθίνης ἀνὰ Γο ϙ̄, σμύρνης Γο ᾱ, βαλσάμου καλοῦ Γο β∟″, ναρδοστάχυος καὶ ζυγελαίου τὸ ἀρκοῦν. ταῦτα ὁμοίως τοῖς ἄνω ἀποβρέχεται καὶ ἕψεται ἐκτὸς τῆς τερεβινθίνης καὶ τῆς σμύρνης καὶ τοῦ βαλσάμου καὶ τοῦ ζυγελαίου· ταῦτα γὰρ προσβάλλεις, καὶ [κατα]γίνεται ἡ ἕψησις τοῦ ἁγίου μύρου μόνου τοῦ ἐπισκόπου ἐν τῷ σκευοφυλακίῳ.

σθ· περὶ θηριακῆς. θηριακή· κῆνε, σαγάπηνον, σκηβίνιζ, σκορδολάσαρον, χαλτίθ, ἀμμωνιακόν, ὀποπάνακος, σμύρνα, γεντιανή, δαφνόκοκκα, ζευσήρ, ἀριστολοχίαν, καστόριον, ζινζίβερ, πέπερι, σπορὰν δαυκίου, ἄνισον, κόστον, σπορὰν πηγάνου, τερέβινθον, σπορὰν μαλάθρου μίαν, πόλιον ἢ κενταύριον, φοῦ, σπορὰν κνίδης, ῥίζαν καππάρεως, ἐξ ἴσου πάντα κόψας σήσας φύρασον μετὰ μέλιτος τοῦ ἐπὶ βαλσαμελαίου ἢ μοσχελαίου ἢ τῶν λευκῶν ἴων καὶ ἕψει ὡς οἶδας. [ἄλλο.] ἡ δοκιμὴ τῆς θηριακῆς οὕτως· θὲς ἐν ἀγγείῳ αἷμα πεπηγὸς καὶ λύσας τὴν θηριακὴν ἔκχεε κατὰ τοῦ αἵματος· καὶ εἰ μὲν λύσει αὐτό, ἔστιν ἐκλεκτή, εἰ δὲ οὕτως μένει, τοὐναντίον. εἰς τοὺς ἡμιπλήκτους τοὺς κρατουμένους τὴν

---

2 πρὸς αὔξιν F: πρὸς αὔξησιν M, correxi e D. 4 fort. περὶ σκευασίας βάλλε addidi τὰς] τὸν F 5 κύπεριν F: κυπέρου Gesn. fort. ἴρεως ῥάσδου F: ῥόδου Gesn., at cf. Ps. Gal. XIV 526, 3. 6 εἰς ψηφίου Gesn.: ἠψηφίου F 7 κάκαβον Gesn.: κακάβην F, cf. Ps. Gal. XIV 548. 8 εἰσέρχεσθαι F, corr. Gesn. 9 ἕτερον addidi ἄμωμον F ξυλοκαρὶς F φύ(λλ superscr.) F, corr. Treu μυροβάλανον F: μυροβαλάνων N 10 ξυλοβάλσαμον F: ξυλοβαλσάμου N κασίαν F: κασίας N 11 βάλσαμον καλὸν F ζυγελαιλαίου F 12 ἕψεται scripsi: ἥψει F 13 ῥεβίνθου F (comp. scr.), correxi. 14 προσβάλλουσι Gesn.: προσβάλλης F, fort. πρόσβαλλε κατα dittogr. delevi. ἔψης F, corr. Gesn. 16 σκηβίνιζ F: σκηβίνηζ M 18 δαφνόκοκα F ζιζίβερ F 19 δαυκίου M (chart. laes. F) τερέμιν (θ superscr.) F 20 φοῦ N: φούε FM 21 κνίδης M: σκνίδας F 22 μοσχέ (λ superscr.) F 23 ἕψει] ψα||ν F (1 litt. eras.) ἄλλο delevi 25 οὕτως Gesn., οὐ F 26 μένον F, corr. Gesn.

γλῶτταν συκίασον ὑποκάτω τοῦ πώγωνος καὶ ὠφελοῦνται. εἰ δέ τις αἰδίζεται τοῦ λαβεῖν βοήθημα διὰ τὴν πικρότητα, κένωσον οὕτως· λαβὼν ζουλάπιον Γō β′ ἢ τῶν Δαμασκηνῶν ἢ τῶν ἴων καὶ θὲς σκαμμωνίαν χαρρούβας ϙ̄ ἢ κεράτιον α′· ταῦτα ἐπίθες εἰς τὸ ζουλάπιον σὺν ὕδατι ψυχρῷ καὶ δὸς πιεῖν. ἴσθι καὶ τοῦτο, ὅτι ἐν ἀρχῇ τοῦ βοηθήματος ὕδωρ κρυερὸν πίνεται, ὕστερον δὲ ἐναντίον ἐστίν. — εἰς ὄφιν ὅτε θέλεις πιάσαι αὐτόν· ὄφις ἐσύρισεν καὶ πέτρος ἐλάλησεν· ὁ ὄφις ὁ συρόμενος ἐπὶ τὴν γῆν, ὁρκίζω κατορκίζω σε κατὰ τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος καὶ τοὺς ιβ̄ ἀποστόλους καὶ τὰ δ̄ εὐαγγέλια, τὰ βενινά σου κλείδωσον, τοὺς ὀδόντας σου χαλκίνωσον, ὅτι ἐγὼ πιάσειν σε θέλω καὶ ἀδικήσειν σε θέλω, σὺ δὲ μήτε πιάσῃς με μήτε ἀδικήσῃς με· στῶμεν καλῶς, στῶμεν μετὰ φόβου. ὅτε δάκνει ὄφις ἄνθρωπον· ἅγιε Λουκᾶ καὶ Φωκᾶ, δῆσον ὄφιν, ἔχιδναν, σκορπίον, μύον, μέρμερον καὶ τὸν ἀνακανδόγερον· ὡς σύρει ἡ φωνή μου, σύρει τὸ συρόμενον. — πρὸς τὸ ποιῆσαι ἐλαιώδεις σταφυλάς· λαβὼν κλάδους ἀμπέλου καὶ ἐμβάψας αὐτοὺς ἐλαίῳ φυτεύσῃς. ἡ ποιότης τοῦ ἐλαίου πᾶσιν καὶ ἐν τῷ καρπῷ, ἤγουν ἐν τῇ σταφυλῇ, διαδίδοται. — πρὸς τὸ ποιῆσαι πέπονας· λαβὼν σπέρμα πέπονος καὶ ἐμβάψας μέλιτι σπεῖρε, καὶ ἡ γλυκύτης τοῦ μέλιτος ἐν τῷ καρπῷ διαδίδοται: —

τ̄· πρὸς τὸ ποιῆσαι ἀλόην χλωράν· λαβὼν τὰ φύλλα τῆς χλωραλόης, σχίσας αὐτὰ εἰς μέσον καὶ μετὰ καλάμου ἄφελε τὸ ἐντὸς αὐτῶν, τὸν χυλόν. εἶτα βαλὼν αὐτῶν τὸν χυλὸν εἰς κακκάβιν μικρὸν θὲς αὐτὸ εἰς πῦρ τρυφερόν, καὶ ὅσον ἄρξηται τοῦ βράσαι, ἐξάφριζε αὐτήν, καὶ οὕτως ποίει, ἄχρις ἂν ἐξαφρίσῃς αὐτὴν καλῶς· εἶθ' οὕτως χύσον αὐτὴν εἰς σκουτέλλιον καθαρὸν καὶ ἄφες αὐτὸ ψυγῆναι, καὶ ἀνελόμενος φύλαξον αὐτήν, καὶ ἔχε τοῦτο εἰς τὰ καθάρσιμα ἴσον μετὰ τῆς ἀλόης.

τ̄ᾱ· εἰς τὸ ποιῆσαι σκαμμωνίαν: λαβὼν τὰ ἄνθη τῶν βλαστῶν τῶν νέων τῶν ἀγρίων φερούλων ὅσα θέλεις, βράσον αὐτὰ μετὰ ὕδατος εἰς στεγνάτα, ἄχρις ἂν διαλυθῶσι τὰ ἄνθη, καὶ

---

1 *ὠφελεῖται* F 5 *ποιεῖν* F 7 *θέλῃς* F: *θέλεις* M 10 fort. *βενηνά* 11 *κατίνωσον* F, corr. Gesn. *πιάσειν* F: *πιάσει* M *ἀδικήσιν* F: *ἀδικήσει* M *ἐσὺ* F 12 *μηδὲ* F *πιάσεις* F *ἀδικήσεις* F 14 *δεῖσον* F, corr. Gesn. 16 *ἐλαιῶδες* F, corr. Gesn. 17 *αὐτὴν* F, corr. Gesn. *πᾶσιν*] *πάντη* coni. Gesn. 19 *πέπονας* del. F 22 *σχύσας* F 24 *κακάβιν* F, *κακκάβιον* Ps. Gal. XIV 548 *αὐτὰ* F, corr. *ὅσον*] *ὅτε* coni. Gesn., mg. add. N *ὅτε* Gesnerus putat legendum 25 *οὕτω* M *ἐξαφρίσεις* F 29 *σκαμωνέαν* F 30 *φερούλλων* F 31 *στηγνάτα* F, cf. du Cange s. v.

καταβιβάσας ἀπὸ τοῦ πυρός, τὰ μὲν ἄνθη ῥῖψον καὶ ἄφες αὐτὸ μίαν ἡμέραν, καὶ μετὰ ταῦτα σείρωσον τὸ ὕδωρ καὶ τὸ καθεζόμενον κάτω εἰς τὸν κόλον τοῦ στεγνάτου λαβὼν ἔχε εἰς φύλαξιν· αὕτη γάρ ἐστι σκαμμωνία καλή. — λαβὼν τὴν καδμίαν θὲς αὐτὴν εἰς κάρβουνα πεπυρωμένα ἄφες αὐτὴν ἐκεῖσε πυρῶσαι, ἄχρις ἂν γένηται ὡς κάρβουνον, καὶ ἔχε ἕτοιμον ὄξος καλὸν δυνατὸν ἢ ἀγρέσταν παλαιὰν εἰς ἄγγος ἐπίθες ἐκεῖσε τὴν καδμίαν τοῦ σβεσθῆναι καὶ πάλιν θὲς αὐτὴν εἰς τὰ κάρβουνα τοῦ πυρῶσαι, καὶ πάλιν σβέσον αὐτὴν ὡς τὸ πρό [τερον . . . .] φορὰς λειοτριβήσας αὐτὴν καλῶς, ἐπίδεσον αὐτὴν εἰς πάνον λεπτότατον, χαῦνον καὶ γέμισον ποτήριον ὕδατος ⟨καὶ⟩ ἐπίθες τὴν καδμίαν εἰς τὸ ὕδωρ, κρατῶν αὐτὴν ἄνωθεν τῇ χειρί σου ὥραν μίαν, ἄχρις ἂν ἐξέλθῃ τὸ κοῦφον τῆς καδμίας εἰς τὸ ὕδωρ, καὶ τὸ ἐναπομένον εἰς τὸ πανίον χονδρὸν ῥῖψον αὐτό, τὸ δὲ καθεζόμενον εἰς τὸν κόλον τοῦ ποτηρίου λαβὼν τρίψας αὐτὸ ἐπίθες πουλβέριν εἰς τὰ ὀμμάτια.

τβ̅· *ὀφθαλμικὸν κάλλιστον*: λαβὲ στῦψιν ∠· η̅, σινάδαριν, κρόκον, διαπλασίνην, κρομμίδα, ῥίζας τὰς λεγομένας μεμηρὲν ἀνὰ ∠· β̅, καλακάνθου, μαγερευτὸν ∠· ι̅, ἀλλούλιν κόκκους λϙ̅· κόψας σήσας φύρασον μετὰ χυλοῦ τοῦ ῥάμνου καὶ ποίει κολλούρια καὶ χρῶ μεθ' ὑετίου ὕδατος. *ἄλλο εἰς λευκώματα*· ἀκλήμιαν, φιδδίεν καὶ δεχπαίεν καὶ κοράλλιον ῥούσιον καὶ ζουπὴτ ἐλβάχαρ καὶ ἅλας ἀμμωνιακὸν καὶ σελίχαν καὶ χαπὴ βιλσὲν καὶ σούμβουλ καὶ ἀνζαροὺτ καὶ κρόκον ἀνὰ δύο τράμια στάθμην καὶ χυλὸν παπαρίνας ἑψημένης στάθμην δὶς ὅσον· πάντα τὰ εἴδη τρῖβε καὶ κοσκίνιζε δὶς καὶ τρὶς μετ' ἀκριβείας καὶ χρῶ ὡς κόχλῃ.

τγ̅· *πρὸς αἱμορραγίαν ῥινός*· ὀξυφοίνικον λαβὼν Γο̅ α̅, λειώσας ἐν ὕδατι καὶ δινλίσας πότιζε μετὰ Γο̅ σάκχαρος καὶ ἰᾶται. *ἔμπλαστρον ὠφέλιμον*· ἔμπλαστρον τιθέμενον ἐπὶ τοῦ μετώπου

---

1 καταβάσας F, correxi 2 σώρωσον F: σύρωσον M 6 fort. καλὸν ὡς 9 post πρό chart. laes. F: spat. rel. M 10 fort. πανίον 11 καὶ addidi 15 πλουβέριν F: πουλβέριν M 17 στύψιν] στίβι coni. Gesn. η̅ vel β̅ F κιννάβαριν coni. Gesn. 18 διαπλασίνην suspectum κομί(δ superscr.) F: κρομμίδα du Cange ῥίζαι αἱ λεγόμεναι F: ῥίζας τὰς λεγομένας NV 19 χαλκάνθου coni. Gesn. (mg. add. N) ἀλλούλιν pro alumine deprapatam esse coni. Gesn. 20 κολλήρια F 21 ἄλλον F 22 δεχπηίεν M 24 ταρία F, correxi coll. Ps. Gal. XIV 547 στάθμιν F fort. ἀπαρίνας 25 ἑψιουμένης F 26 κόχλη F, καλῇ vel κολλυρίῳ coni. Gesn., fort. κοχλιαρίῳ vel κοτύλῃ 28 διηλύσας F σάχαρος F, corr. Gesn.

πρὸς κεφαλαλγίαν· λαβὼν ὄπιον ∠· ᾱ, κρόκον ∠· ᾱ καὶ μύρον ∠· ᾱ, τρίψας ζύμωσον μετὰ κριθαλεύρου καὶ ὕδατος στρυχναίου. β′ δὲ ποίησον ἐξ αὐτοῦ καὶ ἄφες γ̄ ἡμέρας ἐπὶ τοῦ μετώπου. πρὸς τὸ γανῶσαι σκεῦος· λαβὼν τὸ μέταλλον τὸ λεγόμενον σιδηρόστουπτον λέαινε ἐπιμελῶς καὶ χαλκὸν κεκαυμένον καὶ λεκίθους ᾠῶν καὶ χυλὸν μολόχης ἐπίχριε τὰ μὴ ὀπτηθέντα κεράμια καὶ γανωθήσονται. — μόλυβδον καὶ λιθοδαιμόνον ἐλχάντερις λύσας μετὰ ὕδατος ἄλειφε μετὰ τὸ ξηρανθῆναι, καὶ οὕτως ὄπτα. — λαβὼν μόλυβδον κεκαυμένον καὶ βῶλον Ἀρμενίαν καὶ χαντερῆς μάλασσε ὁμοῦ καὶ χρῖε καὶ γίνεται ῥούσιον· ὅταν δὲ ὀπτηθῇ καλῶς, ἄλειφε καὶ πάλιν ὄπτα. — λαβὼν κασσίτερον καὶ ἀντερῆς καὶ βοτάνην ἐν ᾗ τὰ πράσινα βάπτουσι καὶ λειώσας ἄλειφε, καὶ γίνεται πράσινον. ἄλλο· ῥίνισμα χαλκοῦ καὶ κασσιτέρου καὶ ἀντερῆς καὶ χάττους ἐλχαρκοὺς καὶ λειώσας ἄλειφε, καὶ γίνεται γεράνιον: — κασσίτερον λειώσας ἄλειφε, καὶ γίνεται λευκόν, τὰς μὲν χύτρας ὠμὰς ὡς εἴρηται, τὰ δὲ πινάκια μετὰ τὴν πρώτην ἕψησιν, καὶ οὕτως ὄπτα.

16. Simpl. II 1 (226, 11): *ἐπίθετον εἰς στόμαχον· φύλλα κράμβης ὠμὰ τρίψας μετὰ μέλιτος ἐπιτίθει.* FM (del. M²).

17. Simpl. II 2 (227, 5): *ἀψινθίου φύλλων ἀποζέματος ποτήριον ἓν κατὰ πρωὶ ἢ ἐπίθυμον μετ᾽ ὀρροῦ γάλακτος πέντε ἢ ϛ′ φορὰς τὸν μῆνα.* FM (del. M²).

18. Simpl. II 31 (243, 13) $\overline{χζ}$· *πρὸς βηχίον· γλήχωνα δίδου διαμασήσασθαι, ὕσσωπον μετὰ οἴνου χλιαροῦ δίδου πιεῖν νήστει καὶ κοιτα⟨ζέ⟩τω· ἢ κισσοῦ κόκκοις ἢ ξύλῳ ἢ φύλλοις κάπνιζε τὸν βηχικὸν καὶ συρρέοντα, καὶ ἰᾶται· ἢ ῥητίνην, σὺν οἴνῳ παλαιῷ πότιζε, ἢ ἀγριοκανάβου σπέρμα πότιζε μετὰ ὕδατος, ἢ κεδρίαν*

---

1 *μοῦρ* M (ch. laes. F): *μύρρης* Gesn.: N in mg. add. myrrhae fortassis adnotat Gesnerus. 2 *στριχαίου* F, corr. Gesn. 3 *β′* corruptum, exspectamus *ἔμπλαστρον*. 5 *σιδεριστούπτειν* F *λύαναι* F, correxi. 6 fort. post *μολόχης* addendum *φυράσας* vel *ὁμοῦ λειώσας* 7 *λιθοδαιμόνον* (comp. scr.) M (chart. laes. F), du Cange s. v. (lapis gagates) *ἐλχάντερης* M (ch. l. F), fort. *καὶ χαντερὶς* 9 *χαντερῆς* M 11 *ἀντερῆς* F 12 *ᾗ* Gesn.: *ὦ* F *βάπτουσι* Gesn.: *βάφουν* F *λυόσας* F 13 fort. *λαβὼν ῥίνισμα* 17 *ὄπτη* F 20 *ἀπόζεμα* F, corr. Moib. 21 fort. *ἐπιθύμου* *ὀρου* F 23 quae sequuntur e. Ps. Gal. Eup. III (XIV 508) desumpta *γλήχωνα*] *λήχων* (comp. scr.) F, corr. Moib. 24 *ὕσσωπον* Moib.: *ἴσω* F *νήστης* F, corr. Moib. 25 *κοιτάτω* F, correxi. *κισσόκοκκα* F, corr. Moib. *ξυ* (*λ* sup.) *ἢ* *φυ* (*λλ* sup.) F 26 *ῥητίνη* F: *ῥητίνῃ* Moib., correxi. 27 *ἀγριοκανάβου* F: *ἀγριοκανάβης* Ps. Gal. *σπέρμα τρίψας* Ps. Gal.

πότιζε νήστεις μετὰ οἴνου, ἢ ἀρσενικὸν μετὰ ᾠοῦ ῥοφητοῦ δίδου φαγεῖν, ἢ ϑεῖον ἄπυρον ὁμοίως, ἢ τῆλιν ἢ ὕσσωπον ἢ γλήχωνα μετ᾽ ὀξυκράτου ἑψήσας δίδου πιεῖν νήστει, ἢ ἐλαίας φύλλα καὶ δάφνης κόψας καὶ λειώσας δὸς πιεῖν [γ′] πρωίας κοχλ. γ′. FM (del. M[2]).

19. Simpl. II 39 (254, 4) *ψη̅· πρὸς δύσπνοιαν. φλεβοτόμησον τῆς ἀριστερᾶς χειρὸς μετὰ ϑερμοῦ· μετὰ δὲ ἡμέρας ζ′ πίνε τὴν διάρροδον ἢ τὴν εὐπόριστον, καὶ μετὰ ἑτέρας ζ′ ἡμέρας λαβὲ ἑσπέρας καὶ πρωὶ ἀντίδοτον τὴν διὰ γ′ πεπέρεων, καὶ μετὰ ἑτέρας ζ′ ἡμέρας τῆς καϑάρσεως φλεβοτόμησον αὐτοῦ τὴν δεξιὰν χεῖρα.* FM (del. M[2]).

20. Simpl. II 59 (271, 18): *εἰς ἧπαρ· εἰς τὸ δεξιὸν ὠτίον τὴν ἐπικειμένην φλέβαν κόψας ἐξερχόμενον τὸ αἷμα ϑαυμάσεις· εἰ δὲ τὴν σπλήναν πονεῖς, τὸ ἀριστερὸν ὠτίον.* FM (del. M[2]).

21. Simpl. II 63 (278, 4): *ἐκ διαλείμματος δὲ* (sc. *ὑδρωπικοὺς ὠφελεῖ*) *ἀφέψημα ῥιζῶν σελίνων ἢ σπόρων ἢ σχοίνου ἢ ναρδοστάχυος ἢ ἀσάρου, κασίας ὁμοῦ καὶ κυμίνου, γλυκυρρίζης, ὑπερικοῦ, σμυρνίου, καλάμου ἀρωματικοῦ, πέπερι, σέσελι, σπονδύλιον· πάντα ἴσα μίξας τὸ ἀφέψημα πότιζε μετ᾽ οἴνου, καὶ καϑ᾽ ἑαυτὰ δὲ ὁμοίως.* Q (ex Aet. X 21).

22. Simpl. II 65 (281, 1): *ἐνέγκας σπλήναν βοὸς σχίσον αὐτὴν κατὰ μέσον καὶ διέκβαλλε τὸν πάσχοντα καὶ τὴν σπλήναν τοῦ βοὸς κρέμασον εἰς τὸν καπνόν, καὶ τούτου ψυγομένου ὁ πάσχων ὑγιαίνει. ἄλλο· μυρίκης καρπὸν καὶ τὴν ῥίζαν κόψας βρέχε εἰς οἶνον παλαιὸν ἡμέρας β′· δίδου πίνειν νηστικῷ κράσιν α′· δόκιμον. ἄλλο· λαβὼν σπλήναν προβάτου ζέουσαν ἐπίϑες κατὰ τῆς τοῦ ἀνϑρώπου καὶ πυρώσας σίδηρον ποίησον σταυρὸν ἐπάνωϑεν, καὶ εἶϑ᾽ οὕτως λαβὼν τὴν σπλήναν κρέμασον εἰς τὸν καπνόν, καὶ ἀνδράχνης*

---

1 *νήστης* F, corr. Moib. *καὶ μετὰ* M 2 *τίλην* M (chart. l. F). *ἢ* (quart.) om. M *γλήων* M, corr. Moib. 3 *νήστεις* F 4 *γ′* delevi fort. *πρωὶ ὡς κοχλ. γ′* 6 *δύσπνειαν* F 7 fort. *τὴν ἀριστερὰν χεῖρα.* 10 *ζ′*] *ἑξ* (sic, dittogr.) F *φλεβοτόμησαι* F, corr. Moib. 12 cf. Ps. Gal. XIV 552 13 *λεπτὴν φλέβα* Ps. Gal. *φλέβαν* F *ἐξερχόμενον τὸ αἷμα* F, *ἐξερχομένου τοῦ αἵματος* Ps. Gal. *ϑαυμάσῃς* F: *ὑγιάσεις* Moib. 14 *εἰ*] *ἢ* F *τὴν σπλήναν* F: *σπλῆνα* Moib. *πονῇς* F 16 *σπορὰν* F, corr. Gesn. *νάρδου στάχιος* F 17 *κύμινον* F *γλυκορίζης* F 18 *πεπέρεως, σεσέλιδος, σπονδυλίου* Moib. 19 *πότιζε* Gesn.: *πότον* F 21 *σπλήναν* F (ut semper fere) *αὐτὴν* F 22 *τὸ σπληνὴν* F 24 *ἄλλον* F 25 fort. *καὶ δίδου* 26 *ζέουσαν* F *τῆς τοῦ* F

χυλὸν μετὰ ῥοδίνου μίξας ἄλειφε τὸν πάσχοντα. ἄλλο· βοείας κόπρου κεκαυμένης, νίτρου, γύψου, ἰσχάδων ἀνὰ Γο γ', ὄξους τὸ ἀρκοῦν φυράσας ποίησον ἔμπλαστρον μετὰ ῥάκους καὶ ἐπίδησον. FM (del. M²).

23. Simpl. II 67 (283, 8) *πρὸς ἕλμιγγας παίδων· ἡδυόσμου ἀπόζεμα πότιζε νήστεις. [πρὸς] ἕλμιγγας καὶ πᾶν θηρίον τὸ ἐν τῇ κοιλίᾳ καταγάγῃς οὕτως· ἐνέγκας θέρμια πικρὰ καὶ δαφνίδας μετὰ χολῆς ταυρείας λειώσας καὶ ποιήσας ἔμπλαστρον ἐπίθες τῷ ὀμφαλῷ τοῦ πάσχοντος καὶ φασκίωσον ἐπὶ ἡμέρας γ'.* FM (del. M²).

24. Eup. II 78 (291, 4): *πρὸς τὸ ἐκβάλλειν ἔμβρυον· γάλα κυνὸς πότιζε, θύμον, ῥητίνην.* FM (del. M²).

25. Eup. II 99 (302, 8): *πρὸς τὸ μὴ πορνεῦσαι γυναῖκα· χολῇ σκάρου τοῦ ἰχθύος ἀλείψας τὸ αἰδοῖον αὐτοῦ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς συγγενόμενος μετὰ ταῦτα καὶ οὐ μίγνυται μετ' ἄλλου.* FM (del M²).

26. Eup. II 111 (309, 10): (*λίθους θρύπτει*) *κυπέρου ἀφέψημα, ναρδόσταχυς, φύλλα Ἰνδικά, ὀποπάναξ, τραγάκανθα, γεντιανή, πλατυκύμινον, σπέρμα εὐζώμου καὶ στρουθίου, κοκωνάρια, ἅλμη, ἑλένιον, ὄρχις κάστορος.* Q.

27. Eup. II 122 (321, 16): *ρκβ'* *⟨περὶ⟩ λαγωοῦ θαλάσσης· ἐμεῖ πυκνὰ χρώματα παντοδαπὰ σαπρά· ⟨ἰχθύων⟩ φαγὼν οὐ κατέχει. χηνὸς καὶ χοίρου στέαρ ἅμα δὸς πιεῖν.* FM (del. M²).

28. Eup. II 123 (322, 5): (*πρὸς σκολοπένδρας καὶ μυγαλῆς δήγματα*) *δρακοντίου ῥίζαν λειοτριβήσας μετὰ οἴνου καὶ ἐλαίου πότιζε· ἢ ὑγρόπισσον μετὰ θερμοπυρίαν ζυμώσας ἐπίπλασσε, καὶ ἰᾶται.* FM (del. M²).

29. Eup. II 134 (325, 7): (*πρὸς βδέλλαν*) *ἢ βούτυρον καὶ ὄξος μίξας καὶ πυρώσας σίδηρον βάψον αὐτὸν εἰς αὐτὰ καὶ δὸς πιεῖν, καὶ ἐκβαίνει ἡ βδέλλα* . . . . (325, 10) *ἢ λαβὼν στυπτηρίαν*

---

1 *ἄλλον* F 5 *ἕλμινθας* Moib. 6 *πρὸς* delevi. 7 cf. Ps. Gal. Eup. 3 (XIV 575). 8 *ἐπὶ τὸν ὀμφαλὸν* Ps. Gal. 14 *χολῇ* Gesn.: *χολὴν* F *καλήψας* F, corr. Gesn. 15 fort. *καὶ μετὰ ταῦτα οὐ μίγνυται* 17 *κυπέρου* Moib: *κύπερος* F 18 *ναρδόσταχυς* scripsi: *σταχος* F 19 *εὐζώμου* [*καὶ*], *στρούθιον* coni. Gesn. *κοκονάρια* F: *κωνάρια* vix recte Gesn. 21 *περὶ* addidi 22 *σαπρῶν* M: *σαπρὸν* F, correxi *ἰχθύων* addidi coll. Aet. XIII 53 23 *χινὸς* F, fort. *χηνὸς αἷμα* ex. Aet. *χοίρου* scripsi: *ὀργης* F, nisi praestat *ὄρνιθος* 26 *μετὰ θερμοσποδιᾶς* coni. Gesn. 28 ad rem cf. Ps. Gal. Eup. 3 (XIV 538) 29 *αὐτὸ* F, correxi 30 verba *ἢ-ἐξέλθωσιν* del. M²

σχιστὴν τρίψας καλῶς ἐμφύσησον τῷ ἔχοντι βδέλλας, καὶ αὐταὶ καὶ ἐξέλθωσιν. FM.

30. Eup. II 135 (326, 13): (*πρὸς τὰ θανάσιμα*) *οὖρον σαπρὸν θερμὸν πλεῖστον πίνειν, ἐμεῖν.* FM (del. M²).

31. Eup. II 137 (327, 17): (*πρὸς ἀκόνιτον*) *ὀπὸν μήκωνος σὺν σφέκλῃ ἐν ὄξει χρίειν. σημεῖον δὲ ἀκονίτου· τρέμει τὸ σῶμα καὶ ἅλλεται καὶ ὀγκοῦται καὶ πελιοῦται.* FM (del. M²).

32. Eup. II 147 (330, 18): (*πρὸς μηκώνιον*) *ἢ κόπρος ὄρνιθος λεῖος σὺν ὄξει ἢ σὺν ὀξυμέλιτι.* FM (del. M²).

33. Eup. II 151 (332, 5): *σημεῖον δὲ τοῦτο* (sc. *ὑοσκυάμου ποθέντος*)· *μέγα τε παραληρεῖ* ⟨*καὶ*⟩ *δοκεῖ μαστιγοῦσθαι. σημεῖον δὲ καθαρόν· μέγας σπλήν,* ⟨*περὶ τὰ*⟩ *ὑποχόνδρια πόνος, ἰσχίων ἀπόλυσις, αἵματος οὔρησις.* FM (del. M²).

34. Eup. II 158 (335, 3): *σημεῖον δὲ ταυρείου αἵματος· ἀφωνία, πόνος στομάχου, οὐρῆσαι οὐ δύναται.* FM (del. M²).

35. Eup. II 163 (337, 6): *σημεῖον δὲ τοῦτο* (sc. *ψιμυθίου ποθέντος*)· *καρδίας πόνος, ἐρυγμοὶ ψιμυθώδεις, ἐνίοτε δὲ καὶ* ...... F (om. M).

36. Eup. II 164 (337, 15): (*ὑδραργύρου ποθείσης δίδου*) *ἢ οἶνον σὺν ἀψινθίῳ ἢ σελίνου σπέρματι, ἢ ὕσσωπον σὺν οἴνῳ.* Q.

---

1 *τοῦ ἔχοντος* F, correxi 2 *καὶ* fort. del. 6 *σφέληξῃ* F, corr. Gesn., fort. *φέκλῃ* coll. Gal. XII 490 *ἐν* scripsi, *σὺν* F 8 *ὄρνιθος* Gesn.: *ὄργης* F 11 *παραλυρεῖ* F *καὶ* addidi *δοκέοι μαστίγμα* F, corr. Sar. ex Aet. XIII 67 *εἰσὶ δὲ παράληροι καὶ δοκοῦσι μαστιγοῦσθαι ὑπό τινος τὸ σῶμα* 12 *μέγας περὶ τὰ ὑποχόνδρια πόνος* Gesn. *περὶ τὰ* add. Gesn. 14 *σημεῖον* scripsi: *ἡ* M, om F (ch. laes.) 15 *πόνον* F 17 verba quae post *καὶ* secuntur foedissime corrupta sunt: *τας οινας οξει* exspectamus *χολῆς πολλῆς,* 20 *ὕσσωπον* Moib.: *ὑσσώπου* F

3. Sachliche und literarhistorische Kriterien für die Echtheit der Schrift.

Die Schrift *Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων* zeigt nunmehr, nachdem sie von den häßlichen Flecken der Interpolation befreit ist[1]), ein ganz anderes Gesicht; die anstößigen Züge sind beseitigt bis auf einen, der noch neuerdings wieder gegen die Echtheit der Schrift ins Feld geführt worden ist[2]). An einer Stelle (II 112 S. 311, 4) wird nämlich Aretaios zitiert, der bekannte ionisierende Nachtreter des Archigenes aus dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr.[3]). Verwundert fragt man zunächst, was ein gelehrtes Zitat in einer für Laien bestimmten Schrift soll. Ein *ἔνιοι* oder *οἱ δὲ* wäre am Platze gewesen, wie es tatsächlich in unserer Schrift mehrmals vorkommt, aber daß für gelehrtes Beiwerk in derartigen Pharmakologien kein Platz war, lehren die Bruchstücke der gleichartigen Schrift des Apollonios Mys, in der sich kein einziges Zitat findet. Dieses allgemeine Bedenken gegen die Authentizität des Aretaioszitates wird gestützt durch den ganzen Tenor der inkriminierten Stelle. Sie lautet nach der besten Überlieferung: (Harntreibend wirken) *ἀρκτίου ῥίζα καὶ τὸ ἀφέψημα αὐτοῦ· σαρκίους καὶ προσωπιὰς ἢ φιλάνθρωπος ἢ κορδονίου* (*σκορδονίου* F), *ὃν Ῥωμαῖοι πίσων* (*περσῶν* F)*· ἀκακίας τὸ σπέρμα ἄριστα ποιεῖ λιθιῶσιν μετὰ πεπέρεως καὶ οἰνομέλιτος· Ἀρεταῖος ἐν τοῖς νεφριτικοῖς ἔγραψεν· ἢ νάρδου Συριακῆς ῥίζα.* Daß hier etwas nicht in Ordnung ist, ist auf den ersten Blick klar. Die unsinnige Verderbnis der Pflanzennamen sowie die Zusammenhanglosig-

---

[1]) Bei Spr. II 63 (276, 4) liest man die Gewichtsbezeichnung *ἐξάγιον*. Die gute Überlieferung (R) hat in Übereinstimmung mit D. *Π. ὕλης* an dieser Stelle ∠· *α'*. Übrigens kommt die Bezeichnung *ἐξάγιον* schon vor Konstantin vor (vgl. Gal. XII 887 aus Timokrates-Kriton), wenn der Text nicht verdorben ist.

[2]) E. Kind, Jahresber. über die Literatur der alten Medizin 1901 bis 1910 S. 171.

[3]) Wellmann, Pneum. Schule 63f.

keit der ganzen Stelle sind schwerwiegende Instanzen gegen die Echtheit. Beziehungslos schweben die Pflanzensynonyma (*σαρκίους — πίσων*) in der Luft ganz gegen die Gewohnheit des Verfassers unserer Schrift, der sie entweder in der Form eines Relativsatzes oder mit einem partizipialen *ὁ καλούμενος, ὁ λεγόμενος* an den gebräuchlichen Namen anzuknüpfen pflegt; denn daß sich in den monströsen Wortgebilden Synonyme des vorhergehenden *ἄρκτιον* bergen, das lehren Ps. D. *Π. ὕλ.* IV 106 (241, 11), Aet. XI 5 (Ruf. ed. Ruelle 92, 21) 10 (569, 28 aus Oreibasios). So hat denn der Schreiber des Neapolitanus der Überlieferung dadurch aufzuhelfen gesucht, daß er hinter *πίσων* ein *καλοῦσιν* einfügte. Aber mit dieser Verbesserung ist wenig geholfen: wir vermissen vor allem eine Verbindung der Synonyma mit dem durch sie genauer bestimmten *ἄρκτιον.* Weiter ist das Aretaioszitat zunächst völlig unverständlich. Was haben wir als Objekt zu *ἔγραψεν* zu ergänzen? Die Handschriften der interpolierten Klasse bieten *ὄνομα.* Aber welcher Name ist denn in aller Welt gemeint? Auf diese Frage gibt nun das leider unvollständig erhaltene Nierenkapitel des Aretaios Auskunft (Cur. M. Chr. II 3 S. 333, 8), wo gegen Harn- und Steinleiden die *πριονῖτις* empfohlen wird. Dieser Name paßt vortrefflich in unsern Zusammenhang. Aber die wirkliche Bedeutung des Aretaioszitates wird uns erst klar durch eine Notiz des Oreibasios (IV 576, 32), nach der die *πριονῖτις* als Synonym des in unserm Text in *σαρκίους* verdorbenen *σαρξιφαγές* galt. Diese Notiz beseitigt mit einem Schlage jede Unsicherheit, und wir erkennen, daß das Aretaioszitat mit der von uns beanstandeten Synonymenreihe zusammenhängt. Dadurch wird nunmehr die ganze Masse als einheitliches Glossem gekennzeichnet, das bei der Übernahme in den Text zerrissen wurde. Diese Glosse, die ohne Zweifel von einem in der botanischen, resp. medizinischen Literatur beschlagenen Manne am Rande verzeichnet wurde, mag ungefähr gelautet haben: *σαρξιφαγὲς καὶ προσωπὶς ἢ φιλάνθρωπος ἢ σκορδόνιον, ὃ Ῥωμαῖοι περσώναμι καλοῦσιν. Ἀρεταῖος καὶ ἄλλο ὄνομα ἐν τοῖς νεφριτικοῖς ἔγραψεν.* Sondern wir die beiden Interpolationen aus, so kommt ein völlig einwandfreier, unanstößiger Text zum Vorschein: *ἀρκτίον ῥίζα καὶ τὸ ἀφέψημα αὐτοῦ· ἀκακίας τὸ σπέρμα ἄριστα ποιεῖ λιθιῶσιν μετὰ πεπέρεως καὶ οἰνομέλιτος,*

ἢ νάρδου Συριακῆς ῥίζα. Zu meiner Freude kann ich mich für diese Beurteilung des Textes auf einen Vorgänger berufen: der gelehrte Schreiber des Hauniensis, der so schön zu konjizieren verstand, hat seinen Scharfsinn auch dadurch bewiesen, daß er das Aretaioszitat aus seinem Text einfach gestrichen hat.

Nach alledem muß man zu dem Schlusse kommen, daß gegründete Bedenken gegen die handschriftlich beglaubigte Abfassung der Schrift *Περὶ ἁπλῶν* durch Dioskurides nicht mehr vorliegen. Dazu kommt, daß die indirekte Überlieferung gleichfalls für die Autorschaft des Anazarbeers spricht. Wir besitzen dafür das wichtige Zeugnis des Oreibasios aus Julianischer Zeit, aus dem alle späteren Exzerpte und Zitate (bei Aetios) stammen. Von den uns erhaltenen Schriften dieses Arztes bieten sowohl seine *Σύνοψις* wie auch sein pharmakologisches Buch *Πρὸς Εὐνάπιον* eine Fülle von Auszügen, die ich in meiner Ausgabe verzeichnet habe, und die, mit Vorsicht verwendet, für die Textkritik von hohem Werte sind. Ausdrücklich mit Namen genannt hat er den Verfasser der Schrift nur an einer Stelle, im achten Buch seiner *Σύνοψις* (c. 21, 22 ∼ V S. 430 D.), aber diese Stelle ist für die Kritik so wichtig, daß ich sie in Verbindung mit dem Texte der Vorlage hersetzen muß:

Orib.:	D. eup. I 9 (98, 7):
πρὸς σεισοκεφάλους. ἐκ τῶν Διοσκουρίδου[1]). *στοιχάδα βοτάνην διὰ ὕδατος ἢ ὑδρομέλιτος δίδου πίνειν, καὶ ἀπαλλάσσονται.* *πρὸς σειριῶντα παιδία. τοῦ αὐτοῦ.* *κατὰ τοῦ βρέγματος ἐπιτιθέναι χρὴ ἡλιοτροπίου τοῦ σκορπιούρου καλουμένου φύλλα, κολοκύνθης ξύσματα, σικύου πέπονος τὸ περικείμενον τῇ σαρκὶ δέρμα, στρύχνου κηπαίου τῶν φύλλων τὸν χυλὸν μετὰ ῥοδίνου.*	*τοῖς δὲ σειριῶσι παιδίοις ὠφελίμως κατὰ τοῦ βρέγματος ἐπιτίθεται ἡλιοτροπίου τοῦ σκορπιούρου καλουμένου φύλλα, κολοκύνθης ξύσματα, σικύου [τοῦ] πέπονος τὸ ἐπικείμενον τῇ σαρκὶ δέρμα, στρύχνου κηπαίου τῶν φύλλων χυλὸς μετὰ ῥοδίνου.*

[1]) Vgl. Aet. IV 13; Sor. γυν. I 47 (296, 14); Or. V 690, 12.

Es ist höchst merkwürdig, daß von den beiden Exzerpten des Oreibasios nur eines, nämlich das Verzeichnis der Mittel gegen Sonnenstich der Kinder, in unserer Schrift nachweisbar ist. Also, so wird man schließen, hat Or. das Mittel gegen Veitstanz einer andern Dioskurideischen Schrift entlehnt. Dem widerspricht aber das *τοῦ αὐτοῦ* des Oreibasios, das bei diesem Schriftsteller besagt, daß beide Stücke derselben Schrift desselben Verfassers entnommen sind. Auch sachlich fügt es sich aufs beste an dieser Stelle in den Rahmen der *Ἁπλᾶ* ein; handelt es sich doch bei der *σεισοκεφαλία* um Erkrankung der Kopfnerven. Mit einem Wort, ich halte es für evident, daß dies Kapitelchen frühzeitig in der handschriftlichen Überlieferung der *Ἁπλᾶ* verloren gegangen ist (sicher schon vor dem 12. Jahrhundert), wozu ohne Zweifel der gleiche Anfang der beiden aufeinander folgenden Kapitel: *πρὸς δὲ σει . . .* den Anlaß gegeben hat. Ich habe deshalb in meiner Ausgabe diesem Kapitel den ihm gebührenden Platz eingeräumt.

Die weiteren Zitate stehen bei Aetios, der, wie gesagt, die Schrift nicht mehr selbst in Händen gehabt hat, was durch den Wortlaut der Exzerpte vollauf bestätigt wird. Ich lasse einige dieser Zitate folgen:

Aet. IX 2:	D. simpl. II 3 (227, 8):
Διοσκουρίδου· ἐπιτηδειότατόν ἐστι τοῖς χολὴν μέλαιναν γεννῶσι καὶ ἐμπνευματουμένοις καὶ δακνομένοις γλήχωνος ἀφέψημα πινόμενον, ἢ ὕδωρ, ἐν ᾧ σίδηρος ἐναπεσβέσθη πλειστάκις, καὶ σέρεως χυλὸς πινόμενος· ὑδροποτείτωσαν δέ, καὶ τὸ ποτὸν θερμὸν ἔστω.	*χολὴν ⟨δὲ⟩ γεννῶντας μέλαιναν καὶ ἐμφυσωμένους στόμαχον καὶ ἔντερα ὠφελεῖ γλήχωνος ἀπόζεμα ἢ ἀπόβρεγμα πινόμενον, καὶ ὕδωρ τὸ ἀπὸ τοῦ πεπυρωμένου σιδήρου.*

Aet. IX 28:	D. simpl. II 13 (231, 18):
(πρὸς στρόφους καὶ ἐμπνευματώσεις) ῥάμνου φύλλα λεάνας χλωρὰ ἀνάπλασσε τροχίσκους καὶ ξήραινε ἐν σκιᾷ καὶ δίδου ∠· α΄ ἀπυρέτοις μετ᾽ οἴνου κεκραμένου, πυρέσσουσι δὲ μεθ᾽ ὑδρο-	*πρὸς τὰς ἐμπνευματώσεις τοῦ στομάχου ῥάμνου τῆς ἀκανθώδους φύλλα λειώσας ἀνάπλασον τριωβολιαῖα καὶ δίδου ἕνα τοῖς μὲν πυρέσσουσιν μετὰ ὑδρομέλιτος κεκραμένου κο΄ α΄, ἀπυρέ-*

μέλιτος· ποιεῖ καὶ πρὸς τὰς εἰλεώδεις διαθέσεις καὶ πᾶν ἄλγημα πνευματικὸν θαυμαστῶς· δι' ἐρυγῶν γὰρ καὶ φυσῶν διαφορούμενοι ὑγιεῖς γίνονται, ὡς Διοσκουρίδης φησίν.

τοις δὲ μέτ' οἴνου κεκραμένου. ποιεῖ δὲ καὶ πρὸς εἰλεώδεις ⟨διαθέσεις⟩ καὶ πᾶν ἄλγημα πνευματικὸν θαυμαστῶς· δι' ἐρυγῶν ⟨γὰρ⟩ καὶ φυσῶν ὑγιεῖς γίνονται.

Aet. XII 65 (113, 7K).

ἄλλο Διοσκουρίδου· Ἀμμωνιακὸν μετὰ πίσσης ξηρᾶς συμμαλάξας παρὰ πυρὶ ἐπιτίθει. ἄλλο· στύρακα σιάλῳ νήστεως μαλάξας ἐπιτίθει [τοῦτ' ἔστι νήστει μασησάμενος]. ποιεῖ καὶ σήσαμον ἄπλυτον λεῖον καταπλαττόμενον.

D. simpl. I 236 (218, 3):

πώρους δὲ τοὺς ἐπὶ ποδαγρικῶν καὶ συστροφὰς τῶν νεύρων λύει· Ἀμμωνιακὸν σὺν πίσσῃ ξηρᾷ ἐπιτεθέν, βδέλλων σιέλῳ ἀσίτου μαλαχθέν, κάνναβις ἀγρία καταπλασθεῖσα, στύραξ μαλαχθεὶς ἐν σιέλῳ, σήσαμον καταπλασθέν.

Weitere Zitate stehen Aet. V 16, 84, 88, 89; VI 16; VII 69, 98, S. 140a.

Gewidmet sind die Ἁπλᾶ bekanntlich einem Andromachos. Mit τιμιώτατε Ἀνδρόμαχε redet ihn der Verfasser an. So spricht der Untergebene (Dioskurides war Militärarzt) zu seinem Vorgesetzten, der ihm sein Wohlwollen bewiesen hatte (ἀποδεχομένῳ ἡμᾶς). Ohne Zweifel ist der durch sein Theriak (γαλήνη) berühmt gewordene Kreter Andromachos, der Leibarzt des Nero, gemeint[1]). Das stimmt aber aufs beste zu der Zeit der schriftstellerischen Tätigkeit des Anazarbeers, die unter Nero fällt; den Zugang zu den höheren Kreisen hatte ihm sein Freund und Landsmann Areios, dem seine Schrift Περὶ ὕλης gewidmet ist, verschafft[2]). Sprachlich zeigen Einleitung und Schluß der Ἁπλᾶ, das einzig Persönliche in dieser Schrift, abgesehen davon, daß der Verfasser wie in der Schrift Περὶ ὕλης von sich in der ersten Person Pl. spricht, durchaus die

[1]) Vgl. meinen Artikel bei Pauly-Wissowa. Der jüngere Andromachos, der Adressat des Hippokratesglossars des Erotian, kommt deshalb nicht in Frage, weil er in seiner *Φαρμάκων σκευασία* ebenso wie sein Zeitgenosse Rufus den Dioskurides bereits benutzt hat.

[2]) Wohl durch Vermittlung des Laecanius Bassus, des Konsuls vom Jahre 64. Vgl. Pauly-Wissowa s. v. Areios. Dieser Arzt hatte bekanntlich auch literarhistorische Neigungen. Vgl. Jacobi, Apoll. Chronik 295.

Art des Dioskurides, für welche Berührung im Wortschatz und Sprachgebrauch mit der neutestamentlichen Gräzität, insbesondere mit seinem Landsmanne Paulus und dem Syrer Lukas charakteristisch ist[1]). Dahin gehören die Worte *ἀνεκλάλητος, ἀπόδεκτος, προδιαστέλλομαι* — Dioskurides liebt Verbalkomposita mit zwei Präpositionen[2]) —, die adverbiale Verwendung von *ἐν μέρει* (vgl. 2 Kor. 3, 10. Kol. 2, 16), *κατὰ μέρος*, der für Paulus[3]) charakteristische freie Gebrauch des Partizips in den Schlußworten des zweiten Buches, die aus Paulus und den Acta bekannte Verwendung von *δὲ* nach vorausgehender Negation[4]).

Über die medizinische Schule, der unser Verfasser der *Ἁπλᾶ*

---

[1]) Zum Beweise diene folgendes: das häufige temporale *ὡς ἄν* (z. B. D. V 87. 103. 107. Vgl. Blaß, Gr. d. Neut. Gr. 78, 3; Paulus gleichfalls geläufig), *ὅτι* vor folgendem Infinitiv in Aussagesätzen (vgl. Act. 27, 10. Blaß 70, 4. D. I 83 [80, 6], 116 [109, 21], II 164 [228, 13], III 126 [137, 2], wo das handschriftliche *ὅτι* fälschlich von mir in *ἔτι* geändert ist), die pleonastische Verbindung von *αὐτὸς* mit dem Relativum im entsprechenden Kasus (D. III 8 S. 14, 8. Blaß 50, 4), *μᾶλλον* beim Komparativ (Blaß 44, 5), die Verbindung von *ἐξισχύειν* mit dem Infinitiv (D. V 33. Eph. 3, 18), das häufige *ἔτι δὲ* (ohne *καὶ*), *πληροῦν* mit dem Dativ verbunden (D. II 25 S. 120, 11. 2 Kor. 7, 4), Verbindungen wie *ἐκ περισσοῦ, κατὰ τοὺς ἰδίους καιρούς, ἐπὶ τρίς* (dreimal) u. a.

[2]) Ich notiere: *ὑποπερικλᾶται* (D. III 68 S. 79, 3), *προδιαχρίσῃ* (III 78 S. 91, 2), *συνεξαιθριασθεῖσα* (III 146 S. 156, 11), *συμπεριφέρεται* (IV 164 S. 313, 1), *προπεριχαραχθέντας* (III 79 S. 93, 6), *συναποθλίβουσιν* (IV 153 S. 298, 14), *συναναπλάσσουσιν* (IV 164 S. 310, 16), *προαπολεπισθείς* (II 107 S. 181, 9), *προεκνιτρωθέντας* (II 123 S. 195, 15), *προκατακνισθείσας* ebenda, *προεκλεάναντας* (II 171 S. 238, 16), *προανατριφθέντα* (II 169 S. 236, 5) usw. Ganz die nämliche Vorliebe zeigen die *Ἁπλᾶ*: *προεκνιτρουμένων* (140, 2), *προκατασχασθείσας* (140, 10), *προεκνιτρωθεισῶν* (143, 2), *ἐναποβρέξῃ* (144, 6), *προαποξυσθέντος* (184, 12), *προπερικαθαίρειν* (201, 3, wo Spr. *προκαθαίρειν* bietet), *προαφηψημένου* (260, 11), *ἐναποβρέχων* (262, 11), *ἐγκαθεψόμενον* (263, 5), ferner *ἐγκατάχριε, συνεφέλκεσθαι, ἐναποσβεσθεῖσα* usw.

[3]) Vgl. Blaß 79, 10. Die Schlußworte der *Ἁπλᾶ* lauten: *ὅσα διὰ πείρας ἡμῖν, ὦ φίλτατε Ἀνδρόμαχε, τῶν ἁπλῶν φαρμάκων ἐν δυσὶ τόμοις συνειλοχότες ἀπεστάλκαμέν σοι.* In H hat man Anstoß genommen an diesem Gebrauch: eine jüngere Hand hat über *συνειλοχότες* übergeschrieben *εἴχομεν ἴσως*.

[4]) Blaß 77, 12. Hervorheben will ich noch das *δι' ἧς ἔχεις ἐμπειρίας* („vermöge“) in der Vorrede zu Bd. I der *Ἁπλᾶ*. Bei dem Verfasser der *Ὕλη* heißt es in der Praefatio *δι' ἣν ἔχεις πρὸς ἡμᾶς διάθεσιν* (S. 2, 21 „um willen“).

angehört hat, erfahren wir nichts. Der Anazarbeer war höchstwahrscheinlich Empiriker; ich schließe es aus der absichtlichen Betonung der *ἐμπειρία* in der Einleitung (2, 3. 3, 6. 4, 8). Dasselbe möchte man auch von dem Arzte glauben, der die *Ἁπλᾶ* geschrieben hat, zumal er sich in der Anlage seines Werkes den Hauptvertreter dieser Schule, den Herakleides von Tarent, zum Vorbild genommen: er hat den reichen Stoff in der Weise geordnet, daß er in B. 1 die äußeren Krankheiten (*τὰ περὶ κεφαλὴν καὶ ὀφθαλμοὺς καὶ ἀρτηρίαν καὶ τὴν λοιπὴν ἐπιφάνειαν συνιστάμενα πάθη*) einschließlich des Podagra behandelt hat, während B. 2 den inneren Erkrankungen gewidmet ist, entsprechend den *τὰ ἐκτὸς* und *ἐντὸς* des Tarentiners. Deutlich tritt innerhalb der einzelnen Kapitel das Bestreben des Verfassers zutage, die Pflanzenstoffe, Drogen und sonstigen Heilstoffe alphabetisch zu ordnen; aber leider ist die Ausführung hinter dem Willen zurückgeblieben, so daß uns eine wichtige Handhabe für die Erkennung von Interpolationen entzogen ist. Sicher haben die *Ἁπλᾶ* ebenso wie die Schrift *Περὶ ὕλης* in der Literatur nachhaltig gewirkt: der Erfolg des Buches ist sogar schon, wie im folgenden ausgeführt wird, eine Generation nach seinem Erscheinen deutlich zu spüren. Über das Verhältnis des Verfassers zu seinen Vorgängern auf diesem Gebiet, zu dem Empiriker Zopyros aus Alexandreia (um 70. v. Chr.), Apollonios Mys und den beiden Asklepiadeern Nikeratos[1]) und

---

[1]) Dieser Nikeratos, der uns aus der Praefatio des Dioskurides, Plinius (n. h. 32, 101) und Galen bekannt ist, muß von Scribonius Largus benutzt worden sein. Dafür ein Beispiel:

Scrib. Larg. 39:

Ad auriculae tumorem et dolorem sine ulcere prodest herbae urceolaris aut cucurbitae ramentorum sucus tepens per strigilem in foramen auris dolentis infusus. item bestiolae multorum pedum, quae tactae conplicant se in orbem pilulae rotundissimae similem — *κατοικιδίους ὄνους* aut *πολύποδας* Graeci hoc genus animalium vocant — oleo domestico infervefactae vase ferreo bene faciunt.

Gal. XII 634:

ὠτικὰ πρὸς τὰς προσφάτους περιωδυνίας, αἷς ἐχρήσατο Νικήρατος· κάλλιστον τοῦτό ἐστιν ⟨ἐξ⟩ ὀνίσκων τῶν κατοικιδίων — ζῷον δέ ἐστιν πολύπουν ἐν τοῖς ὑδρηροῖς ἀγγείοις καὶ ἐν ταῖς κοπρίαις γεννώμενον, κατὰ δὲ τὰς τῶν δακτύλων ἐφαιρέσεις (ἐπαιρήσεις ed.) *σφαιρούμενον — τούτων λαβὼν τρεῖς ἢ τέσσαρας καὶ σὺν ἐλαίῳ ἀποζέσας καὶ τὸ ἔλαιον ἀποθλίψας ἐγχυμάτιζε. ποιεῖ δὲ καὶ ὁ κολοκύνθης ⟨ξυσμάτων⟩ χυλὸς . . . καὶ περδικίου*

Julius Bassus[1]) läßt sich nur so viel sagen, daß die beiden letzten von ihm benutzt zu sein scheinen.

---

prodest et gliris pingue et gallinae adeps et medulla bubula liquefacta tepensque infusa.	*βοτάνης χυλὸς* (∼ urceolaris Pl. 22, 43) *μετὰ ἐλαίου ἑψόμενος . . . καὶ βοείων κρεῶν οἱ ἀπορρέοντες ἰχῶρες κτλ.*

Der Verfasser der *Ἁπλᾶ* verwendet gleichfalls *παρθενίου χυλός, κολοκύνθης ξυσμάτων χυλός, κατοικίδιοι ὄνοι, γλῆχις, πισσέλαιον* (∼ Scr. Larg. 40). Vgl. Wellmann, A. Corn. Celsus 56 A. 1.

[1]) Von Julius Bassus, dem Freunde des Sextius Niger (vgl. Herm. 24, 546), haben Scribonius Largus und Galen Rezepte erhalten. Dioskurides erwähnt ihn in der Praefatio zu seiner Schrift *Περὶ ὕλης* S. 1, 18 (wo *Βάσσος Ἰούλιος* zu lesen ist). Sein pharmakologisches Hauptwerk läßt sich, wie mir scheint, bei Plinius nachweisen. In den B. 20—27 behandelt dieser die Heilmittel aus dem Pflanzenreich und die sonstige Verwendung der Pflanzen nach zwei Hauptquellen: Sextius Niger und Xenokrates. Daneben ist nicht selten eine römische Quellenschrift benützt (der Botaniker Kastor). Im allgemeinen sind die Heilmittel nach den Pflanzen geordnet wie in den Quellen. Daneben erscheint B. 25, 132 ein anderes Anordnungsprinzip mit den Worten: verum et generatim membratimque singulis corporum morbis remedia subtexemus orsi a capite. Die pflanzlichen Heilmittel werden nach Krankheiten geordnet in dem bekannten Schema, und diese Anordnung des Stoffes zieht sich durch den Schluß von B. 25 und das ganze 26. Buch hindurch, wo mit den Frauenkrankheiten der Schluß gemacht wird. Es liegt auf der Hand, daß diesem ganzen Abschnitte eine nach Krankheiten geordnete Pharmakologie zugrunde liegt. Es versteht sich bei Plinius von selbst, daß diese Vorlage nicht fortlaufend ausgeschrieben wird, sondern jeweils durchsetzt und verwoben wird mit Einlagen bald aus Niger, bald aus Xenokrates und Kastor, sobald eine neue bisher noch nicht beschriebene Pflanze Anlaß dazu bot. Für Benützung eines solchen Buches spricht die vielfache Berührung mit den *Ἁπλᾶ*. Man vergleiche z. B. Pl. 26, 75 mit D. II 60, 61 (272); 26, 137 mit D. II 56 (266, 10); 26, 119 mit D. eup. II 63 (276, 3). Befragen wir nunmehr das Autorenverzeichnis der Bücher 25 und 26 nach dem Namen der Quelle, so wird jeder zugeben, daß wir uns nach einem Autor umsehen müssen, der Arzt war und über Pharmakologie geschrieben hat. Dieser Forderung entspricht aber einzig und allein Julius Bassus. Plinius muß ihn benützt haben, trotzdem er ihn innerhalb der Bücher nie nennt (was natürlich am Stoffe lag), weil er von ihm zu berichten weiß, daß er wie Sextius Niger griechisch geschrieben habe. Demnach ist die Annahme von der Hand zu weisen, auf welche seine Erwähnung in der Vorrede des Dioskurides führen könnte, daß Plinius seinen Namen dem Niger verdankt; dazu kommt, daß er als Quellenschriftsteller nur für die B. 20—27 angeführt wird, während er in den übrigen Büchern, in denen Niger benützt ist, im Autorenverzeichnis fehlt. Dieser Julius Bassus hat in Rom unter Tiberius als Arzt gelebt.

Ist durch die vorhergehende Untersuchung die Frage nach dem Verfasser der *Ἁπλᾶ* zugunsten des Dioskurides so gut wie entschieden, so wird eine Bestätigung dieses Resultates auf einem andern Wege nicht unerwünscht sein. Es ist bekannt, daß sich bei den Ärzten der nachchristlichen Zeit, bei Galen, Philumenos, Oreibasios, Aetios, Paulus auf pharmakologischem Gebiet eine Schrift hohen Ansehens erfreut hat, die Heilmittellehre (*Περὶ τῶν κατὰ γένος φαρμάκων*) des Hauptes der eklektischen Schule, des Syrers Archigenes aus Apameia[1]). Dank der Schreibseligkeit des Galen kennen wir dieses aus fünf Büchern bestehende Werk genauer und wissen, daß in ihm die einfachen und zusammengesetzten Mittel in großer Vollständigkeit vereinigt waren. Bei einem Arzte, der wie Archigenes zu Trajans Zeiten gelebt hat, ist die Annahme selbstverständlich, daß er lediglich das reiche Erfahrungsmaterial seiner Vorgänger verarbeitet hat[2]). Wenn nun die Schrift *Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων* von Dioskurides herrührt, also etwa 40 Jahre vor Archigenes verfaßt worden ist, so dürfen wir vermuten, daß sich Spuren der Benützung in dieser Kompilation nachweisen lassen. Diese Vermutung wird durch die Bruchstücke des Archigenes auf das vollkommenste bestätigt. Die Übereinstimmung lehrt, daß er sich nicht nur sachlich, sondern sogar gelegentlich wörtlich an diese Schrift angeschlossen hat, ohne seine Quelle anders als mit einem gelegentlichen *φασί* anzudeuten. Da diese Stücke für die Arbeitsweise des Apameers von hohem Werte sind, so lasse ich die wichtigsten Partien in Gegenüberstellung mit Dioskurides folgen:

Archig. (Gal. XIII 172. Or. V 483, 6):	D. simpl. II 3 (227, 8):
ἐπὶ δὲ τῶν χολὴν μέλαιναν γεννώντων καὶ φυσωμένων[3]) *τὸν στόμαχον ἐπιτίθει τῷ στομάχῳ,*	*χολὴν ⟨δὲ⟩ γεννῶντας μέλαιναν καὶ ἐμφυσωμένους στόμαχον καὶ ἔντερα ὠφελεῖ γλήχωνος ἀπό-*

[1]) Wellmann, Pneum. Schule 18. Herm. 43, 378.

[2]) Zitiert werden von Archigenes Neilos, Hermeias, Dionysodoros, Antonius Musa, der Bithynier Asklepiades, Severus, Papias aus Laodikeia, Herakleides von Tarent, Lucius. Vgl. Herm. a. a. O. Die Aufarbeitung dieser Schrift verspricht vielen Gewinn.

[3]) *φυσωμένων* ist nicht zu ändern, vgl. Orib. a. a. O.

καὶ μάλιστα ἐν ταῖς ἐπιτάσεσι, σπόγγους ὄξει δριμυτάτῳ θερμῷ βεβρεγμένους. μετὰ δὲ τούτους [1]), εἰ ἐπιμένοιεν, στυπτηρίαν ὑγρὰν μετὰ χαλκάνθου λείου μέλιτι ἀναλαβὼν ἐπιτίθει, ἢ ταῦτα καὶ ἀλόην ἴσην μίξας αὐτοῖς ⟨καὶ⟩ κηρωτῇ μυρσινίνῃ (μυρσίνῃ ed.) ἀναλαβὼν ἐπιτίθει· ἢ κισσοῦ φύλλοις ἑφθοῖς ἐν οἴνῳ κατάπλασσε, ἢ ἀρνογλώσσῳ (ἀρνογλώσσου μ. ἁ. τριβέντα ed.) μετὰ ἁλῶν τριβέντι, ἢ ἀγελαίας βοὸς βολβίτῳ ξηρῷ (βόλβιτον ξηρὸν ed.) ἡψημένῳ (ἑψημένον ed.) ἐν οἴνῳ, ἢ πρασίῳ μετὰ ἄρτου καὶ ῥοδίνῳ φυραθέντι, ἢ βολβοῖς πυρροῖς μετὰ (καὶ ed.) στυπτηρίας ἴσης.

ζεμα ἢ ἀπόβρεγμα πινόμενον, καὶ ὕδωρ τὸ ἀπὸ τοῦ πεπυρωμένου σιδήρου. ἁρμόζουσι δὲ καὶ σπόγγοι ἐξ ὄξους ἐπιτιθέμενοι, ⟨καὶ⟩ μάλιστα κατὰ τὴν ἐμφύσησιν τῶν ἐντέρων καὶ τῆς διανοίας τὴν παρατροπήν. εἰ δὲ ἐπιμένοι, στυπτηρίαν ὑγρὰν μετὰ χαλκάνθου ⟨λείου⟩ καὶ ἀλόης καὶ μέλιτος ἐπιτίθει κηρωτῇ μείξας· ἢ κισσοῦ φύλλα ἑφθὰ σὺν οἴνῳ κατάπλασσε, ἢ ἀρνόγλωσσον λεῖον σὺν ἁλσίν, ἢ βοὸς ἀγελαίας βολβίτῳ ξηρῷ ἐν οἴνῳ ἡψημένῳ, ἢ πρασίῳ μετ᾽ ἄρτου καὶ ῥοδίνου, ἢ βολβοῖς μετὰ στυπτηρίας λείοις.

Wie man sieht, ist die Übereinstimmung beider Autoren eine nahezu völlige, so daß sogar für den beiderseitigen Text Gewinn abfällt; nur hat Archigenes das aus flüssigem Alaun, Kupfervitriol, Aloe, Honig und Wachs bestehende Mittel in zwei zerlegt und das Wachs sowie zum Schluß die Zwiebeln genauer bestimmt; das Schlußwort (ἴσης) beruht bei Archigenes möglicherweise auf Korruptel (λείοις). Andrerseits steht bei dem Verfasser der Ἁπλᾶ ein auf den ersten Blick unscheinbares, in Wahrheit aber ungemein wichtiges Plus zu Anfang des Kapitels; denn durch diesen Zusatz wird der Einwand stricte widerlegt, daß der Verfasser der Ἁπλᾶ aus Archigenes geschöpft habe. Dazu kommt die Bestätigung durch Aetios (Oreibasios) IX 2, der ausdrücklich, wie wir vorher gesehen haben, den ausgeschriebenen Anfang des Kapitels für Dioskurides in Anspruch nimmt. Aus diesem Sachverhalt dürfen wir schließen, daß die Ἁπλᾶ schon in trajanischer Zeit auf pharmakologischem Gebiet maßgebend waren ebenso wie die *Εὐπόριστα* des Apollonios, die Archigenes gleichfalls still-

[1]) τούτους hat auch Orib.

schweigend benützt hat (vgl. Arch. bei Gal. XII 680 ∼ Apoll. ebenda 686; Gal. XII 1000 ∼ Gal. XII 996 f.). Denselben Anschluß finden wir in den folgenden Partien des Archigenes, denen ich die entsprechenden Kapitel des Verfassers der Ἁπλᾶ zur Seite setze:

Arch. (Gal. XIII 174):

τοὺς δὲ πνευματουμένους καὶ διατεινομένους τὸν στόμαχον πολίου δεσμίδιον καθέψων πότιζε . . . ἢ σπόγγον ὄξει δριμυτάτῳ βρέξας τοῖς ποσὶ καὶ τοῖς βραχίοσιν ἐπιτίθει μέχρι φλυκταινώσεως μάλιστα, εἰ καὶ ἀπερῷεν (*ἀπεροῖεν* ed.) *τὰς τροφάς.* 170: *ἐπιθετέον δὲ ἔξωθεν...χλωρὰν ἀνδράχνην ὁμοίως ἐσκευασμένην* (sc. *μετὰ πάλης ἀλφίτου*), *ἢ τυρὸν ἁπαλὸν νεαρὸν μετ᾽ ἀλφίτου καὶ σελίνου φύλλων, ἢ σέρεως φύλλα μετ᾽ ὄξους καὶ ἀλφίτων καὶ σελίνου φύλλων. πυρουμένων δὲ εὐτόνως . . . τῶν κολοκύνθων τὰ ξύσματα ἐπιτίθει.*

D. simpl. II 8 (229, 8), daraus Or. IV 558, 33:

πρὸς δὲ τοὺς τὴν τροφὴν ἀποβάλλοντας ἐπιτιθέμενος ὠφελεῖ σπόγγος ἐξ ὄξους δριμέος ἄχρις φλυκταινώσεως ἐπί τε τοὺς πόδας καὶ βραχίονας· ἐπὶ δὲ τοῦ θώρακος καταπλασσόμενος τυρὸς νεαλὴς μετ᾽ ἀλφίτου ἢ σελίνου φύλλων, ἢ σέριδος ⟨*φύλλα*⟩ *μετ᾽ ὄξους καὶ ἀλφίτων, ἢ ἀνδράχνης ὡσαύτως, ἢ κολοκύνθης ξύσματα ὁμοίως.*

Arch. (Gal. XIII 171):

τὰ δὲ ἀλγήματα τοῦ στομάχου πραΰνει . . . γάλα ὄνειον ἢ γυναικεῖον ἢ βόειον κοχλάκων ἐναφηψημένων πινόμενον . . . ἢ ἀπόζεμα σχοίνου ἄνθους ἢ καὶ ῥόδων ἄνθους ἐπιπασσομένου . . . ἢ κάρυα πικρὰ μετὰ σικύου σπέρματος καὶ στροβίλου, ἢ λαπάθου ἀγρίου σπέρματος τριώβολον πότιζε. πάντα τὰ κατὰ τὸν στόμαχον ἀλγήματα καὶ δυσαρεστήματά φασι παύειν κοχλίαν ὠμὸν

D. simpl. II 5 (228, 12):

πρὸς δὲ τὰ ἀλγήματα τοῦ στομάχου ποιεῖ γάλα γυναικεῖον ἢ βόειον ἢ ὄνειον θηλαζόμενον ἢ πινόμενον [*ἐν*] *κόχλαξι συναφεψόμενον.* (II 14 p. 232, 11) *σχοίνου ἄνθους ἀπόζεμα μετὰ ῥόδων ἄνθους πινόμενον.* (II 6 p. 229, 2) *σόγχου χυλὸς μετὰ στροβίλων καὶ καρύων πικρῶν καὶ σικύου σπέρματος.* (II 9 p. 230, 11) *λαπάθου* ⟨*ἀγρίου*⟩ *σπέρματος ὀβολοὶ δύο ἢ τρεῖς·* (230, 5) *κοχλίου χερσαίου*

Λιβυκὸν καταπινόμενον ὅλον. ἀναλυομένου δὲ αὐτοῦ μόνου (fort. *μόνον*) *καὶ ναυτιώδους τοῦ στομάχου γινομένου θρίδακος λευκῆς σπέρματος ὀλίγον μεθ' ὕδατος κυάθων τεσσάρων ἢ ἑνὸς πιεῖν δίδου, ἢ στρουθῶν ἀφόδευμα ξηρὸν ἐπίπασον* (*ἐπιπάσσων* ed.) *ὡς ἄλφιτον, εἶτ' ἃ⟨ν⟩ ὕδωρ πίνοιεν, εἶτα οἶνον· ἢ μαστίχης Χίας κοχλιάριον ⟨ἓν⟩ μετὰ ψυχροῦ ὕδατος.*

Λιβυκοῦ σὰρξ ὅλη καταποθεῖσα νήστεσιν καὶ ἀλγήματα παύει στομάχου. (230, 3) *θρίδακες ἄπλυτοι ἐσθιόμεναι καὶ τὸ σπέρμα πινόμενον μεθ' ὕδατος.* (II 11 p. 231, 8) *ἀνατροπὰς δὲ στομάχου θεραπεύει στρουθίων διαχώρημα διδόμενον ἐν ποτῷ.* (II 5 p. 228, 14) *Γεντιανῆς ∠· α' μεθ' ὕδατος, μαστίχης ⟨Χίας⟩ κοχλιάριον ἓν καθ' ἡμέραν πινόμενον ἢ διαμασώμενον τοῦ χυλοῦ καταπινομένου.*

Arch. (Gal. XIII 262):
κατάπλαττε μὲν (sc. *τοὺς ὑδρωπικούς*) *βολβίτῳ ἀγελαίας βοός· ξήραινε δὲ αὐτὸ ἐπιμελῶς καὶ λεάνας ἕψε ἐν ὀξυκράτῳ ὠμῆς λύσεως τρόπον, προσεμπάσας θείου ἀπύρου τὸ τέταρτον μέρος . . . ἢ σπυράθους αἰγείας* (*αἰγείους* ed.) *ἕψων ἐν οὔρῳ παιδίου ἀφθόρου.*

D. simpl. II 65 (279, 14):
καταπλασσόμενα δὲ ὑδρωπικοὺς ὠφελεῖ· βολβοὶ μετὰ μέλιτος . . . βόλβιτα ξηρὰ θερμανθέντα σὺν ὀξυκράτῳ καὶ μέλιτι· προσέμπασσε δὲ θείου ἀπύρου τὸ τέταρτον μέρος· σπύραθοι αἴγειαι ἑψηθεῖσαι ἐν οὔρῳ παιδὸς ἀφθόρου.

Arch. (Gal. XII 875), Or. V 745:
ἐπὶ δὲ τῶν ῥευματιζομένων (sc. *οὔλων*) *καὶ περιβιβρωσκομένων μετὰ ἐξοιδήσεώς τε καὶ ὀδύνης καὶ ὑπονεμομένων ἄκρως ποιεῖ ἡ πυρία ἥδε* (*πυριᾶν δὲ* ed., cf. Or.)· *μηλωτίδι ἔριον περιειλήσας* (*περιδήσας* ed.) *εἰς ζεστὸν ἔλαιον ἀπόβαπτε καὶ πρόσαγε τοῖς οὔλοις, ἕως ἐξομαλισθῇ καὶ λευκὰ τὰ κύκλῳ γένηται· οὕτω γὰρ ἵσταταί ⟨τε⟩ ἡ νομὴ καὶ ἐξ ὑγιοῦς τῆς σαρκὸς τὸ περιβρωθὲν τρέφεται.*

D. simpl. I 79 (134, 5):
ἁρμόζει δὲ καὶ μάλιστα ἐπὶ τῶν ἐκσαρκούντων (sc. *οὔλων*) *διὰ τοῦ ζεστοῦ ἐλαίου πυριᾶν· δεήσει δὲ ἔριον μηλωτίδι περιτιθέντα καὶ ἀποβάπτοντα εἰς τὸ ἔλαιον προσάγειν, ἄχρις οὗ λευκὰ γένηται τὰ οὖλα· στέλλεται γὰρ ⟨οὕτως⟩ ὁ ῥευματισμὸς αὐτῶν καὶ ἀναξηραίνεται.*

Die ausgehobenen Beispiele werden genügen; auf weitere sei hiermit verwiesen: Arch. (Gal. XII 855. 856) ~ D. I 69 (128, 10); Gal. XII 859 ~ D. I 71 (129, 18); Gal. XII 864 ~ D. I 73 (131, 5); Gal. XIII 234 ~ D. II 56 (266, 10 ff.). Diese Übereinstimmung gestattet uns nunmehr die Entstehungszeit der Schrift *Περὶ ἁπλῶν* genau zu fixieren. Zunächst ist evident, daß sie vor der Zeit des Trajan verfaßt ist. Über den Terminus post quem gibt das Mittel Aufschluß, das von dem Verfasser (I 207 S. 201, 5) zum Wegbeizen der Fisteln empfohlen wird: *σύριγγας δὲ ἐκτήκει καὶ αἴρει ἰοῦ ∠· β', Ἀμμωνιακοῦ θυμιάματος ∠· β', κολλουριοποιηθέντα καὶ ἐντεθέντα ταῖς σύριγξιν μετὰ ὄξους ἢ ὕδατος.* Wer meine Ausführungen über Meges in meinem Buche „A. Cornelius Celsus" im Kopfe hat, dem wird sofort das berühmte Kollyr gegen Fisteln, das diesen Arzt zum Erfinder hat, und das Celsus sowie Oreibasios aufbewahrt haben, in den Sinn kommen (vgl. S. 29. 30). Da nun Meges zur Zeit des Tiberius gelebt hat, so ist die Schrift *Περὶ ἁπλῶν* um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. entstanden, und das ist die Blütezeit des Anazarbeers.

Es ist sehr merkwürdig, daß Galen, der doch des Dioskurides Schrift *Περὶ ὕλης* in seiner Schrift *Περὶ τῆς τῶν ἁπλῶν φαρμάκων κράσεως καὶ δυνάμεως* und auch sonst in umfänglicher Weise benützt hat, das pharmakologische Werk des Anazarbeers niemals erwähnt[1]). Man hat daran Anstoß genommen und diese Tatsache als Argument gegen die Echtheit verwertet[2]). Meines Erachtens dürfen wir daraus nur den Schluß ziehen, daß sie ihm bei der Abfassung seiner pharmakologischen Erstlingsschrift noch unbekannt war, oder wenn er sie gekannt hat, daß er absichtlich über sie geschwiegen hat. Auf jeden Fall war er mit ihrem Inhalte wohlvertraut, als er an die Abfassung seines letzten pharmakologischen Werkes, der verloren gegangenen *Εὐπόριστα*, ging; denn in den diesem Werke zeitlich voraufliegenden pharmakologischen Schriften *Περὶ τῶν κατὰ γένη* und *κατὰ τόπους*, in denen er die Lehren der übrigen Pharmakologen der Kaiserzeit, des Apollonios, Archigenes, Andromachos, Asklepiades und Kriton kritisch be-

---

[1]) Selbst in den Verzeichnissen der pharmakologischen Arbeiten seiner Vorgänger nennt er dies Werk niemals, z. B. XI 794.

[2]) Sprengel, Diosk. I S. XV.

leuchtet hat, hat er kein Bedenken getragen, von dem wertvollen Material dieser Schrift Gebrauch zu machen, natürlich, wie Kenner des Galen bei ihm nicht anders erwarten werden, ohne seine Quelle auch nur mit einem Worte anzudeuten.

XII 558 behandelt er in knapper Fassung die verschiedenen Arten des Kopfschmerzes, den von der Galle herrührenden, den durch Affektion eines andern Körperteiles hervorgerufenen und bei Fieber auftretenden Kopfschmerz, und gibt zum Schluß Anweisungen über die Diät bei dem durch ein Magenleiden verursachten Kopfschmerz, die zugleich bei allen Kopfleiden anzuwenden sei. Diese Anweisungen (XII 561, 6) sind wortwörtlich dem Dioskurides entlehnt, wie eine Gegenüberstellung lehren wird:

Gal. (daraus Aet. VI 46):

δεῖ δὲ παραφυλάττεσθαι ταῦτα οὐ μόνον ἐπὶ τῶν κατὰ συμπάθειαν τοῦ στομάχου κεφαλαλγούντων, ἀλλὰ καὶ κατὰ πάντων τῶν περὶ ⟨τὴν⟩ κεφαλὴν γενομένων παθῶν. ἔστι δὲ ταῦτα· ἄγνου σπέρμα, ἀψινθίου χυλός, γάλα πινόμενον, βάλανοι δρύιναι (-*οι* ed.) *ἐσθιόμεναι* (-*α* ed.), *ἐλαῖαι μέλαιναι, μεμαίκυλα, ὄροβοι· οὗτοι δὲ καὶ τὰ ἄρθρα παραλύουσιν. ἐπιπλέον δὲ ἅπτεται σμύρνα, λίβανος, κισσοῦ κόρυμβοι καὶ ταράττουσι τὴν διάνοιαν, σχοίνου καρπός, κρόκος, πευκέδανον, κυκλάμινος ξηρὰ σὺν οἴνῳ ποθεῖσα· στύραξ ὀλίγος μὲν ποθεὶς λύει σκυθρωπότητα, πολὺς δὲ κατασκευάζει ταραχώδεις ὕπνους.*

D. simpl. I 25 (106, 1):

δεῖ δὲ παραφυλάττεσθει ἐπὶ τῶν περὶ τὴν κεφαλὴν παθῶν τὰ ἁπτόμενα ταύτης καὶ πολλάκις εἰς ὑπομνήσεις καὶ παροξυσμοὺς ἄγοντα τὰς διαθέσεις. ἔστιν δὲ πινόμενα ⟨ταῦτα⟩· ἄγνου σπέρμα, ἀψινθίου χύλισμα, γάλα γλυκύ, βάλανοι δρύιναι ἐσθιόμεναι, ἐλαῖαι μέλαιναι, μεμαίκυλα βρωθέντα, ὄροβος· οὗτος δὲ καὶ τὰ ἄρθρα παραλύει πολλάκις· ἐπὶ πλεῖον δὲ ἅπτεται, ὥστε καὶ ὑποκαροῦν, σμύρνα πινομένη, λίβανος καὶ μανίαν ποιεῖ· κισσοῦ κόρυμβοι καὶ ταράσσουσι τὴν διάνοιαν, ὁλοσχοίνου καρπὸς Εὐριπικῆς ⟨καροῖ⟩, ὥστε καὶ πιέζειν πολλάκις τὴν διάνοιαν, κρόκος, πευκέδανον, κυκλάμινος ξηρὰ σὺν οἴνῳ ποθεῖσα· στύραξ δὲ ὀλίγος μὲν ποθεὶς λύει σκυθρωπότητα, πολὺς δὲ κατασκευάζει ⟨ταραχώδεις ὕπνους⟩.

Die übrigen Exzerpte schließe ich an:

Gal. XII 496 (daraus Aet. VI 68):

πρὸς ψυδράκια καὶ ἀχῶρας καὶ ἑλκύδρια καὶ ἐξανθήματα ἐν τῇ κεφαλῇ. πρὸς τὰ εἰρημένα πάθη δεῖ προσφέρεσθαι ἐπιτήδειον δίαιταν καὶ καθάρσει χρῆσθαι τοῦ σώματος . . . εἶτ' αὖθις τῇ τοπικῇ θεραπείᾳ χρῆσθαι, οἷόν ἐστι τὸ ἀδίαντον μετὰ ῥοδίνου ἐπιχριόμενον, ἢ τήλεως ἀφέψημα σμώμενον, ἢ μαλάχη μετὰ κριθίνου ἀλεύρου καταπλασσομένη, ἢ μελίλωτον σὺν τηλίνῳ ἀλεύρῳ μετ' οἴνου καταπλασσόμενον, καὶ ἐρεβίνθων ἀφέψημα (-*τος* ed.), *καὶ αὐτοὶ ἑφθοὶ καταπλασσόμενοι, κάρυα πικρὰ μασηθέντα καὶ ἐπιχριόμενα. διαφορεῖ δὲ καὶ μάλιστα* [*καὶ*] *κρίνου ῥίζα σμωμένη, καὶ λιβανωτὸς σὺν νίτρῳ* (*οἴνῳ* ed.) *καὶ ὕδατι, καὶ θέρμων πικρῶν ἀφέψημα σμώμενον, βολβοὶ σὺν νίτρῳ σμώμενοι.*

D. simpl. I 105 (145 sq.):

⟨πρὸς⟩ ἀχῶρας δὲ ἢ πίτυρα καὶ ἐξανθήματα ἐπιπόλαια ἐν τῇ κεφαλῇ· ἀδιάντου ἀφέψημα σμώμενον ἢ συλλειούμενον οἴνῳ καὶ ῥοδίνῳ καὶ καταπλασσόμενον, ἀμύγδαλα πικρὰ ἐγχριόμενα μετὰ μέλιτος . . . βολβοὶ σὺν νίτρῳ σμώμενοι, τήλεως ἀφέψημα ὁμοίως . . . μολόχη λεία μετὰ οὔρου καταπλασσομένη, μελίλωτον σὺν τήλει καὶ οἴνῳ καταπλασσόμενον . . . ἐρεβίνθων ἀπόζεμα, καὶ αὐτοὶ δὲ ἑφθοὶ καταπλασσόμενοι, θέρμων ἀφέψημα σμώμενον . . . κρίνου ῥίζα σμωμένη . . . λιβανωτὸς σὺν νίτρῳ καὶ ὕδατι ὁμοίως (i. e. *καταχριόμενος*).

1 *πρὸς* add. Sar. 2 *ἐξανθήματα* R: *ἐξανθήσεις* Q 5 *ἐπιπλασσόμενον* R 10 *μετὰ οὔρου* om. F *οὔρου*] *αἴρης* R: corr. coll. D. II 118 (192, 5); Pl. 20, 224; Apoll. (Gal. XII 478, 9) 11 *τήλει*] *γῇ Χίᾳ* D. III 40 (53, 9) 13 *δὲ* om. Q

Gal. XIII 317 (daraus Oreib. V 524, 9. Paul. Aeg. III 54):

τὰς δὲ ῥαγάδας ⟨τὰς⟩ ἐν αἰδοίοις ὠφελεῖ ῥητίνη φρυκτὴ σὺν ῥοδίνῳ τριβεῖσα, ἄχρις ἂν γλοιωθῇ, μιγνυμένης καὶ ᾠοῦ λεκίθου ὀπτῆς, ἢ ῥοδίνου καὶ ἀμύλου καὶ λιβάνου ἀνὰ Γο α'· ἢ κισσοῦ φύλλων ξηρῶν κεκαυμένων ἡ τέφρα τριβεῖσα μετ' ἐλαίου ἐν θυείᾳ μολυβδίνῃ.

D. simpl. I 193 (194, 15):

ῥαγάδας ⟨δὲ⟩ τὰς ἐν αἰδοίῳ ὠφελεῖ· ῥητίνη φρυκτὴ σὺν ῥοδίνῳ λειωθεῖσα, ἄχρι γλοιωθῇ, μειγνυμένης καὶ ᾠοῦ λεκίθου ὀπτῆς· κισσοῦ φύλλων ξηρῶν κεκαυμένων ἡ τέφρα τριβεῖσα σὺν ἐλαίῳ ἐν μολυβῇ θυείᾳ.

1 *δὲ* addidi 4 *ᾠοῦ ἑνὸς καὶ ᾠοῦ* F 7 *σὺν* Sar: *ἐν* O *μολιβδίνῃ* H

Gal. XIII 317:

τὰς δὲ ἐκσαρκώσεις τὰς ἐπὶ τῶν διδύμων τέφρα κληματίνη σὺν νίτρῳ καὶ ὕδατι φυραθεῖσα ἰᾶται καταπλασσομένη.

D. simpl. I 143 (165, 16):

τὰς δὲ ἐκσαρκώσεις τὰς ἐπὶ τῶν διδύμων τέφρα κληματίνη σὺν νίτρῳ φυραθεῖσα καὶ ὕδατι ἰᾶται καταπλασσομένη.

2 *κληματικὴ* O: correxi e Gal.

Gal. XIII 319:

πρὸς τοὺς ἐνουροῦντας· κύστιν αἰγείαν ἢ προβατείαν κεκαυμένην πότιζε δι' ὀξυκράτου, ἑσπέρας δὲ ⟨δεῖ⟩ διψῶντας κοιμᾶσθαι. Cf. Oreib. V 769, Aet. XI 25 (Ruf. ed. Ruelle 577).

D. simpl. II 101 (302, 14):

τοὺς δὲ ἐνουροῦντας ἰᾶσθαι δεῖ ἐπιπλήξει καὶ [ἐν] τῷ δι' ἡμέρας ἐθισμῷ τῆς οὐρήσεως καὶ μεταξὺ κατέχειν, κύστιν τε αἰγείαν ἢ προβατείαν κεκαυμένην ποτίζειν σὺν ὀξυκράτῳ . . . ἑσπέρας τε διψᾶν ἀναγκάζειν.

2 *ἐν* delevi 4 *καὶ* om. H *κύστει τε αἰγείᾳ κτλ.* O 5 *κεκομμένη* F

Gal. XIII 320 (vgl. Oreib. V 529, 4):

πρὸς οὖν τοὺς ἀπὸ τῆς ὑστέρας πνιγμοὺς ἁρμόζει πινομένη ἀγαρικοῦ ∠· α' ἐν οἴνῳ, ἀρνογλώσσου καρπὸς καὶ χυλὸς σὺν οἴνῳ, ὄνυξ ὁ ἐκ κογχύλης πινόμενος, ὄξος σκιλλιτικὸν ῥοφούμενον. ὀσφραινόμενα δὲ ἐπεγείρει τὰς πνιγομένας ἄσφαλτος, καστόριον, χαλβάνη, πίσσα ὑγρά, κεδρία, τρίχες καεῖσαι, [καὶ] πήγανον, κρόμμυον, σκόροδον. ὑποθυμιᾶται δὲ καὶ πρὸς τὰ αὐτὰ καὶ κέρας ἐλάφου, καὶ πήγανον σὺν μέλιτι ἐρίῳ ἀναληφθὲν προστίθεται τῷ δακτυλίῳ.

D. simpl. II 86sq. (295, 13):

πρὸς δὲ τοὺς ἐκ τῆς ὑστέρας συμβαίνοντας πνιγμοὺς ἁρμόζει πινόμενα· ἀγαρικοῦ ∠· α' ἐν οἴνῳ. . . . ἀρνογλώσσου καρπὸς καὶ χυλὸς σὺν οἴνῳ . . . ὄνυξ ⟨ὁ⟩ ἐκ κογχυλίου πινόμενος, ὄξος σκίλλινον καταρροφούμενον. ὀσφραινόμενα δὲ διεγείρει τὰς ὑστερικῶς πνιγομένας ἄσφαλτος, καστόριον, χαλβάνη . . . πίσσα ὑγρά, κεδρία . . . τρίχες καεῖσαι, σφονδύλιον, πήγανον, σίλφιον, κρόμυον, σκόροδον . . . ὑποθυμιᾶται δὲ πρὸς τὰ αὐτὰ γαγάτης λίθος, ὄνυξ ὁ ἀπὸ τῶν πορφυρῶν . . . κέρας ἐλάφου. προστί-

5 *ὁ* addidi e Gal. 7 *σκίλλινον* O 14 *τὰ αὐτὰ*] *ταῦτα* O, correxi

θεται δὲ κατὰ τοῦ δακτυλίου πήγανον σὺν μέλιτι ἐν ἐρίῳ αναληµφθέν.

3 ἀναφθέν Q

Der Vollständigkeit wegen sei noch erwähnt, daß sich auch bei Soran an einer Stelle (Περὶ γυν. I 47 S. 296, 14 f.) Benützung der Ἁπλᾶ (I 9 S. 98, 7) nachweisen läßt. Dagegen scheint die Berührung des Aelius Promotus (Δυναμερόν c. 112) mit D. simpl. I 54 auf Interpolation aus Oreib. IV 546 zu beruhen.

Ein wichtiges Argument, das unsere Ansicht von der Echtheit der Ἁπλᾶ zu stützen geeignet ist, bildet die Tatsache, daß in ihnen dasselbe Quellenmaterial verarbeitet ist wie in der Schrift Περὶ ὕλης. Bekanntlich hat Dioskurides seinem botanisch-pharmakologischen Werke die Schriften des Krateuas und Sextius Niger zugrunde gelegt, d. h. er hat aus denselben Quellen geschöpft wie Plinius in den botanischen Büchern seiner Naturalis historia. Die dadurch bedingte Übereinstimmung zwischen beiden Autoren gilt nun auch für die Ἁπλᾶ, die an den Stellen, wo sie mehr bieten als die Schrift Περὶ ὕλης oder wo sie genauer sind als diese, gleichfalls im Einklang stehen mit der Überlieferung, die bei Plinius vorliegt.

Mehrfach finden wir bei dem Verfasser der Ἁπλᾶ Pflanzen, resp. Pflanzensynonyma erwähnt, die wir in der Schrift Περὶ ὕλης vergebens suchen. So empfiehlt er bei Brandmalen (I 116 S. 151, 6) und bei Gebärmutterfluß (II 82 S. 293, 13) die στατικὴ πόα, von deren Existenz wir nur durch Plinius (n. h. 26, 51) wissen. Vom ἀνθύλλιον (für ἀνθυλλίς II 71 S. 285, 4; 109 S. 307, 4), vom καλλίτριχον (für ἀδίαντον I 96 S. 141, 13), vom ὀπὸς Παρθικός (I 86 S. 137, 6) weiß nur Plinius, d. h. Sextius Niger, zu berichten (Pl. 21, 175. 22, 62. 22, 100); das Synonym πυρῖτις für πύρεθρον (II 114 S. 314, 17. 315, 3), das der Schrift Περὶ ὕλης (III 73 S. 85, 1) fremd ist, stammt aus Krateuas (Schol. Nic. Th. 683).

Vom Alaun kennt der Verfasser der Ὕλη (V 106 S. 75, 13) drei Sorten, den Schieferalaun (στυπτηρία σχιστή), den körnigen (στρογγύλη) und den flüssigen (ὑγρά) Alaun. Dazu kommt nach

Niger (Pl. 35, 184) als beste Sorte des flüssigen Alaun die *στυπτηρία φορίμη*, die der Verfasser der *῾Απλᾶ* gleichfalls erwähnt (I 52 S. 116, 17; 71 S. 130, 6).

Ebenso hat die Bezeichnung der besten Sorte der englischen Sauce im Altertum als *γάρος σοκιώρου* (vgl. S. 17) ihre Parallele nur bei Sextius Niger (Pl. 31, 94).

Weitere Belege dafür, daß überall da, wo der Verfasser der *῾Απλᾶ* in den Medikamenten reichhaltiger ist, diese größere Reichhaltigkeit sich aus Benützung der von dem Verfasser der *῞Υλη* herangezogenen Quellen erklärt, sind folgende:

D. simpl. II 63 (276, 9):	Pl. 27, 25 (aus Niger):	D. *Περὶ ὕλης* III 133 (143, 3):
τοὺς ὑδρωπικοὺς δὲ ὠφελεῖ μὲν ποτά... ἀνδροσάκους ἀφέψημα τῆς πόας, ἢ αὐτὴν κόψαντας ⟨δεῖ⟩ διδόναι μετ᾽ οἴνου ἢ ὄξους ἢ ὕδατος — οὖρα δὲ ἄγει πολλά —, καὶ ὁ καρπὸς δὲ ποιεῖ ὁμοίως.	datur (sc. androsaces herba) hydropicis drachmis duabus tusa aut decocta in aqua vel aceto vel vino. vehementer enim urinas ciet ... idem effectus et seminis.	*δύναμιν δὲ ἔχει ποθεῖσα* (sc. *ἀνδρόσακες ἡ πόα*) *σὺν οἴνῳ δραχμῶν δυεῖν πλῆθος οὖρα πολλὰ ἐπὶ ὑδρωπικῶν ἄγειν· καὶ τὸ ἀφέψημα δὲ τῆς πόας καὶ ὁ καρπὸς πινόμενα τὸ αὐτὸ ποιεῖ.*

Alle drei Berichte decken sich, wie man sieht, im wesentlichen: in ihnen wird das Kraut Androsakes oder seine Abkochung oder sein Same gegen Wassersucht empfohlen, weil sie Ausscheidung von reichlichem Harn veranlassen. Es sind also Exzerpte aus derselben Vorlage (Krateuas — Sextius Niger); aber der Verfasser der *῾Απλᾶ* gibt das Exzerpt in Übereinstimmung mit Plinius genauer wieder, wie der Zusatz *μετ᾽ οἴνου ἢ ὄξους ἢ ὕδατος* (in aqua vel aceto vel vino) lehrt.

D. simpl. I 118 (151, 18):	Pl. 27, 137 (aus Niger):	D. II 186 (255, 6):
ἀλφοὺς δὲ λευκοὺς καὶ λεύκας αἴρει ... τηλεφίου φύλλα καὶ ἡ ῥίζα κατα-	inlinitur (telephion) et vitiligini ternis fere mensibus, senis horis	*θεραπεύει δὲ καταπλασσόμενα τὰ φύλλα* (sc. *τηλεφίου*) *ἐπὶ ὥρας ἓξ λεύκην· δεῖ δὲ*

πλασσόμενα ἐπὶ μῆνας γ΄, ἑκάστης ἡμέρας ἐπὶ ὥρας ϙ̄· ἀφαιρῶν δὲ ὠμῇ λύσει κατάπλασσε.	noctis aut diei; postea farina hordeacia inlinatur.	μετὰ ταῦτα ὠμῇ λύσει χρῆσθαι.

Alle drei Autoren stimmen wieder in dem Bericht über das Mittel (Blätter der Wachsblume in Umschlagform bei Vitiligo); dagegen fehlt bei dem Verfasser der Ὕλη die Notiz über die Dauer der Anwendung dieses Mittels. Zwar ist bei dem Verfasser der Ἁπλᾶ durch ein leichtes Versehen der Abschreiber ἐπὶ ἡμέρας γ΄ überliefert, wofür Saracenus ἐπὶ ἡμέρας λ΄ vorschlug, aber meine Verbesserung des Textes wird durch Plinius gesichert.

D. simpl. II 32 (244, 15):	Pl. 23, 145 (aus Niger):	D. I 123 (113, 7):
ἐκλειχόμενα δὲ ὠφελεῖ (sc. βήττοντας) ... ἀμύγδαλα πικρὰ μετὰ ἐλελισφάκου ἐν μέλιτι θερμαινόμενα.	prosunt (sc. amygdalae amarae) ecligmate iocineri, tussi et colo cum elelisphaco modice addito. in melle sumitur nucis Abellanae magnitudo.	(ἀμύγδαλα πικρὰ βοηθεῖ) ἡπατικοῖς καὶ βηξὶ καὶ κόλου ἐμπνευματώσεσι σὺν μέλιτι καὶ γάλακτι ἐκλειχόμενα καρύου Ποντικοῦ μέγεθος.

Wieder bietet der Verfasser der Ἁπλᾶ einen Zusatz (μετὰ ἐλελισφάκου), der bei Plinius seine Parallele hat.

D. simpl. I 109 (148, 9):	Pl. 23, 26 (aus Niger):	D. IV 182 (330, 11):
τετανοῖ δὲ χρῶτα καὶ πρόσωπον βρυωνίας ῥίζα λευκὴ ἢ μέλαινα ἐν ἐλαίῳ ἑψηθεῖσα καταχριομένου τοῦ ἐλαίου· ποιεῖ καὶ μετὰ σύκου πίονος καὶ ὀρόβου καταπλασσομένη· ⟨δεῖ δὲ μετὰ τοῦτο⟩	(sucus radicis vitis albae) inlitus per se et cum ervo laetiore quodam colore et cutis teneritate mangonicat corpora ... tunditur ipsa radix cum fico pingui erugatque corpus, si statim	ἡ δὲ ῥίζα (sc. ἀμπέλου λευκῆς) ῥύπτει χρῶτα καὶ τετανοῖ καὶ ἔφηλιν ἀποκαθαίρει . . . σὺν ὀρόβῳ καὶ τήλει· καθεψηθεῖσα δὲ μετ᾽ ἐλαίου, μέχρι τακερωθῇ, πρὸς τὰ αὐτὰ ἁρμόζει.

ὅσον στάδιον διελθεῖν, ψυχρῷ δὲ προσκλύζεσθαι μετὰ τὴν ἄρσιν αὐτῆς.	bina stadia ambulentur: alias uret, nisi frigida statim abluatur. iucundius hoc idem praestat nigra vitis.	
D. simpl. II 100 (302, 9):	Pl. 26, 94:	D. III 133 (142, 3):
ποθέντα δὲ ὠφελεῖ τοὺς ὀνειρώττοντας νυμφαίας ῥίζης ἀπόζεμα πρὸ τοῦ σίτου λαμβανόμενον, ⟨καὶ⟩ τῇ τροφῇ δὲ μειγνυμένη ἡ ῥίζα καὶ τὸ σπέρμα ὁμοίως.	venerem in totum adimit, ut diximus, nymphaea Heraclia, eadem semel pota in XL dies, insomnia quoque veneris a ieiuno pota et in cibo sumpta.	πίνεται δὲ ἡ ῥίζα (sc. νυμφαίας) καὶ πρὸς ὀνειρωγμούς· πραΰνει τε γὰρ τούτους ἀτονίαν τε ἐργάζεται αἰδοίου πρὸς ὀλίγας ἡμέρας, εἴ τις ἐνδελεχῶς πίνοι.
D. simpl. II 63 (276, 5):	Pl. 26, 120:	D. IV 173 (323, 11):
ἀκτῆς ῥίζης ἀφέψημα ἢ τοῦ καρποῦ λεῖον ∠· α′ σὺν οἴνου κυάθοις β′ (sc. ὑδρωπικοὺς ὠφελεῖ).	acte, quam esse ebulum putant quidam, radice contrita in vini cyathis tribus, si febris absit, vel semine ex vino nigro (sc. hydropicos sanat.).	καὶ ἡ ῥίζα δὲ αὐτῆς (sc. ἀκτῆς) ἑψηθεῖσα σὺν οἴνῳ καὶ διδομένη παρὰ τὴν δίαιταν ὑδρωπικοὺς ὠφελεῖ . . . καὶ ὁ καρπὸς δὲ σὺν οἴνῳ ποθεὶς τὰ αὐτὰ ποιεῖ.
D. simpl. I 128 (157, 17):	Pl. 34, 115 (aus Niger):	D. V 79 (52, 8):
(λέπραν θεραπεύει) ἰὸς διπλοῦς αναλημφθεὶς ῥητίνῃ τερμινθίνῃ ἁπλῇ· εὐτονώτερον δὲ γίνεται τὸ φάρμακον νίτρου ἢ χαλκάνθου μιγέντος ὀλίγου.	eadem (aerugo) cum resinae terebinthinae tertia parte subacta lepras tollit.	(πάντες ἰοὶ) ἀναλημφθέντες δὲ ῥητίνῃ τερεβινθίνῃ σὺν χαλκάνθῳ ἢ νίτρῳ λέπρας ἐξάγουσιν. Vgl. I 71 (68, 12).

4. Sprachliche Kriterien für die Echtheit der Ἁπλᾶ.

Bekanntlich bildet die wichtigste Grundlage einer Untersuchung über die Echtheit resp. Unechtheit einer Schrift eine genaue Untersuchung des Sprachgebrauches. Dazu wird ja meine Ausgabe die Bausteine liefern. Aber schon bei dieser Gelegenheit will ich auf einige sprachliche Übereinstimmungen der Ἁπλᾶ mit der Schrift *Περὶ ὕλης* aufmerksam machen, die den Schlußstein des Beweises liefern dürften, daß der Kilikier Dioskurides und kein anderer der Verfasser dieser Schrift ist.

Für die Malve, im Attischen *μαλάχη*[1]), lesen wir bei Dioskurides (*Π. ὕλης* II 118 S. 191, 5) die dorische Form *μολόχη*, die sich im Corpus der Hippokratischen Schriften[2]) sowie bei Epicharm[3]) und einmal bei dem attischen Komiker Antiphanes nachweisen läßt[4]). Daß diese Form bereits bei Sextius Niger-Krateuas gestanden hat, beweist Pl. 20, 29 (~ D. III 146), wo für das lateinische hibiscum die griechischen Bezeichnungen *μολόχη ἀγρία* und *πλειστολοχεία* angeführt werden. Moiris (S. 205) wird recht haben mit seiner Behauptung, daß diese Form hellenistisch sei. Dafür spricht, daß sie für das 2. Jahrhundert v. Chr. auch in Ägypten nachweisbar ist: Ps. Demokrit (Bolos) nannte nach der Malve einen Edelstein *μολοχῖτις*[5]).

---

[1]) Der Name wurde von den Alten mit *μαλάσσειν*, *μαλακός* zusammengebracht. So schon Niger bei Pl. 20, 222; daraus Garg. Mart. 5. Isid. XVII 10, 5. Der Name stammt wahrscheinlich aus dem Semitischen. Vgl. Hoffmann, Die gr. Dialekte III 276.

[2]) Hoffmann, Die griech. Dialekte a. a. O.

[3]) Frg. 104 Kaibel.

[4]) Ath. II 58d. Herwerden, Lex. gr. suppl. 541.

[5]) Pl. 37, 114 (aus Xenokrates — Ps. Demokrit). Isid. XVI 7, 11. *μολόχινον* zur Bezeichnung eines malvenfarbenen Kleidungsstückes aus Baumwollenstoff bei dem Verfasser des Periplus M. Er. § 6. 48. 49. Isid. XIX 22, 12. Vgl. Fabricius, Ausgabe des Periplus S. 123.

Dafür läßt sich ferner anführen, daß die gemeine Malve und die Roßmalve noch jetzt in Griechenland μολόχα, μολόχα ἀγρία heißen[1]). Der Verfasser der Ἁπλᾶ kennt gleichfalls nur die Form μολόχη. Zwar ist die handschriftliche Überlieferung schwankend, was sich zur Genüge daraus erklärt, daß den Schreibern die attisch-vulgäre Form geläufiger war, aber es ist sicher kein Zufall, daß an nicht weniger als neun Stellen die richtige Form in sämtlichen Handschriften erscheint[2]), und daß in unserer besten Handschrift (R) die Form μολόχη überwiegt. Diese Übereinstimmung scheint mir deshalb ins Gewicht zu fallen, weil sich bei den übrigen Pharmakologen des 1. Jahrhunderts n. Chr., bei Andromachos, Asklepiades, Archigenes, Rufus, Kriton und Soran, nur die attische Form findet. Wie hier die dorische Form, so verwenden beide in schönstem Einklang die attischen Formen μάραϑον, σάμψουχον[3]), σαμψούχινον μύρον und ῥοά.

Die Kermeseiche, die bei Theophr. h. pl. III 7, 3. 16, 1 πρῖνος heißt, erscheint bei D. Περὶ ὕλης IV 48 als κόκκος βαφική. Denselben Namen tragen bei ihm auch die zum Rotfärben dienenden Kermeskörner, die unter anderm auch in der Heimat des Dioskurides gewonnen und von dort in den Handel gebracht wurden. Galen kennt nur die Bezeichnung κόκκος βαφικός, Rufus κόκκος ᾧ βάπτουσι τὰ φοινικᾶ und der Verfasser des Papyrus Holmiensis ὁ κόκκος[4]). Der einzige Arzt, der den femininen Gebrauch von κόκκος in dieser Verbindung mit Dioskurides teilt, ist der Verfasser der Ἁπλᾶ: I 38 (110, 15, wo die Handschriften κόκκος βαφικῆς mit Dittographie des folgenden σ haben) und I 165 (179, 4).

Die Gartenmelde (Atriplex hortense) hieß bei den Ioniern

---

[1]) Lenz, Botanik der alten Griechen und Römer 636. Übrigens erscheint in Handschriften auch die Form μολόγχη.

[2]) Simpl. I 178 (187, 3); II 34 (246, 6), 42 (256, 7), 52 (264, 17), 107 (305, 17), 122 (321, 3), 130 (323, 10), 161 (336, 17), 163 (337, 8). Für eine ganze Reihe von Pflanzennamen ist es sehr zweifelhaft, ob wir uns auf die Autorität der Handschriften verlassen dürfen. Der Verfasser der Ἁπλᾶ schrieb doch wohl immer ὀρίγανος, ἕρπυλλος, ϑύμος; trotzdem habe ich in meiner Ausgabe an der Lesart von R festgehalten.

[3]) Vgl. Diokles bei Ath. XV 681 b. D. III 39 (51, 12). σαμψουχίνῳ στεφάνῳ im Wiener Zauberpapyrus 1893, 794.

[4]) Gal. XII 32 (~ Orib. II 519). Rufus S. 26 (R.-D.). Pap. Holm. ϑ′ 19, ιζ′ 38.

ἀνδράφαξις[1]), im Attischen *ἀνδράφαξυς:* so haben Diokles und ohne Zweifel auch Theophrast geschrieben[2]). Die ionische Form hat sich in der späteren medizinischen Literatur bei Rufus erhalten[3]) und bei Pamphilos (d. h. auf ägyptischem Boden)[4]), während seit der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. daneben die Form *ἀτράφαξυς* erscheint, die sicher bezeugt ist für den Empiriker Zopyros (50 v. Chr.)[5]) und Galen[6]), wie für Archigenes die Form *ἀτράφαξις*[7]). Im Gegensatz zu diesen Ärzten hat Dioskurides auf die altattische Form zurückgegriffen (II 119), und wenn der Verfasser der *Ἁπλᾶ* dasselbe tut[8]), so dürfen wir darin ein weiteres Zeugnis für die Zusammengehörigkeit beider Schriften sehen.

Ein interessantes Beispiel dafür, wie sich in der medizinisch-botanischen Fachliteratur, deren Terminologie in letzter Linie bedingt ist durch die Sprache der ionischen Naturwissenschaft, der Wandel der Sprache geltend macht, ist das unscheinbare Wort *ῥοῦς*. Der aus Syrien stammende Sumach (Rhus Coriaria L), dessen Beeren bekanntlich schon im 6. Jahrhundert in Athen als Gewürz verwandt wurden[9]), und dessen Blätter in der Loh-

---

[1]) Bei dem Verfasser von *Περὶ διαίτης* II 54 (VI 560) und beim Verf. der *Γυν.* I 14 (VIII 52), II 172 (VIII 353).

[2]) Diokles Frg. 119. Theophr. h. pl. VII 1, 2. 3. 2, 6. 8. 4, 1, wo *ἀδράφαξυς* und *ἀτράφαξυς* Varianten sind. Ein anderer Name der Gartenmelde (*χρυσολάχανον*) erscheint bei Ps. Diosc. (d. h. Pamphilos) II 119 (S. 192, 19). Joh. Lyd. de mens. IV 44 (100, 14), wodurch Pl. 20, 219, wo die Melde unter dem Namen Atriplex behandelt ist, erklärt wird. 27, 66 behandelt Plinius sie noch einmal unter dem Namen *χρυσολάχανον*. Es liegt auf der Hand, daß er hier eine andere Quelle benützt: er nennt herbari nostri. Also liegt Kastor vor.

[3]) Rufus ed. R.-D. 81. Bei Ruf. 329 (aus Oreib. Syn. I 18) steht in indirekter Überlieferung *ἀτραφαξίου* (sic).

[4]) Ps. D. II 119 (192, 19) *ἀνδράφαξις* als Lemma der Synonymenliste des Pamphilos. Es läßt sich beweisen, daß der alphabetisch umgearbeitete Dioskurides in Ägypten entstanden ist.

[5]) Oreib. II 589. Zopyros ist Alexandriner.

[6]) Gal. XI 843, wo nach Oreib. II 619 *ἀτράφαξυς* zu lesen ist. Diese Schreibung ist durch die alphabetische Anordnung gesichert. Vgl. außerdem Gal. bei Oreib. II 501. 511. 524. Gal. VI 633.

[7]) Gal. XIII 170. Bei Oreib. II 150 erscheint daneben *ἀνδράφαξυς*.

[8]) Simpl. II 56 S. 266, 11 (*ἀνδραφάξεως* N, *ἀνδραφαξ'* RFHA).

[9]) V. Hehn, Kulturpfl. und Haustiere 412. Lobeck, Phryn. 453. Littré, Anmerkung zu Hipp. VIII 240.

gerberei der Alten eine wichtige Rolle spielten[1]), begegnet uns seit alter Zeit in dem Arzneischatz der Medizin. Es ist auffallend, daß bei den Ioniern der Strauch als Maskulin (ὁ ῥοῦς)[2]), die Frucht dagegen fast durchweg als Femininum (ἡ ῥοῦς oder ῥοῦς ἐρυθρή[3]), ῥοῦς βυρσοδεψική[4]), σκυτοδεψική)[5]) behandelt wurde. Die Flexion schwankt zwischen offenen und geschlossenen Formen[6]). Im Peripatos[7]) ist unter dem Einfluß der attischen Ärzteschule[8]) der Gebrauch in der Weise geregelt worden, daß ἡ ῥοῦς für den Strauch, ὁ ῥοῦς für die Beere verwandt wurde mit Flexion des Wortes nach der kontrahierten O-Deklination. Das ist für die Folgezeit maßgebend geworden: so schreibt der Empiriker Lykos aus Neapel (um 100 v. Chr.)[9]) ῥοῦς βυρσοδεψική oder σκυτοδεψική mit dem Genetiv ῥοῦ[10]), ebenso Herakleides von Tarent[11]), der Bithynier Asklepiades[12]), Zopyros[13]), der Pneumatiker Antyll[14]) und endlich der Attizist

---

1) Blümner, Technol. der Gewerbe I² 268.

2) [Hipp.] Π. γ. φ. 32 (VII 354); γυν. I 78 (VIII 174). Vgl. VIII 372: τοῦ ῥόου τὰς ῥίζας; VIII 252. 380.

3) [Hipp.] Περὶ ν. 2, 28 (VII 46) hat τῆς ῥόου τῆς ἐρυθρῆς. Π. γ. φ. (VII 354) ῥοῦν τὴν ἔρυθρον. Vgl. Γυν. (VIII 240. 364. 376). Einmal findet sich ῥόον τὸν ἐρυθρόν (VIII 74).

4) [Hipp.] Γυν. I 78 (VIII 192).

5) [Hipp.] Π. ὑγρ. χρ. 5 (VI 128).

6) Auf 18 Formen kommen nach meiner vielleicht nicht vollständigen Sammlung neun kontrahierte und ebensoviele offene.

7) Theophr. h. pl. III 18, 5.

8) Diokles (Frg. 140) kennt den ῥοῦς ὁ ἐκ τῶν συκαμίνων, der auch in dem Corpus Hippocraticum vorkommt: Γυν. I 31 (VIII 74): ῥόον ἐρυθρὸν καὶ τὸν ἐκ τῆς συκαμίνου.

9) Beiläufig sei erwähnt, daß sich die Rezepte dieses Empirikers in den späteren Kompilationen daran erkennen lassen, daß er ὁμοῦ für μετά oder σύν schreibt: Oreib. II 225. 229. 231. 235. 349. 354. 357. 362. 365. Einmal erscheint ἅμα: II 359. Er schreibt ferner ἔστε ἄν (II 352), ἄχρι συστάσεως (II 355), λέμμα für λέπος, λεπίς, λεπύχανα (II 232).

10) Oreib. II 227. 360.

11) Gal. XII 992 (aus Kriton): ῥοῦς ὁ ἐπὶ τὰ ὄψα, Gen. ῥοῦ ebenda. Aber vgl. Gal. XIII 858.

12) Gal. XIII 102 (aus Asklepiades ὁ Φαρμακίων): ῥοῦ ἐρυθροῦ τοῦ χυλοῦ.

13) Oreib. II 587: ῥοῦς ὃν ἐσθίομεν.

14) Oreib. II 430; 439 ῥοῦς Συριακός mit dem Gen. ῥοῦ und dem Dat. ῥῷ (II 455).

Galen[1]). Aber schon gegen Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. setzt ein Wandel in der Flexion dieses Wortes ein: es wird in Anlehnung an das Paradigma *βοῦς* nach der dritten Deklination flektiert. Dieser Metaplasmus, der, wie von anderer Seite ausgesprochen worden ist, durch die Doppelgeschlechtigkeit beider Worte erleichtert wurde, und der auf den Papyri der Ptolemäerzeit nur bei dem Worte *χοῦς* nachweisbar ist[2]), war in der *Κοινὴ* Ägyptens und Kleinasiens bei den Wörtern *νοῦς* und *πλοῦς* weit verbreitet gewesen[3]): so einmal in den LXX, bei Philon, dem um 70 v. Chr. entstandenen Periplus Mar. Er. § 20. 61. 62 (daneben zweimal *ῥοός* 46), auf Inschriften Phrygiens und Lykiens und endlich in der neutestamentlichen Gräzität[4]). Der älteste Zeuge für diese Spracherscheinung bei dem Worte *ῥοῦς* ist der Lehrer des Herakleides, der Herophileer Mantias (um 130 v. Chr.)[5]), in dessen Komposition des Attalusmittels nach dem Berichte des Pharmakologen Asklepiades folgendes stand (XIII 163): *ῥοὸς Συριακοῦ τοῦ ἐπὶ τὰ ὄψα Γο α΄.* Man könnte einwenden, daß dies singuläre *ῥοὸς* auf Rechnung des Asklepiades käme. Aber dem ist entgegenzuhalten, daß Asklepiades, in dessen Bruchstücken der Genetiv dieses Wortes 23mal vorkommt, ebenso wie Galen an der attischen Flexion

---

[1]) Gal. XII 961. 115 (wo das Lemma fraglich). 913. XI 574. 577. 81. Die geschlechtliche Differenzierung von Strauch und Beere hat man später fallen gelassen. Vgl. Gal. XII 922: *μάλιστα δὲ ἐπιτήδειός ἐστι* (sc. *φαρμάκοις στοματικοῖς*) *ῥοῦς, εἴτε ἀρρενικῶς ἐθέλοις ὀνομάζειν αὐτὸν εἴτε θηλυκῶς. ἔστι δὲ διττός, ὁ μὲν ἕτερος ἐπιπαττόμενος τοῖς ὄψοις εὐστόμαχος, ὁ δὲ ἕτερος τοῖς βυρσοδέψαις χρήσιμος.*

[2]) Mayser, Gram. d. gr. Papyri der Ptol. 269. 257. Dieser Metaplasmus ist auch Dioskurides geläufig.

[3]) Winer-Schmiedel, Grammatik des NT. 8. Aufl. S. 84 A 7. Die Beispiele sind ihm entnommen.

[4]) Für Paulus und Lukas verweise ich auf 1. Kor. I 10. Eph. 4, 17. Kol. 2, 18. Act. 27, 9. Vgl. außer Winer a. a. O. Blaß a. a. O. 26.

[5]) Vgl. Wellmann, A. Cornelius Celsus 38 A. 1. Über die Herkunft und die Stätte der Wirksamkeit des Mantias wissen wir leider nichts. Da er aber Herophileer und Lehrer des Herakleides war, muß er in Alexandreia gelehrt haben. Möglicherweise ist er unter Ptolemaios Physkon mit andern Gelehrten nach Pergamon gegangen, nach dessen letztem Herrscher er seine *Ἀτταλικὴ* benannte, und dann nach dem Tode des Physkon (117) wieder nach Alexandreia zurückgekehrt.

festgehalten hat[1]). Immerhin findet sich im 1. Jahrhundert n. Chr. eine durchgehende Neigung zu dem abweichenden Flexionssystem, wenn auch diese Formen zunächst noch spärlich auftreten. Bei dem Pharmakologen Andromachos begegnet der Genetiv ῥοός unter 18 Genetiven dreimal[2]), Kriton aus der Zeit des Trajan hat einmal ῥοῦ βυρσοδεψικοῦ, einmal ῥοὸς βυρσοδεψικῆς[3]). Bei Soran stoßen wir auf den Genetiv ῥοὸς βυρσοδεψικῆς einmal gegenüber zweimaligem ῥοῦ[4]). Durchgeführt ist dann dieser Metaplasmus bei dem Syrer Archigenes[5]) und dem Kilikier Dioskurides, der nach dem Vorbilde der attischen Ärzte (~ Pl. n. h. 24, 93) scharf sondert zwischen dem Strauch (ῥοῦς βυρσοδεψική) und der Frucht (ῥοῦς ὁ ἐπὶ τὰ ὄψα oder ῥοῦς ἐρυθρός[6]). Im völligen Einklange mit ihm bezeichnet der Verfasser der Ἁπλᾶ, bei dem sich das Wort 21 mal findet[7]), die Frucht mit ῥοῦς ὁ ἐπὶ τὰ ὄψα oder ῥοῦς ἐρυθρός, den Strauch mit ῥοῦς βυρσοδεψική[8]), und flektiert das Wort bis auf

---

[1]) Unter den 23 Genetiven (XII 684. 947; XIII 83. 85. 88. 99. 142. 143. 301 [dreimal]. 302 [zweimal]. 303. 304. 306 [zweimal]. 312 [zweimal]. 741. 858 [zweimal]. XIV 179) findet sich nur dreimal die Form ῥοός (XIII 85. 99. 858), die sich aus der benützten Quelle erklären mag.

[2]) ῥοὸς βυρσοδεψικοῦ und τῷ ῥοί bei Gal. XII 932; ῥοὸς χυλοῦ XIII 986; ῥοὸς τοῦ ἐπὶ τὰ ὄψα XIV 158; ῥοῦ steht bei Gal. XII 936. 946; XIII 72. 289. 291. 292 (dreimal). 293 (dreimal). 294. 298. 833. 834.

[3]) Gal. XII 826. 935.

[4]) ῥοὸς steht Περὶ γυν. II 41 S. 335, 13; ῥοῦ II 41 S. 337, 10. Gal. XII 415; ῥοῦν βυρσοδεψικόν Π. γυν. I 61 (231, 8).

[5]) Gal. XII 463. 954. 973. Oreib. IV 629; ῥοῦν τὸν ἐπὶ τὰ ὄψα erscheint bei Gal. XII 462. Beiläufig: Damokrates hat einmal (Gal. XIII 42) Ποντικῆς ῥοὸς καταμίξας χυλόν ohne Variante (Studemund, Bresl. Ind. lect. W. S. 1888/89 S. 21). Damit ist das ῥᾶ, ῥῆον Ποντικόν (Rhabarber) gemeint, das im Gen. auch als ῥᾶ oder ῥοῦ erscheint (Gal. XIII 87. XIV 157) oder als ῥήου.

[6]) Περὶ ὕλης I 107 (181, 17), 108 (101, 6), 126 (115, 16); II 149 (215, 17).

[7]) Simpl. I 71 (129, 11. 130, 10), 82 (135, 4. 5), 99 (143, 17), 174 (184, 6), 180 (189, 11), 204 (199, 16); II 10 (231, 7), 18 (233, 7), 47 (258, 10), 49 (261, 11. 16), 50 (263, 16), 51 (264, 10), 54 (266, 3), 61 (274, 8), 69 (283, 16), 82 (294, 8), 83 (294, 12), 84 (295, 8).

[8]) ῥοῦς ὁ ἐπὶ τὰ ὄψα I 82; ῥοῦς ἐπιπασσόμενος τῷ ὄψει II 49; ῥοῦς ἐρυθρός I 174. II 18; ῥοὸς βυρσοδεψικῆς φύλλα I 204. Bei ihm kommt so wenig wie bei dem Verfasser der Ὕλη die sonst den Ärzten des 1. Jahrhunderts n. Chr. geläufige Bezeichnung ῥοῦς Συριακός (Gal. XIII 143.

zwei Ausnahmen nach der dritten Deklination[1]). Diese Flexion scheint sich nicht behauptet zu haben, resp. auf den Südosten Kleinasiens beschränkt geblieben zu sein: Alexander von Tralles kennt nur die Genetivform nach der zweiten Deklination[2]).

Ein weiteres Band, das beide Schriften aufs engste miteinander verknüpft, bilden die Pflanzennamen und besonders die Synonyma. Darin unterscheidet sich der Verfasser der *Ἁπλᾶ* ganz wesentlich von andern Ärzten dieser Zeit, von Zopyros z. B. und Archigenes, die bisweilen eine von Dioskurides abweichende Nomenklatur vertreten. So fallen die Pflanzennamen des Archigenes: *ἡ πεντάφυλλος, ὑπὸ δέ τινων Εὐπατόριος λεγομένη* (Gal. XII 856), *κιχόριον τὸ Ῥωμαιστὶ καλούμενον ἴντυβον* (XII 574), *καλλίτριχον, ὅ τινες ὀνομάζουσι τριχομανές* (XII 574), sowie folgende des Zopyros: *σαυρίδιον, ἣν καρδαμίδα καλοῦσιν* (Oreib. II 590[3]), *παρθένιον, οἱ δὲ περδίκιον* (II 591[4]), völlig aus dem Rahmen der Dioskurideischen Nomenklatur heraus.

---

292. 298. 302. 303. 306. 312) vor. Die Verfasser stammten eben aus einer Grenzstadt Syriens. Übrigens haben die Lateiner rhus als Gen., z. B. Scrib. Larg. 142. 256. Marc. Emp. 20, 84 (204).

1) Die erste Ausnahme steht II 61 (274, 8), wo *ῥοῦ ∠· δ′* überliefert ist. Ohne Zweifel ist hier nach Analogie von II 47 (258, 10) *ῥο⟨ὸς χυλο⟩ῦ ∠· δ′* (resp. *α′*) zu lesen. Anders liegt der zweite Fall (I 71 S. 129, 11). Hier hat die Überlieferung *ῥοῦ* (*ῥοῦν* R) *τοῦ βυρσοδεψικοῦ δάκρυον*. Die Dittographie *τοῦ* läßt darauf schließen, daß die Lesart *ῥοῦ* schon im Urarchetypus vorlag. Trotzdem ist Verderbnis anzunehmen, da ja der Strauch, von dem hier die Rede ist, durchgehends als Feminin behandelt worden ist. Ich zweifle deshalb nicht, daß auch hier *ῥοὸς βυρσοδεψικῆς* das Richtige ist.

2) Alex. v. Tr. I 439. II 131. 133. 137 (die bekannte Sumacharznei *τὸ διὰ τοῦ ῥοῦ* gegen Angina). 205 (*ῥοός*, aber fraglich). 269. 431. 437.

3) *σαυρίδιον* ist hippokratisch; *σαυρῖτις* kennt Pamphilos (Ps. D. II 178 S. 247, 8). Ein gelehrter Schreiber hat am Rande von [Hipp.] *Περὶ ἑλκῶν* 11 (VI 410) die Identifizierung des Zopyros verzeichnet.

4) Daß Zopyros sich daneben vielfach mit Dioskurides berührt, soll nicht verschwiegen werden. Man vergleiche Oreib. II 567 *σμύρνιον, οἱ δὲ ἱπποσέλινον* ~ D. III 67; Oreib. II 588 *ἀμπέλου μελαίνης τῆς Χειρωνίου* (sc. *ῥίζα*)· [*οἱ δὲ*] *ἀρχεζώστριδος, οἱ δὲ ἄμπελον λευκήν* (*ἀμπελίν* ed.), *οἱ δὲ μάδον* (*μαδόνην* ed.) *καλοῦσιν* ~ D. IV 182. 183. Herakl. v. Tar. (Gal. XIV 186); Oreib. II 590 *κυνόγλωσσον, οἱ δὲ ἀρνόγλωσσον* ~ D. II 126; Oreib. II 591 *παρθένιον, οἱ δὲ περδίκιον* ~ D. IV 85. Anders steht es mit den Pflanzennamen, die wir bei Rufus antreffen. Dieser Arzt, der

Im übrigen wissen wir, daß die Pflanzennamen des Dioskurides auf den Arbeiten des Rhizotomen Krateuas beruhen, der wieder auf den Schultern des Diokles von Karystos und des Andreas aus Alexandreia (um 220) stand. Daraus erklärt es sich, daß die Pflanzennamen des Krateuas bald die attischen sind, bald das Gepräge der *Κοινή* tragen. Möglich ist ferner, daß Krateuas sie formell vielfach umgemodelt hat; denn dieser Arzt und Rhizotom war Kleinasiat und wird für die in Kleinasien vorkommenden Pflanzen die einheimischen Namensformen beibehalten haben. Auf jeden Fall sind sie durch ihn zu gemeingriechischen Namen geworden, wenigstens in den Kreisen der Ärzte und Botaniker Kleinasiens, und durch die Vermittlung des Sextius Niger auch bei den römischen Ärzten. Daß die ägyptischen Ärzte in den Namen und Namensformen vielfach von ihm abwichen, beweisen die in der Recensio Vindobonensis erhaltenen Pflanzenlemmata des grammatisch gerichteten Arztes Pamphilos aus dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.[1]). Neben den Pflanzenlemmata standen

---

eine eigene Schrift *Ῥιζοτομίαι* verfaßt hat, ist offenbar in seiner Nomenklatur von Dioskurides abhängig (resp. von Krateuas). Dafür spricht die Übereinstimmung folgender Stellen: Oreib. II 106 *φακοειδές, οἱ δὲ ἔμπετρον καλοῦσιν* ~ D. IV 179; Oreib. II 106 *πέπλιον, οἱ δὲ ἀνδράχνην καλοῦσιν* (der Hippokratiker Rufus wählt zum Lemma natürlich den hippokratischen Pflanzennamen) ~ D. IV 168; Or. a. a. O. *πέπλος· οἱ δὲ συκῆν, οἱ δὲ μήκωνα ἀφρώδη καλοῦσιν* ~ D. IV 167; Or. a. a. O. *ἄμπελος Χειρώνιος, οἱ δὲ βρυωνίαν καλοῦσιν* und Or. II 131 *βρυωνίας ῥίζα, ἄλλοι δὲ ψίλωθρον καλοῦσιν* ~ D. IV 183; Or. II 106 *ὀρίγανος ἡ κονίλη* ~ D. III 27; Or. a. a. O. *μήκων παράλιος ἡ τά κέρατα ἔχουσα καὶ μήκων ῥοιάς* ~ D. IV 65; Or. II 106 *τιθύμαλλος ἡλιοσκόπιος, κυπαρισσίας· τιθυμαλλίς· καλεῖται δὲ καὶ παράλιος τιθύμαλλος* ~ D. IV 164; Or. II 107 *σησαμοειδὲς τὸ μέγα· καλοῦσι δὲ αὐτὸ ⟨οἱ⟩ Ἀντικυρεῖς Ἀντικυρικὸν ἐλλέβορον* ~ D. IV 149; Or. II 107 *δαφνοειδές, οἱ δὲ εὐπέταλον ὀνομάζουσι* ~ D. IV 146; Or. II 107 *κρότων· ἔνιοι δὲ Κύπριον σέσελι ὀνομάζουσιν, Αἰγύπτιοι δὲ κῖκι* ~ D. IV 161 (305, 9); Or. II 107 *τιθύμαλλοι οἱ μείζους· εἰσὶ δὲ χαρακίας — τοῦτον ὡς ἐν βοτάναις καλεῖν ἄρρενα — καὶ ἕτερος θῆλυς* (*ἕτερον θῆλυν* ed.), *ὃν μυρτίτην καλοῦσιν . . . καὶ ἄλλος πλατύφυλλος.* Diese Einteilung ist Krateuas nach schol. Nic. Th. 617, vgl. D. IV 164; Or. II 108 *ἡ ἄπιος κτλ.* ~ D. IV 175; Or. II 109 *μέλας ἐλλέβορος κτλ.* ~ D. IV 162; Or. II 110 *Κνίδιος κόκκος κτλ.* ~ D. IV 172; Or. II 111 *ἡ δὲ ἀκτῆ κτλ.* ~ D. IV 173; Or. II 112 *ἡ δὲ λινόζωστις κτλ.* ~ D. IV 189.

[1]) Über ihn liest man immer noch viel Verkehrtes (z. B. bei Heeg, Sitzgsb. d. Berl. Akad. 1911, 994), so daß ein Hinweis anf Herm. 33, 369 A, wo schon längst alles Nötige über ihn gesagt ist, zweckmäßig erscheint.

bei Krateuas in seinem rhizotomischen Hauptwerke schon Pflanzensynonyma: das beweisen die uns erhaltenen Bruchstücke, und das ist bei dem Leibarzte eines der sprachgeschicktesten Herrscher, den die Welt gesehen hat, ganz selbstverständlich, zumal dieser ihm die Anregung zu seinen botanischen Studien gegeben hat. Diese Synonymenlisten, die etwa denen des Dioskurides entsprachen, also im Gegensatz zu denen des Pamphilos auf griechische Namen beschränkt waren, geben die lokal beschränkten[1]), resp. von einzelnen Ärzten aufgebrachten Namen wieder, wie sie schon frühzeitig von den älteren Rhizotomen gesammelt waren.

Vergleicht man die Synonyma der *Ἁπλᾶ* mit denen der *Ὕλη*, so springt die Übereinstimmung in der Verwendung römischer Synonyma in die Augen, ja an drei Stellen bieten beide Schriften dieselben Namen:

Simpl. I 215 (206, 12): *ἀλθαίας ῥίζα, ἣν Ῥωμαῖοι ἐβίσκον καλοῦσιν.*	*Π. ὕλης* III 146 (154, 13): *ἀλθαία, ἣν Ῥωμαῖοι (ἔνιοι* codd.) *ἐβίσκον καλοῦσι.*
Simpl. II 56 (269, 7): *λιβανωτίδος τῆς ῥωσμαρίνου Ῥωμαιστὶ καλουμένης ἀφέψημα.*	*Π. ὕλης* III 75 (88, 1): *λιβανωτίς, ἣν Ῥωμαῖοι ῥουσμαρῖνον καλοῦσιν.*
Simpl. II 144 (330, 4): *σμίλακος δὲ ποθέντος, ὃν ἔνιοι τιθύμαλλον καλοῦσιν, Ῥωμαῖοι δὲ τάξον.*	*Π. ὕλης* IV 79 (241, 1): *σμῖλαξ· οἱ δὲ σμῖλον, οἱ δὲ τιθύμαλλον, Ῥωμαῖοι δὲ τάξον καλοῦσι.*

Es ist kein Zweifel, daß bei dem Verfasser der *Ἁπλᾶ* die beigefügten Synonyma zumeist den Zweck haben, gleichnamige Pflanzen voneinander zu unterscheiden. Das geschah in der alten Botanik bekanntlich am häufigsten durch Hinzufügung eines distinktiven Adjektivs wie *μέγας* — *μικρός*, *ἄρρην* — *θῆλυς*, *ἄγριος* — *ἥμερος* resp. *κηπαῖος*. Diese Art der Unterscheidung kennt natürlich der Verfasser der *Ἁπλᾶ* so gut wie

[1]) So z. B. athenische (D. III 158), euböische (III 158. IV 172; sie werden von Diokles herrühren), sizilische (III 39. IV 69), besonders aber kleinasiatische: ionische, pontische, kappadokische, kilikische, syrische usw.

der der Ὕλη, aber daneben begegnet bei dem Verfasser der Ἁπλᾶ eine Reihe von Fällen, wo das Distinktiv durch das Synonym gegeben wird, wobei zu bemerken ist, daß das beigefügte Synonym stets in der Schrift *Π. ὕλης* gleichfalls zu finden ist. Wenn wir z. B. bei ihm lesen: *χελιδονίου τοῦ καλουμένου πυροῦ ἀγρίου ῥίζα* (I 235 S. 216, 7), resp. *πυροῦ ἀγρίου τοῦ χελιδονίου λεγομένου ῥίζα* (I 203 S. 199, 4), so soll damit das von ihm auch *χελιδόνιον τὸ μικρόν* genannte kleine Schwalbenkraut bezeichnet werden, von dem es bei D. *Π. ὕλης* II 181 (251, 19) heißt: *χελιδόνιον τὸ μικρόν· οἱ δὲ πυρὸν ἄγριον καλοῦσι.* Ebenso verhält es sich mit folgenden Synonymen:

Simpl. I 9 (98, 8): *ἡλιοτροπίου τοῦ σκορπιούρου καλουμένου φύλλα.* II 132 (324, 10): *ἡλιοτροπίου τοῦ μεγάλου τοῦ σκορπιούρου ἡ ῥίζα.* Vgl. II 78 (290, 16).

D. *Π. ὕλης* IV 190 (338, 4): *ἡλιοτρόπιον τὸ μέγα, ὃ ἔνιοι σκορπίουρον ἐκάλεσαν.*

Simpl. I 162 (178, 4): *ὄρχεως τῆς Σαραπιάδος ῥίζα.* II 37 (250, 15).

D. III 127 (137, 9): *ὄρχις ἕτερος, ὃν Σεραπιάδα ἔνιοι καλοῦσιν, ὡς καὶ Ἀνδρέας.*

Simpl. II 4 (228, 6): *σισυμβρίου τῆς καρδαμίνης λεγομένης χυλός.* Vgl. I 2 (95, 5), II 122 (321, 4).

D. II 128 (201, 7): *σισύμβριον· οἱ δὲ καρδαμίνην, οἱ δὲ καὶ τοῦτο σίον καλοῦσιν.*

Simpl. II 48 (260, 3): *σιδηρίτιδος τῆς Ἡρακλείας φύλλα καὶ ἡ ῥίζα.* II 78 (291, 11).

D. IV 33 (193, 15): *σιδηρῖτις, οἱ δὲ Ἡρακλείαν.*

Simpl. I 209 (202, 16): *Ἀχιλλείου τῆς σιδηρίτιδος φύλλα καταπλασσόμενα.*

D. IV 36 (195, 12): *καλοῦσί τινες καὶ τὴν Ἀχίλλειον σιδηρῖτιν.*

Simpl. II 39 (252, 7): *βότρυς, ἣν ἀμβροσίαν καλοῦσιν ἔνιοι, μετὰ οἴνου.*

D. III 115 (127, 14): *βότρυς . . . καὶ τοῦτο δὲ Καππάδοκες ἀμβροσίαν καλοῦσι, τινὲς δὲ ἀρτεμισίαν.*

Simpl. II 61 (273, 8): *κυκλαμίνου τῆς κισσανθέμου καρποῦ . . . ∠· α′*	D. II 165 (230, 11): *κυκλάμινος ἑτέρα, ἣν ἔνιοι κισσάνθεμον καλοῦσι.*

Daneben begegnen wir aber mehrmals Synonymen in den *Ἁπλᾶ,* auf welche diese Erklärung nicht zutrifft. Wenn z. B. das *ἐξώνυχον* durch das Synonym *τὸ καὶ λιθόσπερμον* näher bestimmt wird (Simpl. II 109 S. 307, 18), so sieht man zunächst den Grund nicht ein, da der Pflanzenname *ἐξώνυχον* eindeutig ist. Schlägt man aber das auf diese Pflanze bezügliche Kapitel des Dioskurides auf (III 141 S. 150, 15: *λιθόσπερμον· οἱ δὲ ἀετώνυχον, οἱ δὲ ἐξώνυχον, οἱ δὲ Διὸς πυρόν, οἱ δὲ Ἡρακλείαν . . . καλοῦσι*), so bemerkt man, daß der von dem Verfasser der *Ἁπλᾶ* als Lemma verwandte Pflanzenname nicht der allgemeingriechische ist, sondern ein Lokalname, und man wird es ganz in der Ordnung finden, daß der allgemeingriechische Name der Deutlichkeit wegen beigefügt ist. Das nämliche gilt für eine zweite Stelle. Simpl. I 165 (179, 7): *νευράς, ἣν καὶ ποτίρριον* (so R, *ποτήριον* F) *καλοῦσι.* Auch hier lehrt Diosk. *Π. ὕλης* III 15 (21, 9: *ποτίρριον, οἱ δὲ φρύνιον, Ἴωνες δὲ νευράδα, οἱ δὲ ἀκιδωτὸν καλοῦσι*), daß der Lemmaname in den *Ἁπλᾶ* Lokalname (kleinasiatischer), der Name *ποτίρριον* dagegen der allgemeingriechische war. Was veranlaßte, so fragt man, den Verfasser der *Ἁπλᾶ* zu dieser Ausdrucksweise? Ein leiser Fingerzeig für die Beantwortung dieser Frage ist vielleicht in einer dritten Stelle erhalten. Simpl. II 24 (236, 13): *σμυρνίου τοῦ ἱπποσελίνου καλουμένου σπέρμα.* Wieder steht, wie Dioskurides III 67 (77, 14) lehrt, an erster Stelle der Lokalname und nicht der gemeingriechische Pflanzenname: *ἱπποσέλινον· οἱ δὲ ἀγρίολον, οἱ δὲ ἀγριοσέλινον, οἱ δὲ σμύρνιον καλοῦσι.* Wer sind die *οἱ δέ,* die das gemeingriechische Hipposelinon *σμύρνιον* nannten? Verhören wir für diese Frage Dioskurides. III 68 (78, 15) spricht er davon, daß bei den Kilikiern die Pflanze, die gemeingriechisch *σμύρνιον* genannt werde, *πετροσέλινον* heiße; folglich muß der Pflanzenname *σμύρνιον* von ihnen auf eine andere Pflanze übertragen worden sein. Daß das nur das *ἱπποσέλινον* gewesen sein kann, dürfen wir daraus entnehmen, daß Dioskurides den Pflanzennamen *σμύρνιον* nur noch einmal kennt, und zwar als Lokalnamen eben dieses *ἱπποσέλινον* (III 67). Demnach muß die Bezeichnung des ge-

meingriechischen *ἱπποσέλινον* mit *σμύρνιον* als kilikisch gelten Darf nunmehr nicht die Vermutung auf Beifall rechnen, daß der Verfasser der *Ἁπλᾶ* ein Kilikier war, dem die ihm geläufigen Pflanzennamen unwillkürlich in die Feder kamen, die er dann, um Verwechslungen vorzubeugen, durch die gemeingriechischen Namen genauer zu bestimmen sich verpflichtet fühlte?

Erwähnung verdienen noch drei syntaktische Erscheinungen, die in ihrer Eigenart für die Verfasser beider Schriften charakteristisch sind.

Schon in klassischer Gräzität kommt, wenn auch ver einzelt, bei den Ausdrücken des Anfüllens und Vollseins neben dem Genetiv der instrumentale Dativ vor[1]. In der kleinasiatischen *Κοινὴ* sind beide Konstruktionen geläufig, jedoch mit dem Unterschiede, daß der Instrumentalis (neben *ἐν* bei Paulus) auf das Passivum beschränkt zu sein scheint[2]. Paulus schreibt *πεπληρωμένος πάσῃ ἀδικίᾳ* (Röm. 1, 29), *πεπλήρωμαι τῇ παρακλήσει* (2. Kor. 7, 4), neben *πεπληρωμένοι πάσης τῆς γνώσεως* (Röm. 15, 14) und *ἵνα χαρᾶς πληρωθῶ* (2. Tim. 1, 4). Sein Landsmann und Zeitgenosse Dioskurides verbindet gleich falls das aktive *πληροῦν* mit dem Genetiv[3], während im Passiv[4] bei ihm der Dativ erscheint. Damit stimmt der Verfasser der *Ἁπλᾶ* völlig überein. Die Stellen sind folgende:

I 76 (132, 4): *κήρυκες πληρωθέντες ἀλὶ καὶ καέντες*

I 178 (187, 10): *κήρυκες πληρωθέντες ἁλσὶ καὶ καέντες*

I 18 (104, 2): *γαλῆς κοιλίαν κορίου πληρώσας.* Zwar hat an dieser Stelle die handschriftliche Überlieferung *κόριον*, aber da der Archetypus eine Minuskelhandschrift war, so liegt die Änderung *κορίου* am nächsten, übrigens eine Verschreibung, die in unserer Schrift überaus häufig ist und auf eine kompendienreiche Schrift des Archetypus schließen läßt.

Eine weitere Eigentümlichkeit, die sich auch schon für

---

[1]) Vgl. Kühner-Gerth, Gr. Syntax³ I § 417 A 1 S. 353.

[2]) Blaß, Gr. d. neutest. Gr.² § 36, 4 (105), § 38, 1 (119).

[3]) Vgl. *Π. ὕλης* II 4 (122, 14) *πληρώσας ἁλῶν.* V 37 (26, 11) *πληροῦσι γλεύκους.* Bei *πλήρης, περίπλεως* und *περιπληθής* findet sich bei ihm der Genetiv 19mal, der Dativ dreimal (II 129 S. 202, 2. III 4 S. 7, 14 III 24 S. 34, 2).

[4]) D. *Π. ὕλης* II 25 (136, 11) *πλησθεῖσα κορίῳ.*

die klassische Prosa, besonders bei Xenophon belegen läßt[1]), ist der Gebrauch des Infinitivs in Aussagesätzen nach voraufgehendem *ὅτι*. Mir sind aus der Schrift *Περὶ ὕλης* vier Beispiele bekannt:

I 83 (80, 6): *λέγεται δ' ὅτι τὸ ἐξ αὐτῶν* (sc. *αἰγείρων*) *δάκρυον κατὰ τὸν Ἠριδανὸν ποταμὸν καταχεόμενον πήγνυσθαι καὶ γίνεσθαι τὸ καλούμενον ἤλεκτρον.*

I 116 (109, 21): *φασὶ δέ τινες ὅτι, κἂν συνεψήσῃ τις ἀχράδας μύκησιν, ἀβλαβεῖς αὐτοὺς γίνεσθαι.*

II 164 (228, 13): *φασὶ δ' ὅτι, κἂν ὑπερβῇ τὴν ῥίζαν* (sc. *κυκλαμίνου*) *ἐγκύμων γυνή, ἐξαμβλώσκειν αὐτήν.*

III 126 (137, 2): *προσιστορεῖται δ' ὅτι καὶ τὰς ἐν Θεσσαλίᾳ γυναῖκας τὸν μὲν ἁπαλὸν ⟨βλαστὸν⟩ μετὰ αἰγείου γάλακτος ποτίζειν, ὡς ἀφροδίσια συνιστάντα κτλ.*

Das neutestamentliche Griechisch bietet gleichfalls ein, wenn auch nicht genau entsprechendes Analogon. Bei dem Verfasser der Acta, dem Syrer Lukas, liest man (27, 10): *θεωρῶ ὅτι μετὰ ὕβρεως καὶ πολλῆς ζημίας οὐ μόνον τοῦ φορτίου καὶ τοῦ πλοίου ἀλλὰ καὶ τῶν ψυχῶν ἡμῶν μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν*[2]). Dazu stellt sich eine Stelle der *Ἁπλᾶ* (I 176 S. 185, 10): *μυρμηκίας καὶ ἀκροχορδόνας καὶ θύμους αἴρει . . . ἐρέβινθοι ἑφθοὶ καταπλασσόμενοι. φασὶ δὲ ὅτι, εἴ τις κατὰ νεομηνίαν ἑκάστης ἐξοχῆς ψαύων ἑνὶ ἐρεβίνθῳ καὶ τοῦτον ἐνδεσμεύων ὀθονίῳ εἰς τοὐπίσω ῥίπτοι, ἀποπίπτειν αὐτὰς αὐτομάτας ἢ ἀφανεῖς γίνεσθαι.* Vgl. D. *Π.* *ὕλης* II 104 (178, 9). Obgleich dies *ὅτι* nur in R erhalten und von der Hand des nach der minderwertigen Überlieferung durchbessernden Korrektors getilgt worden ist, so bietet doch die gewissenhafte Treue, mit der, wie wir früher gesehen haben, der Schreiber von R seine Vorlage kopiert hat, die Garantie, daß es in dem Archetypus wirklich gestanden hat, daß es also unbedenklich in den Text aufzunehmen ist.

Sehr interessant und höchst lehrreich ist die Übereinstimmung beider Verfasser in der Verwendung der Partikeln *μέχρι*, *ἄχρι* und *ἕως*. Es dürfte bekannt sein, daß alle drei Partikeln in der *Κοινή* teils als Präposition, teils als Kon-

---

[1]) Kühner-Gerth a. a. O. II § 550 A 3 S. 357.

[2]) Vgl. Blaß a. a. O. § 70, 4 (238).

junktion (mit oder ohne ἄν, auch in Verbindung mit οὗ) ausgedehnte Verwendung gefunden haben, wobei auf das bloße μέχρι, ἕως, ἄχρι mit dem Konjunktiv die Analogie der Finalsätze eingewirkt haben mag[1]). Allerdings ist eine Einschränkung dahin zu machen, daß die Formen μέχρις, ἄχρις, die auf attischen Inschriften überhaupt nicht vorkommen[2]), in den Verbindungen μέχρις (ἄχρις) ἄν und οὗ erst in der Kaiserzeit erscheinen, und daß das vokalisch anlautende ἄχρι auf ägyptischem Boden in der Ptolemäerzeit auf die Poesie beschränkt gewesen zu sein scheint[3]). Man könnte geneigt sein, in dieser Erscheinung ein Spiel des Zufalls zu sehen; aber dem widerspricht die Tatsache, daß in dem kürzlich von Lagercrantz in musterhafter Weise edierten, aus Ägypten stammenden Papyrus Holmiensis, dessen Rezepte auf das 2. Jahrhundert v. Chr. zurückgehen, ἄχρι überhaupt nicht vorkommt, sondern neben dem häufigen ἕως (41 mal) sowohl als Konjunktion wie als Präposition bei temporalen Bestimmungen (ἕως πρωί, ἕως ὀψέ) siebenmal μέχρι (einmal als Präposition: μέχρι ἡμερῶν τινων 14, 10) und einmal ἔστ' ἄν Verwendung gefunden hat. Wie der Verfasser der in diesem Papyrus erhaltenen Rezeptsammlung, so meidet auch der Kappadokier Heras aus der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr.[4]) in seinem Νάρθηξ die Form ἄχρι völlig, während ihm ἕως c. Conj., ἕως ἄν, μέχρι, μέχρις οὗ geläufig sind[5]). Am einseitigsten, aber dafür auch am konsequentesten ist der Zeitgenosse des Dioskurides, der Arzt Servilius Damokrates verfahren, der in seinen metrisch abgefaßten Rezeptsammlungen nur ἕως oder ἕως ἄν verwendet[6]). Erst bei den Ärzten des 1. Jahrhunderts n. Chr. wird der Gebrauch von ἄχρι häufiger; aber es verdient Beachtung, daß

---

[1]) Blaß a. a. O. § 65, 10 S. 224.

[2]) Meisterhans, Grammat. d. att. Inschr. 212, 10. Die Attizisten haben die Form gleichfalls gemieden. Vgl. Mayser a. a. O. 244 A 1.

[3]) Mayser a. a. O. 243 f. Crönert, Mem. gr. Herc. 144 A 4.

[4]) Vgl. Wellmann, A. Cornelius Celsus 38 A 1.

[5]) ἕως mit d. Konj. Gal. XIII 546. 748. 779 (zweimal). 780. 782. 786. 1046; ἕως ἄν XIII 59. 545. 778; μέχρι mit d. Konj. (vor Kons.) XIII 545; μέχρις οὗ mit dem Konj. XIII 59. 548; daneben einmalige Verwendung von μέχρι als Präposition in der Verbindung μέχρι μελιτώδους συστάσεως XII 929.

[6]) Gal. XIII 41. 823. 921. 922. 943. 989. 999. 1003. 1050. 1055.

es zunächst immer nur vereinzelte Fälle sind, in denen diese Form den Schriftstellern in die Feder kommt. Ich habe daraufhin die Bruchstücke dieser Ärzte, soweit sie uns bei Galen erhalten sind, durchgeprüft und lege das Resultat hier vor. Bei Asklepiades ὁ Φαρμακίων begegnet uns 24mal ἕως, 21mal μέχρι und nur einmal ἄχρι[1]. Kriton hat diese Partikeln 27mal verwendet, und zwar ἕως 15mal, μέχρι zehnmal und zweimal ἄχρι[2]. Bei dem jüngeren Andromachos ist die Verwendung von ἄχρι häufiger; er hat es sechsmal, daneben ἕως 23mal, μέχρι zweimal in den Verbindungen μέχρις οὗ und μέχρις ἄν[3]. Während bei den angeführten Autoren der Gebrauch von ἕως als Konjunktion entschieden überwiegt, tritt bei dem Syrer Archigenes μέχρι an dessen Stelle: er verwendet es 46mal, ἕως nur neunmal und viermal ἄχρι[4]. Der-

---

1) ἕως ἂν Gal. XII 683. XIII 53. 250. 341. 676. 737 (zweimal). 742. 743. 744. 819; ἕως mit dem Konj. XIII 59. 86. 245. 249. 301. 356. 740. 741. 528. 855. 938; ἕως als Präposition zweimal: Gal. XIII 252 (ἀπὸ ὥρας β′ ἕως ϑ′) 360 (ἕως ἀμολύντου); μέχρι erscheint bei ihm nur als Präposition in den Verbindungen μέχρι διαλύσεως (XII 638. XIII 109. 345. 967), μέχρι συστάσεως (XIII 53. 56. 736. 803), μέχρις ἀμολύντου (XIII 538. 648. 741. 736. 742. 933. 935. 937), μέχρι κυάϑου ἑνός (XIII 48), μέχρι⟨ς⟩ ἐνάτης ὥρας (XIII 247), μέχρι τῆς ἐπιούσης ἡμέρας (XII 557. 558. 581). Das einzige ἄχρι συστάσεως steht XIII 88.

2) ἕως mit dem Konj. Gal. XII 588 (zweimal). 934. XIII 36. 800. 863. 884; ἕως ἂν XII 587. 838. 934. XIII 879; ἕως οὗ mit dem Konj. zweimal (XIII 516. 796), einmal ἕως ὅσου mit dem Konj. (XIII 716) und ἕως τοῦ mit dem Infinitiv (XII 840, wo ἕως ⟨τοῦ⟩ φλυκταίνας γενέσϑαι zu lesen ist). Wie bei Asklepiades erscheint bei ihm μέχρι(ς) mit Beachtung des vokalischen Anlautes als Präposition (neunmal: XII 457. 488. 826, wo μέχρις ἀπαλλαγῆς zu schreiben ist. 840. 841. 846 zweimal. 882. 935) und einmal μέχρις οὗ ἄν (μέχρις ὅταν ed.) XIII 864; ἄχρι einmal als Konjunktion mit dem Konj. XIII 799, als Präposition in der Verbindung ἄχρις ἀμολύντου XII 487.

3) ἄχρις ἂν bei Gal. XII 879. XIII 29. 291; ἄχρι mit dem Konj. XIII 133; ἄχρι(ς) als Präposition XII 631. XIII 34; μέχρις ἂν XII 879. ἕως c. Conj. und ἕως ἂν verwendet er ohne Unterschied; dagegen fehlt bei ihm ἕως als Präposition.

4) ἕως als Präposition (Gal. XII 444. XIII 265), als Konjunktion mit ἄν (Gal. XII 432. 655. 800. 860), ohne ἄν (Oreib. II 151. IV 630 zweimal); ἄχρις ἄν XII 657. XIII 264. Philum. 5 (9, 14) 18 (26, 2); μέχρι als Präp. Gal. XII 406. 478. 847. 862. 876. XIII 169. 174. 264. 730. Or. II 153. Phil. 23 (29, 29) 35 (38, 12); μέχρις οὗ c. conj. Gal. XII 477. 680; μέχρις ἂν XII 407 (dreimal). 408. XIII 680. 733. 799. 813. Or. II 162; μέχρι c. conj. Gal. XII 443

jenige von den Ärzten dieser Zeit, bei dem die Form ἄχρι nicht als Ausnahme erscheint, sondern in größerem Umfange Verwendung gefunden hat, ist der Ephesier Soran. Er hat 17mal die Form ἄχρι, daneben μέχρι 48mal und ἕως 21mal[2]). Wenden wir uns nun zu Dioskurides, so springt sofort der große Unterschied in der Verwendung dieser Partikeln in die Augen. Es ist kein Zweifel, daß die von den vorhergenannten Ärzten (bis auf Soran) gemiedene Form ἄχρι die diesem Schriftsteller adäquate war; denn bei ihm lesen wir ἄχρι 82mal, μέχρι 27mal, während ἕως 43mal erscheint[3]). Rührt

(zweimal). 444. 462. 574. 622. 661. 680. 856 (zweimal). 857 (zweimal). 877. 954. 973 (zweimal). XIII 168. 218 (dreimal). 236. 262. Or. II 162.

[2]) ἄχρι als Präposition: Gal. XII 494. Sor. γυν. 217, 5. 253, 20. 255, 15. 267, 11. 271, 6. 281, 20. 364, 16. 368, 13. 374, 24; ἄχρι τοῦ c. inf. Gal. XII 416; ἄχρις οὗ (ὅτου) Gal. XII 417. 422. Sor. γυν. 375, 23; ἄχρι c. coni. Gal. XII 417; ἄχρις ἄν Gal. XII 417. 495; ἕως als Präp. Gal. XII 421. XIII 42. Sor. γυν. 198, 23. 212, 18. 232, 20. 258, 23. 270, 18. 277, 4. 6. 282, 10. 323, 6. 335, 20 (wo ich ἕως lese); ἕως τοῦ c. inf. 287, 19; ἕως οὗ c. coni. Gal. XII 421; ἕως als Konjunktion Gal. XII 419. 423. Sor. 297, 16; ἕως ἄν Sor. 214, 6. 236, 15; μέχρι als Präposition: Sor. 179, 16. 183, 3. 185, 5 f. (viermal). 189, 24. 196, 14. 22. 197, 14. 200, 7. 212, 25. 214, 8. 215, 14. 17 (zweimal). 221, 3. 222, 23. 223, 6. 234, 19. 236, 23. 254, 25. 255, 18. 258, 1. 266, 22. 269, 11. 274, 18. 286, 23. 287, 18. 297, 14. 308, 14. 309, 18. 322, 18. 335, 5. 10. 340, 9. 366, 18. 376, 15; μέχρι τοῦ c. inf. 178, 14. 189, 4. 323, 9; μέχρις οὗ 197, 1. 14; μέχρις c. conj. 287, 26. Gal. XIII 43; μέχρις ἄν Sor. 259, 7. 275, 14. Gal. XII 417.

[3]) ἄχρι(ς) als Präposition: Π. ὕλ. I 43 (42, 17. 43, 1) 70 (66, 18) 86 (81, 20) 102 (94, 16) 107 (100, 17) 108 (101, 18); II 30 (131, 17) 70 (144, 22) 109 (184, 12) 154 (220, 14); III 45 (58, 9) 82 (99, 6) 86 (102, 16); IV 150 (295, 15); V 2 (2, 10) 17 (18, 4) 75 (41, 13) 78 (48, 10) 84 (56, 14) 87 (57, 16. 58, 11) 109 (81, 17) 162 (108, 9); ἄχρι c. coni. II 76 (153, 4); V 74 (40, 12) 76 (46, 4); ἄχρι(ς) ἄν c. coni. I 68 (62, 25) 71 (70, 6); II 58 (139, 1) 59 (139, 9) 73 (148, 21) 74 (149, 6) 76 (152, 18. 153, 14) 171 (238, 9); III 3 (6, 5) 7 (13, 10) 93 (107, 6) 155 (162, 14); IV 95 (253, 15); V 6 (11, 6) 7 (12, 2) 68 (35, 5) 75 (41, 21. 43, 25) 78 (48, 6. 16) 79 (49, 15) 81 (53, 12. 54, 16. 55, 4) 84 (56, 12) 87 (60, 4. 16) 109 (80, 13. 81, 18) 115 (86, 3); ἄχρις οὗ c. coni. I 30 (35, 15) 71 (69, 20) 99 (90, 4) 106 (100, 1); II 16 (127, 7) 21 (128, 14); V 32 (24, 19) 81 (54, 15); ἄχρι οὗ ἄν I 105 (98, 24); II 80 (162, 14) 83 (168, 11) 108 (183, 3); III 3 (6, 7); IV 150 (294, 16); V 14 (16, 1) 29 (23, 1) 82 (55, 16) 87 (59, 20) 87 (60, 1); ἄχρις ὅτου ἄν I 35 (39, 1) 58 (54, 10); ἄχρι ἄν οὗ II 74 (149, 10) 77 (159, 1); V 76 (45, 8); μέχρι(ς) als Präp. I pr. (4, 22) 100 (91, 20) 102 (94, 10) 105 (97, 24); II 70 (144, 8) 78 (160, 4); III 125 (136, 3); IV 13 (179, 8); μέχρι τοῦ c. inf. V 99 (70, 18); μέχρι οὗ c. coni. I 56 (52, 2), V 5 (4, 19) 81 (53, 10); μέχρι ἄν οὗ c. coni. I 68 (62, 26); μέχρι c. coni. I 33 (37, 18), IV 182

nun die Schrift *Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων* von demselben Verfasser her, so werden wir in ihr dasselbe Überwiegen der Form *ἄχρι*, und zwar in demselben Verhältnis, erwarten. Das ist denn auch wirklich der Fall. Die Form *ἄχρι* kommt in dieser Schrift 23 mal vor neben neunmaligem *ἕως* und vierzehnmaligem *μέχρι*[1]). Dazu kommt eine weitere Übereinstimmung. Bei Dioskurides findet sich neben ursprünglichem *ἄχρις (μέχρι) οὗ ἄν* ein *ἄχρις ἂν οὗ, μέχρι ἂν οὗ*, Verbindungen, die bei keinem der andern Ärzte nachweisbar sind. An diesen Verbindungen, die in diesem Wechsel schon alt sind[2]), ist nicht etwa zu ändern, da sie nicht einmal, sondern viermal (II 74 S. 149, 10. 77 S. 159, 1. V 76 S. 45, 8. I 68 S. 62, 26) handschriftlich beglaubigt sind. Die Erklärung für diese Erscheinung mag in dem Bedürfnis liegen, das *ἂν* unmittelbar an die Conjunction anzuschließen. Auch in dieser Singularität stimmt der Verfasser der *Ἁπλᾶ* mit dem Sprachgebrauch der *ὕλη* überein: *ἄχρις ἂν οὗ* hat er I 242 (223, 17) und daneben auch die Verbindung *ἕως ἂν οὗ* (a. a. O. S. 222, 16).

Zum Schluß drängt sich die Frage auf: Welche von beiden Schriften hat der Anazarbeer zuerst verfaßt? Eine völlig befriedigende Antwort vermag ich auf diese Frage nicht zu geben. Einen Anhaltspunkt gibt vielleicht eine Stelle der *Ἁπλᾶ*. II 96 (300, 16) fügt der Verfasser bei der Erwähnung der stimulierenden Wirkung des Samens vom *σατύριον Ἐρυθραικόν* eine kurze Beschreibung desselben hinzu: *ἔστι δὲ*

(330, 13), V 39 (27, 11) 74 (40, 7. 9); *μέχρι(ς) ἂν* I 101 (93, 15), II 74 (149, 2) 74 (149, 19. 150, 6) 171 (238, 1), III 22 (30, 6), IV 64 (219, 11), V 38 (26, 20) 75 (42, 20).

[1]) *ἄχρι(ς)* als Präposition bei d. Verf. der *Ἁπλᾶ*: I 52 (116, 14) 69 (128, 11) 114 (150, 2) 120 (153, 13) 178 (187, 11) 201 (198, 3) 240 (221, 7) 242 (223, 3); II 8 (229, 9) 10 (231, 1); *ἄχρις οὗ* I 79 (134, 8); II 109 (306, 18); *ἄχρις ἂν οὗ* I 242 (223, 17); *ἄχρι* c. coni. I 76 (132, 3) 178 (188, 2) 193 (194, 16); II 62 (275, 13); *ἄχρι(ς) ἂν* I 71 (129, 6) 103 (145, 2) 123 (155, 6) 129 (159, 3) 160 (176, 11) 185 (192, 9). — *μέχρι* als Präpos. I 18 (102, 8) 54 (118, 1. 7) 77 (133, 5) 118 (152, 4. 8) 185 (192, 6) 239 (220, 9), II 21 (235, 4) 34 (246, 12); *μέχρι τοῦ* c. inf. I 71 (130, 11); *μέχρι* c. coni. I 46 (114, 13) 59 (123, 1) 204 (199, 12). — *ἕως* als Präp. I 1 (94, 7); *ἕως* c. coni. I 31 (108, 11) 71 (130, 12) 178 (188, 1. 12) 206 (201, 2); *ἕως ἄν* I 178 (188, 8), II 63 (277, 8); *ἕως ἂν οὗ* I 242 (222, 16).

[2]) Vgl. Index Aristotelicus unter *μέχρι*. Diesen Hinweis verdanke ich Prof. Crönert.

ὅμοιον τῷ ἐν τοῖς ἀπίοις ⟨ἢ⟩ μήλοις, στιλβότερον δὲ καὶ γλίσχρον διαμασηθέν. Wozu diese Beschreibung, wenn die Schrift Περὶ ὕλης bereits erschienen war, in der der Same genau beschrieben ist? Dazu kommt, daß sie von der in dieser Schrift gegebenen in zwei Punkten abweicht. Περὶ ὕλης IV 128 (139, 1) heißt es: λέγεται δὲ καὶ Ἐρυθραικὸν σατύριον, ἔχον σπέρμα λινοσπέρμῳ ἐμφερές, μεῖζον δὲ καὶ στίλβον καὶ λεῖον καὶ ῥωμαλέον, ὅπερ ἱστορεῖται καὶ αὐτὸ συνουσίας ἐγείρειν, ὥσπερ ὁ σκίγκος. Hier die Vergleichung mit der Frucht des Leinsamens, dort mit den Äpfel- oder Birnenkernen (bei Pl. 26, 27 mit der Frucht des Vitex agnus castus), ferner fehlt in der Schrift Περὶ ὕλης die Bemerkuug über die schleimige Beschaffenheit des Samens. Ich glaube aus diesem Sachverhalt schließen zu dürfen, daß die Schrift Περὶ ὕλης die spätere ist. Auch die Widmung dei beiden Schriften scheint für dies Verhältnis zu sprechen. Es ist verständlich, daß der nach Rom übergesiedelte Kilikier zuerst seinem hohen Gönner seine Huldigungen dargebracht hat und danach erst dem Manne, dem er den Zutritt zu den hohen Gesellschaftskreisen in Rom verdankte, seinem Landsmanne Laecanius Areios aus Tarsos.

Sachregister.

Aetius, benützt des Dioskurides' Schrift *Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων* durch Oreibasios' Vermittlung 41
Alaun, Arten 54
ἀνδράφαξις, ἀνδράφαξυς, ἀτράφαξις 60
Andreas 65
Andromachos, Leibarzt des Nero, Adressat der *Ἁπλᾶ* des D. 42; A. der Jüngere, Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 63; Verwendung von *μέχρι, ἄχρι, ἕως* bei ihm 72
Apollonios Mys 2. 38. 44; von Archigenes benützt 47
Archigenes. Benutzt die *Ἁπλᾶ* des D. 46f.; Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 63; Verwendung von *μέχρι, ἄχρι, ἕως* 72; s. Pflanzennomenklatur 64
Areios 42. 75
Aristogenes 2 A. 2
Asklepiades ὁ *Φαρμακίων*. Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 62; Verwendung von *μέχρι, ἄχρι, ἕως* 72
attische Ärzteschule 61
Aussagesätze bei Dioskurides 70
ἄχρι(ς), ἄχρι(ς) ἄν, ἄχρι(ς) ἂν οὗ, ἄχρι(ς) οὗ ἄν bei den Ärzten der Kaiserzeit 70ff.

Bassus, Julius. Von Plinius benützt 45 A. 1
byzantinische Pharmakologie s. Pharmakologie

Caecilius Bion, Verfasser einer Pharmakologie 2 A. 2

Diokles 61 A. 8. 65
Dioskurides. Empiriker 44; Beziehungen zu dem älteren Andromachos und Areios 42; Titel seiner pharmakologischen Schrift 1f.; s. *Ἁπλᾶ* von Archigenes, Soran und Galen benützt 46f.; von Oreibasios exzerpiert 40f.; Abfassungszeit der Schrift *Περὶ ὕλης* 74; Bedeutung der Pflanzensynonyma 65f.; römische Pflanzennamen 66; sprachliche Berührungen mit Paulus und Lukas 43. 62 A. 4. 69; Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 63; Konstruktion von *πληροῦν* 69; Behandlung der Aussagesätze 70; Verwendung von *ἄχρι, μέχρι, ἕως* 72f.

ἐξάγιον 38 A. 1
ἕως, ἕως ἄν, ἕως οὗ ἄν, ἕως ἂν οὗ bei den Pharmakologen der Kaiserzeit 70f.

Fugger, Bibliothek des Jo. Jakob 1 A. 2

Galen. Benützt die *Ἁπλᾶ* des D. 50f.; Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 62; Ps. Galens *Εὐπόριστα*, Zeit der Entstehung 16 A. 1; von dem Verfasser einer byzantinischen Pharmakologie benützt 16
γάρος ὁ Σπάνος, garon sociorum 17. 55
Gartenmelde 59
Gesner, Konrad. S. Ausgabe der *Ἁπλᾶ* des D. 1f.; im Neapol. gr. 37 III D 23 benützt 12

Herakleides von Tarent. Vorbild des D. in der Anlage der *Ἁπλᾶ* 44; Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 61
Heras aus Kappadokien 2 A. 2; Verwendung von *ἕως* und *μέχρι* bei ihm 71

Johannes aus Damaskus 9. 16
Julianus Apostata 2 A. 1

Καλλίτριχον 54
Kermeseiche 59
κόκκος βαφική bei D. 59
Krateuas 54. 65
Kratippos 2 A. 2
Kriton, Flexion des Wortes *ῥοῦς* 63; Verwendung von *μέχρι, ἄχρι, ἕως* 72

Lukas, sprachliche Berührungen mit D. 43 A. 1. 70
Lykos der Empiriker. Charakteristika seiner Rezepte 61 A. 9; Flexion des Wortes *ῥοῦς* 61

Malve 58
Mantias. Stätte seiner Wirksamkeit 62 A. 5; Flexion des Wortes *ῥοῦς* 62
Meges, von dem Verfasser der *Ἁπλᾶ* benützt 50
Melde 59
μέχρι(ς), μέχρι(ς) ἄν, μέχρι(ς) οὗ ἄν bei den Pharmakologen der Kaiserzeit 70f.
Moibanus, Johannes. S. Ausgabe der *Ἁπλᾶ* 1f.; der Monacensis gr. 389 die Grundlage seiner Ausgabe 11f.
μολόχη bei D. 58

Nikeratos, von Scrib. Larg. benützt 44 A. 1.
νοῦς, Flexion 62
ὀπὸς Παρθικός 54
Oreibasios. Schreibt hiatfrei 2 A. 1; benützt außer Galen jüngere Kompilationen a. a. O.; exzerpiert D. *Περὶ ἁπλῶν φαρμάκων* 40
ὅτι c. inf. in Aussagesätzen 70

Pamphilos, Verfasser der Synonymenlisten der rec. Vindob. des D. 65
Paulus, sprachliche Berührungen mit D. 43. 62 A. 4. 69
Peripatos 61
Pflanzensynonyma bei D. Bedeutung ders. 64. 67
Pharmakologie. Titel der pharm. Schriften 2 A. 2; Exzerpte aus einer byzantinischen Pharmakologie durch den Interpolator der *Ἁπλᾶ* des D. erhalten 9. 16; Text 25ff.; Ph. des Bassus von Plinius benützt 45 A. 1
πληροῦν, Konstruktion 69
Plinius benützt Julius Bassus 45 A. 1
πλοῦς, Flexion 62
πυρῖτις 54

ῥᾶ, ῥῆον, Flexion 63 A. 5
römische Pflanzennamen bei D. 66
ῥοῦς, Flexion 60
Rufus. Pflanzensynonyma bei ihm 64 A. 4

Sarazenus, Joh. Antonius. S. Ausgabe der *Ἁπλᾶ* des D. 3
σαυρίδιον, σαυρῖτις 64
Sextius Niger 54. 65
Soran. Benützt die *Ἁπλᾶ* des D. 54; Flexion des Wortes *ῥοῦς* 63; *ἄχρι, μέχρι, ἕως* bei ihm 73
Sprengel, Kurt. S. Ausgabe der *Ἁπλᾶ* des D. 4
στατικὴ πόα 54
Sumach 60

Verbalkomposita mit zwei Präpositionen bei D. 43

Zopyros aus Alexandreia 44; Berührung mit D. in den Pflanzennamen 64 A. 4; Flexion des Wortes *ῥοῦς* 61

Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen.